

MASTERPLAN ORTSKERNBELEBUNG



KEUTSCHACH AM SEE
DOKUMENTATION DES PARTIZIPATIONSPROZESSES
ERSTELLUNG EINES SOZIALES LEITBILDES
UND DIE ÜBERSETZUNG IN EINEN MASTERPLAN
MIT MASSNAHMENKATALOG

AA ATELIER FÜR ARCHITEKTUR
PS THOMAS PILZ CHRISTOPH SCHWARZ



Bearbeitung | Impressum

Studie erarbeitet im Auftrag der



Gemeinde Keutschach am See
Ketuschach 1
9074 Keutschach am See
www.keutschach.gv.at

erarbeitet von



Staatl. bef. u. beeidet. Ziviltechniker
Glacisstraße 35, 8010 Graz
www.aaps.at

bearbeitet von

Arch. DI Christoph Schwarz | schwarz@aaps.at | 0699 18102560
Arch. DI Mag. Thomas Pilz | pilz@aaps.at | 0699 18104570
DI Andreas Ellenfeld, DI Susanne Roth

Keutschach und Graz, im Dezember 2015



INHALTSÜBERSICHT

I. AUFGABEN UND ZIELE	7
1. EINLEITUNG - DER ANLASS FÜR DEN MASTERPLAN	9
2. AUFGABENSTELLUNG UND ZIELE FÜR DEN MASTERPLAN	11
3. PROJEKTSTRUKTUR UND METHODIK	13
II. ANALYSE	15
4. DAS BETEILIGUNGSVERFAHREN	17
4.1 Beteiligungsprozess (Struktur, Ebene, Zeit)	17
4.2 Soziale Aspekte: Funktions-, Nutzungs- und Aktivitätsideen	25
4.3 Räumliche Aspekte: Dokumentation der Ortsbegehung; Verortung von Beobachtungen; Anliegen von Ideen; Liste der Bauwerke / Räume mit Entwicklungspotenzial	27
4.4 Gegenüberstellung: Nutzungsideen und Raumpotenziale - mögliche Balance von Ideen und Potenzialen	28
5. RÄUMLICHE ANALYSE	29
5.1 Ebenen der Attraktivierung	29
5.2 Attraktoren im Ortskern von Keutschach - Einzelhandel; Gastronomie; Kommunale Dienstleistungen und Bildungseinrichtungen; Kirche (Friedhof); Sport- und Freizeitfunktionen; Leerstandsverwertung; Kultur und temporäre Attraktoren; Ortsbild und öffentlicher Raum; Frequenzbringer Wohnbau	29
5.3 Der öffentliche Raum und seine Bedeutung für ein lebendiges Ortszentrum	39
5.4 Ortsbild und Siedlungsentwicklung	47
5.5 Wegebeziehungen und Mobilität	65

INHALTSÜBERSICHT

III. LÖSUNGSANSÄTZE – DER MASTERPLAN	83
6. DAS SOZIALE LEITBILD	83
6.1 Eine Zukunftsvision in 7 Leitsätzen	85
6.2 Paradigmenwechsel: Vorwärts ins Paradies!	93
7. GESTALTERISCHES LEITBILD – ZENTRALE GESTALTUNGSMOTIVE FÜR EIN LEBENDIGES KEUTSCHACH	95
7.1 Zusammenbinden von bestehenden Attraktoren – das Motiv der Perlenkette; Wege und Plätze; Einladung zum Aufenthalt; von der Straße zum Ortsraum	95
7.2 Netzbildung – Ergänzende Attraktoren und die Verdichtung von Wegebeziehungen im Ortskern; Vom Weg zum Netz: Wegemöglichkeiten und die gefühlte Dichte / Komplexität im Ortszentrum	101
7.3 Wertvoll machen – Ruhe, Aufmerksamkeit, Respekt; Gebäude mit Potenzial in Szene setzen; der gut durchlüftete Ortskern; überraschende Nutzungsangebote;	107
7.4 Die Schnittmenge von Wegen und optionalen Aktivitäten – die Figur der Blume; Themenwege vom Ortszentrum aus; Räume der Begegnung und Spontanität	110
7.5 Bildung von Raumsphären, in denen sich verwandte Aktivitäten konzentrieren und begleitende Stimmungen aufbauen	111
7.6 Orientierung durch Gestaltung – verstärkende Maßnahmen: Aufmerksamkeit durch Überraschung (Übertreibung)	113

INHALTSÜBERSICHT

IV. MASSNAHMEN	119
8. MASSNAHMENKATALOG	121
8.1 Maßnahmengruppe 1 - Ortsdurchfahrt: Plätze, Straße, Ortseinfahrt	125
8.2 Maßnahmengruppe 2 - Ergänzende Wege und Plätze: Fuß- und Radwege, Aussichtspunkte	133
8.3 Maßnahmengruppe 3 - Neunutzungen von Gebäuden mit Potenzial: Funktionen, Neunutzungsideen, Entwicklungspotenzial und öffentliche Angebote	138
8.4 Maßnahmengruppe 4 - Allgemeine Infrastruktur: Perlenkette, Ausstattung, Leit- und Orientierungssystem	152
8.5 Maßnahmengruppe 5 - nichtbauliche Maßnahmen: Regionalität und Identität stärken	156
V. SCHLUSSWORT	161
9. HANDLUNGSEMPFEHLUNG	162
9.1 Aufenthaltsqualität im Ortskern verbessern	162
9.2 Frequenzbringer im Ortskern	164
9.3 Bindung der Ortsteile an den Ortskern stärken	165
9.4 Den Ortskern sichtbar machen	166

I. AUFGABEN UND ZIELE

1. EINLEITUNG - DER ANLASS FÜR DEN MASTERPLAN

2. AUFGABENSTELLUNG UND ZIELE FÜR DEN MASTERPLAN

3. PROJEKTSTRUKTUR UND METHODIK



1. EINLEITUNG – DER ANLASS FÜR DEN MASTERPLAN

Durch die Möglichkeit der vordergründig leichten und schnellen Mobilität mit dem Auto wird auch die emotionale Bindung an den Ort geschwächt.

Keutschach am See zeigt sich als weit verzweigter Ort. Er besteht aus 15 Ortsteilen, die sich im faszinierenden Naturraum des Keutschacher Seentals sowohl als Wohnstandort als auch als touristisch genutzter Lebensraum entfaltet haben. Für BewohnerInnen gilt die intensive Verschränkung der kleinteiligen Siedlungsstrukturen mit dem Naturraum als hohe Qualität vor Ort – eine Qualität, die jedoch auch ihren Preis hat: die kleinteilige Siedlungsstruktur erzeugt teilweise negative Konsequenzen für die Mobilitätsanforderungen – es entsteht eine große Autoabhängigkeit mit starken Einschränkungen der Zugänglichkeit des öffentlichen Lebens für alle, die nicht automobil sind, also vor allem Kinder, Jugendliche und betagte Menschen. Außerdem verursacht die Siedlungsstruktur einen großen Ressourcenverbrauch – zerstreute Bebauungsstrukturen erzeugen lange Wege und hohe Infrastrukturkosten. Für touristische Gäste sind in Keutschach vor allem die Seen mit hoher Badequalität (und niederschweligen Übernachtungsmöglichkeiten vor allem im Sinn von Familienpensionen und Campingangeboten) sowie der Aussichtsturm auf dem Pyramidenkogel bekannt – es zeigt sich jedoch, dass viele Besucher dieser Attraktoren den Ort bzw. das Ortszentrum von Keutschach nicht besuchen und oft nicht einmal wahrnehmen.

Der aktuelle Zustand der Ortsstruktur von Keutschach ist stark geprägt von den Möglichkeiten der PKW-Mobilität. So konnte sich Keutschach seit den 1970er Jahren nicht nur zu einem touristisch intensiv genutzten Ort entwickeln, sondern hat auch eine beachtliche Karriere als Wohnstandort im ‚Speckgürtel‘ von Klagenfurt gemacht. Keutschach ist heute eine Einpendlergemeinde und die meisten der relativ wenigen Arbeitsplätze im Ort sind direkt oder indirekt mit dem Tourismus verbunden.

Der Charakter des Ortszentrums hat sich maßgeblich durch die Errichtung einer Umfahrungsstraße verändert. Wie in vielen Gemeinden zeigen sich auch in Keutschach die bekannten Effekte der Verkehrsberuhigung. Die Verringerung der Belastung durch den Durchzugsverkehr führt auch zu einer Reduktion der Frequenz auf der Ebene des alltäglichen sozialen Lebens. Das hat Konsequenzen für Handel und Gastronomie und die unmittelbar wahrnehmbare Intensität des Lebens vor Ort. Ins Ortszentrum kommen jetzt nur noch jene, die es gezielt aufsuchen; zufällige Begegnungen werden seltener. Das führt zu einer Reduzierung an Attraktoren (z.B. Nahversorger, Gasthäuser) und wichtigen Funktionen (z.B. Postamt, Arzt) und in der Konsequenz oft zu deren Verschwinden. Das beruhigte Ortszentrum kann so mitunter leblos erscheinen.

Abb.1. Ausblick vom Pyramidenkogel über das 4-Seental (Quelle: <http://www.pyramidenkogel.info/>)

Neben Leerständen von Gebäuden bzw. Nutzungen, die deren baukünstlerischer Bedeutung nicht gerecht werden, wird von den BürgerInnen vor Ort vor allem der (bauliche und funktionale) Zustand der ‚alten‘ Ortsdurchfahrt als störend empfunden. Die Sanierung steht seit Jahren auf der Agenda. Aber geht es nur um das Bild und die Funktion der Straße, oder geht es nicht ebenso um die Frage, welches (neue) Leben im Ort möglich und erwünscht ist? Ist die unsanierte Straße das Problem oder ist das aktuelle Bild der Straße Ausdruck dafür, dass das gewünschte Leben vor Ort nicht zu finden ist? Sollte nicht vor der Planung und Neugestaltung der Ortsdurchfahrt darüber nachgedacht werden, wohin die ‚neue‘ Straße überhaupt führen soll und was rechts und links der Straße stattfindet?

Diese Überlegungen haben dazu geführt, dass vor dem konkreten Planungsbeginn für die Sanierung der Ortsdurchfahrt der hier vorliegende Masterplan Ortskernbelebung Keutschach am See erstellt wird. Es wird in ortsplanerischer Perspektive ermittelt, wie sozial bestimmte Wünsche und Funktionsideen einerseits und bauliche Potenziale im Ortskern andererseits so aufeinander bezogen werden können, dass sie das gewünschte Leben im Ortskern (wieder) ermöglichen, anziehen und dauerhaft unterstützen.

Der lebendige Ort ist in seinem Kern nicht nur ein bauliches, sondern ebenso ein soziales Kunstwerk.

2. AUFGABENSTELLUNG UND ZIELSETZUNGEN FÜR DEN MASTERPLAN

Die zentrale Zielsetzung ist ein lebendiges, attraktives Ortszentrum, in dem Menschen einander begegnen und sich gerne aufhalten. Die bauliche Sanierung des Ortszentrums ist ein Instrument, um Belebung zu erreichen. Auch die Neugestaltung der Ortsdurchfahrt und des gesamten öffentlichen Raums sind nur Mittel, um den gewünschten Effekt zu erzielen. Um die Frage, welche Mittel geeignet sind, um das Leben in den Ortskern zu locken, präzise beantworten zu können, muss daher zunächst gefragt werden, welches Leben vor Ort gewünscht wird. Die Vision des gewünschten Lebens muss im Sinne eines sozialen Leitbildes erforscht und definiert werden, um aus dieser Vision die funktionellen Anforderungen an baulichen Veränderungen ermitteln zu können.

Ein soziales Leitbild kann nicht von außen verordnet werden, es muss sich von innen heraus entwickeln. Die Erstellung eines sozialen Leitbildes kann nur durch maßgebliche Einbindung der BürgerInnen vor Ort präzise und aussagekräftig werden – denn es sind die BürgerInnen, die in den kommenden Jahren genau das soziale Leben bilden werden. Die erste Aufgabe bestand daher darin, eine gute Form zu finden, damit ein Beteiligungsprozess zugleich umfassend und konzentriert stattfinden kann und in einem kraftvollen Spannungsbogen zu greifbaren Ergebnissen führt. Die Rolle des Planers ist in dieser Phase der Projektentwicklung vor allem jene des Moderators und Zuhörers, der die richtigen Fragen stellt und dadurch die BürgerInnen befähigt, ihre Rolle als ExpertInnen vor Ort gut auszufüllen. Es war das Ziel, möglichst viele Informationen über den Zustand des Ortes und seine Potenziale zu erfahren und zugleich die BürgerInnen untereinander verstärkt ins Gespräch zu bringen. Je mehr Beobachtungen und Befürchtungen, Ideen und Anregungen in den Prozess einfließen können, desto gehaltvoller kann das Ergebnis sein. Es ist daher wichtig, einen möglichst barrierefrei zugänglichen Gesprächsraum zu schaffen, in dem möglichst viele GemeindebürgerInnen das Vertrauen in den Prozess gewinnen und sich aktiv beteiligen.

Die weitere Zielsetzung bestand darin, das aufmerksam gesammelte Material gemeinsam mit den BürgerInnen vor Ort zu bearbeiten und schrittweise in Leitsätze zu verwandeln, die dann den funktionalen Rahmen für mögliche Gestaltungsmaßnahmen bilden. Die Übertragung der Leitsätze des sozialen Leitbildes in gestalterische Motive durch AAPS wird in einer weiteren Beteiligungsphase zur Diskussion gestellt: Sind die skizzierten Gestaltungsmaßnahmen geeignet, das gewünschte Leben vor Ort zu unterstützen?

In dieser Phase der Projektentwicklung bestand die Zielsetzung darin, einzelne Ideen zu einem Ensemble von Maßnahmen zusammenzuführen, das den Rahmen für die Ortskernbelebung bildet. Durch ergänzende Analysen von räumlichen Zusammenhängen vor Ort kann die Summe von Einzelmaßnahmen zu einem Masterplan zusammengeführt werden, der in jeder Phase mit den Lebensmöglichkeiten der BürgerInnen vor Ort korrespondiert.

*Stell dir vor: "Keutschach ist (schön) noch schöner
und keiner geht hin!"*



3. PROJEKTSTRUKTUR UND METHODIK

Die beschriebene Zielsetzung erfordert eine Projektstruktur, die zugleich offen und ergebnisorientiert, umfassend und konzentriert ist. Es soll allen interessierten BürgerInnen die Möglichkeit der Teilnahme gegeben werden, andererseits soll in einem überschaubaren Zeitrahmen ein präzises Ergebnis erzielt werden, damit der Spannungsbogen nicht abreißt. Aus diesem Grunde wurde ein Prozessdesign gewählt, das in zwei kompakten Workshopblocks die wesentlichen Prozessschritte vollziehen konnte. Der erste Block war einer umfassenden Bestandsaufnahme durch die BürgerInnen und der Entwicklung des sozialen Leitbildes gewidmet – eine Art Selbsterfahrung des Ortes mit Blick auf das zukünftig für Keutschach gewünschte Leben. Der zweite Workshopblock stellte das vom Architektenteam entwickelte gestalterische Leitbild zur Diskussion und entwickelte gemeinsam mit den BürgerInnen das Ensemble von Maßnahmen, das in Summe den Masterplan bildet.

Das Architektenteam war jeweils mehrere Tage vor Ort anwesend, um durch anregende Vorträge, geführte Diskussionen, Arbeitssitzungen und Einzelworkshops, Ortsbegehungen und zahlreiche Einzelgespräche (im ‚offenen Atelier‘) den Prozess zu begleiten und gezielte Inputs zu geben und mögliche Raum- und Gestaltungsmotive unmittelbar skizzenhaft zu veranschaulichen. Der hier vorliegende Masterplan ist die in ein Gesamtsystem gebrachte Summe der Möglichkeiten und Lösungsansätze, die gemeinsam mit den BürgerInnen im Sinne einer Gesamtvision entwickelt werden konnten.

II. ANALYSE

4. BETEILIGUNGSVERFAHREN

- 4.1 Beteiligungsprozess (Struktur, Ebene, Zeit)
- 4.2 Soziale Aspekte
- 4.3 Räumliche Aspekte
- 4.4 Gegenüberstellung: Nutzungsideen und Raumpotenziale

5. RÄUMLICHE ANALYSE

- 5.1 Ebenen der Attraktivierung
- 5.2 Attraktoren im Ortskern
- 5.3 Der öffentliche Raum und seine Bedeutung für ein lebendiges Ortszentrum
- 5.4 Ortsbild und Siedlungsentwicklung
- 5.5 Wegebeziehungen und Mobilität

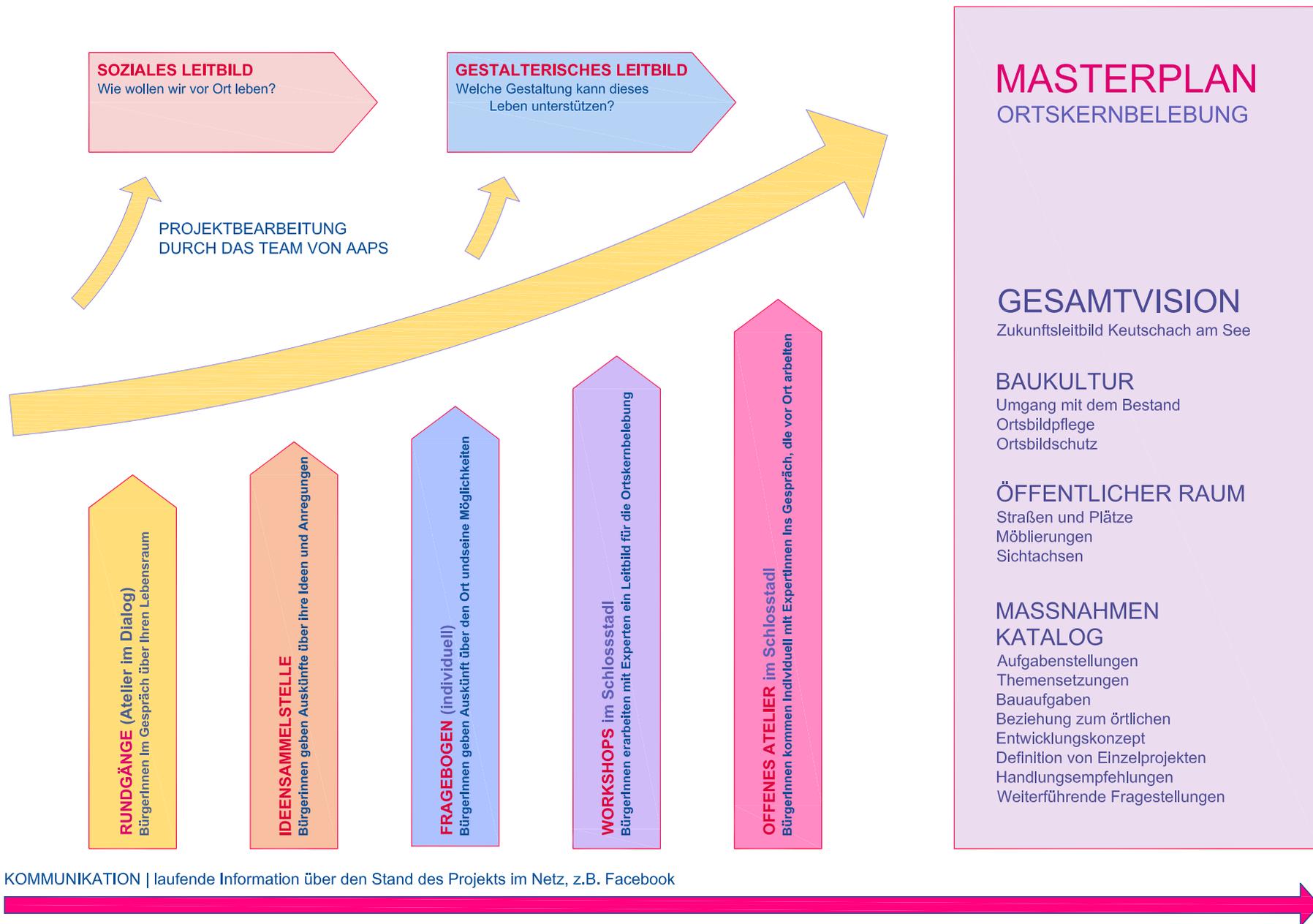


Abb.3. (r.): Masterplan: "Fünf Säulen der Ortskernbelebung" (Quelle: AAPS)



Abb.4. Ortseinfahrt West (Bild: AAPS)



Abb.5. Kirchenwirt (Bild: AAPS)



Abb.6. Töpferei (Bild: AAPS)

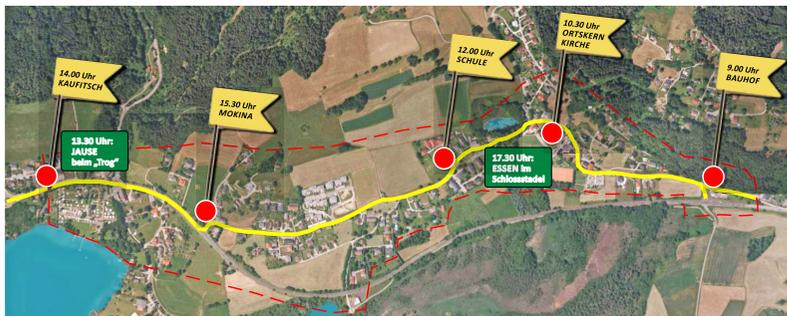


Abb.7. Ortsbegehung Freitag, 16. Oktober 2015 (Bild: AAPS)

4. DAS BETEILIGUNGSVERFAHREN

Viele BürgerInnen haben sich Zeit genommen, um engagiert am Projekt Ortskernbelebung teilzunehmen. Durch dieses Engagement war es möglich, eine große Bandbreite an Wahrnehmungen, Ideen, Anregungen und Irritationen einzufangen. Kontroverseele Ansichten konnten klar herausgearbeitet werden, Widersprüche artikuliert und mögliche Lösungen entwickelt werden. Die folgende Darstellung bezieht sich auf die wesentlichen Erkenntnisse aus diesem Prozess. Alle Gespräche, Auseinandersetzungen und Kontroversen fanden in einem Klima des wechselseitigen Respekts statt und haben bereits jetzt bei vielen GemeindebürgerInnen einen Bewusstseinsbildungsprozess ausgelöst oder zumindest die Sicht auf Keutschach verändert.

4.1 Beteiligungsprozess (Struktur, Ebenen, Zeit)

Es war das erklärte Ziel, im Prozess so viele ‚Inputs‘ wie möglich zu erhalten und zu bearbeiten. Deshalb speist sich der Masterplan aus ‚Fünf Säulen der Ortskernbelebung‘: es gab Ortsbegehungen, es gab die Ideensammelstelle, es gab einen hohen Rücklauf von Fragebögen, es gab Workshops mit geführten Arbeitssitzungen und es gab das ‚offene Atelier‘, in dem in Einzelgesprächen Fragestellungen bearbeitet, Zeichnungen entwickelt und Perspektiven verfeinert wurden.

Ortsbegehung

Trotz regnerischem Wetter nahmen erstaunlich viele GemeindebürgerInnen an dem ganztägigen Rundgang teil. Ausgehend von fünf Treffpunkten wurden vor Ort Situationen begutachtet, Irritationen artikuliert, Fragen gestellt, Ideen geäußert, Potenziale erfasst und wichtige Aufgabenstellungen definiert. Das ‚Atelier im Dialog‘ gab auch die Möglichkeit zu zahlreichen Einzelgesprächen und zum Austausch von BürgerInnen untereinander.

Ideensammelstelle

Die Ideensammelstelle war der Ort im Schlosstadl, indem verstreute Ideen und Einfälle schnell notiert werden konnten und gesammelt wurden. Hier fand alles seinen Platz, das weder in Gesprächen erörtert und dokumentiert war oder auch in Fragebögen erfasst worden war – eine wichtige Abrundung der reichhaltigen Informationsquellen innerhalb des Prozesses.

MASTERPLAN ORTSKERNBELEBUNG KEUTSCHACH AM SEE

2. was gefällt in K	3. was stört in K	4. Aufenthaltsräume +	5. Aufenthaltsräume -	6. Verkehrsmittel	7. Tätigkeiten +	8. Tätigkeiten -
23 Seen und Wasser	17 Ortskern	19 Seen	8 Ortszentrum	24 Auto	22 Freizeit	12 Einkaufen
16 Natur und Landschaft	13 viele fehlende Funktionen	13 Gasthaus / Café	5 Straße	9 zu Fuß	16 Wohnen	10 Alltagsgeschäft
12 Ortskern	12 (schlechte) Straßen	9 Natur	4 nachts	9 Rad	13 Soziales	8 kein Angebot f. Jugend
7 Pyramidenkogel	10 Fehlendes Leitsystem	7 privat	2 Mülldeponie	1 Bus	6 Arbeit	6 Freizeit
7 Nähe zu Klagenfurt	9 Bebauung	5 öffentl. Gebäude + Plätze	1 in manchen Gasthäusern	1 Motorrad	4 amtliche Tätigkeiten	3 Lokal / Café
7 hoher Freizeitwert	9 keine Gemeinschaft +	3 Sportflächen	1 beim Heizwerk		2 Restaurantbesuche	1 Arbeit
4 ländliche Gegend	wenig Angebot		1 Friedhof		1 Kirche	1 schlechtes Internet
3 Ruhe	nichts für die Jugend		1 nirgends		1 Einkaufen	1 Angebot f. Familien
2 (Hang)Lage	1 zu wenig Kreativität				1 Tourismus	1 Altenbetreuung
2 die erhaltene Architektur	1 teilweise ungepflegtes					1 Flanierweg mit Attraktionen vom Ort zu Seen, offene Gärten u. Plätze
2 liebe Leute	Landschaftsbild					
1 Pflanzengestaltung						
1 Trennung der Tourismus- und Wohnregion						
1 hohe Lebensqualität						
1 Neuerung Reauzer Seestr.						
1 Friedhof						
1 Weihnachtsbäume b. Orts- einfahrten waren schön						
1 Töpfertradition						
1 Wetter						
1 2-Sprachigkeit						
1 Lieblichkeit						
1 Buschenschenken						

9. Wünsche	10. Gemeindeleben	11. Wirtschaft	12. Tourismus	13. Generationen	14. Mobilität	15. Naturraum	16. Keutschach 2030
20 Sichtbarmachen/Vernetzen	25 Alltägliche- + Freizeit- funktionen verbessern	18 Angebot f. Betriebe ver- bessern	39 Angebot verbessern	23 Jugend + Kinder fördern	17 ÖPNV ausbauen	31 guter Umgang	9 Erholung + Freizeit
14 Mobilität verbessern		1 Tourismus stärken	6 Ausrichtung	8 Generationenübergrei- Angebot verbessern	7 Radwege verbessern	9 hoher Wert	9 (sanften) Tourismus
10 Ortskern / Verortung	16 Gemeinschaft stärken	1 Ausbau erneuerbarer Energien	3 bauliche Mängel beheben	7 Infrastruktur f. Senioren verbessern	8 Infrastruktur f. MIV ver- bessern	5 Aktivitäten	8 Wohnstandort
10 Alltagswege im Ort	15 baulich Mängel beheben	1 Fußballplatz zur Schule verlegen: neuer Ortskern mit Geschäften + Bänken + Plätze zum Verweilen → Durchfahrt verlegen	3 Wiederbelebung	7 Infrastruktur f. Senioren verbessern	6 Infrastruktur für Fußgänger verbessern	1 sanfter Tourismus	6 Natur
7 besseres Freizeitangebot	7 Jugend + Kinder fördern	1 Altersheim + -zentrum	1 Zeit des Tourismus vorbei	2 Hilfe für sozial Schwache	1 Kinderspielplätze		5 schönes Ortsbild/-kern
6 mehr f. Kinder + Junge	1 Wirtshaus im Schloss- stadel positiv	1 Ort der Ruhe		1 Vereine unterstützen	5 Leitsystem verbessern		3 Wirtschaftsstandort
1 mehr Zeit		1 mehr Zusammenarbeit					3 Ausgeglichenheit + Wohlfühlen
1 längerfristige Begleitung durch die Architekten		1 Keutschacher See für Fa- milien mit Kindern attrak- tiver gestalten					1 entweder ist es ausgestor- ben oder es hat sich vieles verbessert
1 neuer Bürgermeister holt K. aus Tiefschlaf							1 als Bsp. für eine selbst or- ganisierte, eigenverantwor- tliche Gemeinschaft von Menschen
1 Landschaftspflege							1 gelebte Nachhaltigkeit aller
							1 für seine Bewohner + Gäste
							1 Jugendfreundliches Klima

Legende:
 Fragen
 Anzahl der Nennungen



Keine Angst vor Wiederholungen und
Doppelnennungen

Es gibt keine 'falschen' Wünsche -
Respekt im Gespräch

Keine Angst vor Widersprüchen – sie
müssen klar artikuliert werden

Allgemeine Interessen haben mehr
Gewicht als Einzelanliegen

Statements sind ok – Argumente sind
besser

Abb.8. Gesprächsprinzipien (Quelle: AAPS)

Fragebögen

Die BürgerInnen waren aufgefordert, zwei Fragebögen zu beantworten. Der erste Fragebogen, der allen BürgerInnen schon mit der Einladung übermittelt worden war, stellte Fragen im Hinblick auf die Wahrnehmung des Ortes und zu wichtigen sozialen Themen. (Siehe Anhang) Der Fragebogen gab zugleich Raum, um eigene Ideen zur Ortskernbelebung frei einzubringen.

Die Summe der Fragebögen kann selbstverständlich nicht als repräsentativ für die Eigenwahrnehmung des Lebens in Keutschach gelten. Dennoch repräsentiert sie wichtige Wahrnehmungen derer, die sich für ‚ihren‘ Ort interessieren. Die Auswertung der Fragebögen gibt einerseits ein aussagekräftiges Stimmungsbild über beliebte und unbeliebte, attraktive oder als unvorteilhaft empfundene Räume in Keutschach und zeigt andererseits, welche Wünsche und Ideen bestehen. Auch die Häufigkeit von Nennungen entwickelt ihre ganz eigene Aussagekraft.

Fragebogen für GemeindebürgerInnen

Frage 01: In welchem Ortsteil wohne und (gegebenenfalls) arbeite ich?

Frage 02: Was gefällt mir an Keutschach besonders?
(Mehrfachnennungen erwünscht)

Frage 03: Was stört mich an Keutschach?
(Mehrfachnennungen möglich)

Frage 04: Wo halte ich mich in Keutschach gerne auf?
(Warum fühle ich mich dort wohl?)

Frage 05: Wo fühle ich mich in Keutschach unwohl?
(eventuell mit Angaben von Gründen)

Frage 06: Wie bewege ich mich im Alltag in Keutschach?
(Wann benutze ich das Auto, das Rad etc.)

Frage 07: Welche Tätigkeiten verbinden mich mit dem Ort?
(z.B. Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Vereine, etc.)

Frage 08: Welche Tätigkeiten kann ich nicht durchführen?
(Was fehlt mir in Keutschach?)

Frage 09: Was wünsche ich mir in oder für Keutschach?
(Was soll geändert oder verbessert werden? Wo besteht Handlungsbedarf?)

Frage 10: Gemeindeleben

(Was kann im Ortszentrum gefördert werden?)

Frage 11: Wirtschaft

(Welche Entwicklung ist wünschenswert? Wie kann das gelingen?)

Frage 12: Tourismus

(Perspektiven für seine Stärkung, Einschränkung oder Änderung)

Frage 13: Generationen

(Hat Keutschach etwas für alle Altersgruppen und Gesellschaftsschichten zu bieten?)

Frage 14: Mobilität

(Wie kann sie attraktiver, nachhaltiger und sicherer werden?)

Frage 15: Naturraum

(Was bedeutet er für uns? Wie wollen wir mit ihm umgehen?)

Frage 16: Keutschach 2030

(Wofür steht Keutschach in 15 Jahren?)

Abb.9. (I.): Auswertung der Fragebögen (Quelle: AAPS)

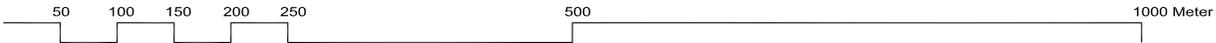




Abb.10. (I.): Verortung des Alltags: Auswertung der Fragebögen (Quelle: AAPS)

Ein zweiter Fragebogen hat räumliche Aspekte abgefragt, vor allem die Frage, wo das ‚gefühlte‘ Zentrum von Keutschach verortet wird. Die Überlagerung der grünen Kreise umfasst in jedem Fall den Bereich zwischen Kirche und Friedhof, oft wird der Schlossteich dazu gerechnet, manchmal wird das Zentrum bis zur Schule ausgedehnt. Ein zweites Zentrum wird teilweise im Bereich zwischen Kreisverkehr, See und Kaufhaus Kaufitsch gesehen. Der häufigste Aufenthaltsort (gelbe Punkte) ist der Schlosstadl.

Fragebogen über den Alltag in Keutschach

Frage 01: Wo wohne ich?
(roter Punkt)

Frage 02: Wo arbeite ich?
(blauer Punkt, falls im Planungsgebiet)

Frage 03: Wo halte ich mich oft auf?
(gelber Punkt / Kreis)

Frage 04: Wo ist das Ortszentrum von Keutschach?
(grüne Umfassungslinie)

Workshops

Zentral war die Arbeitssitzung, in der angeregt durch Themensetzungen in Arbeitsgruppen wesentliche Aspekte des bestehenden und des gewünschten sozialen Lebens in Keutschach diskutiert wurden. Die sehr gut besuchte und intensive Arbeitssitzung brachte zahlreiche Ergebnisse hervor. Die thematischen Vorgaben lauteten:

Themenkreis 1 – Gemeindeleben

(Alltag und Feste, Sommer und Winter)

Leben in Keutschach – Was schätzen wir, was fehlt uns?

Freizeit in Keutschach – Wie können wir unsere Freizeit gestalten? Welches Angebot vermissen wir?

Vereinsleben – was könnte besser sein?

Kindergarten und Schule in Keutschach – gibt es neue Trends und Bedürfnisse?

Themenkreis 2 – Wirtschaft

Handel, Versorgung und Gastronomie – zu viel, zu wenig – welche Angebotskomponenten fehlen?

Betriebsansiedlungen – wünschenswert? Welche Betriebe können/sollen gestärkt werden?

Themenkreis 3 – Tourismus

Zu Gast sein in Keutschach – Wofür steht Keutschach?

Gastronomie und Beherbergung– welche Angebote können ergänzt werden? welche Formen sind erwünscht?

Themenkreis 4 – Generationen und Familie

Älter werden in Keutschach – welche Angebote bestehen, welche fehlen?

Kind sein in Keutschach – Gibt es genügend Betreuungseinrichtungen? Schulangebote?

Wo können Kinder (unbeaufsichtigt) spielen und sich frei bewegen? Wo gibt es Verbesserungsbedarf?

Gesund sein in Keutschach – Gibt es genug Ärzte, Therapeuten, Apotheken?

Themenkreis 5 – Mobilität

In Bewegung sein in Keutschach – wo liegen Barrieren?

Wo kann ich mich (nicht) aktiv (zu Fuß, mit dem Rad) und sicher bewegen?

Wegebeziehungen – sind alle attraktiven Bereiche des Ortes gut erschlossen?

Was kann für Radfahrer verbessert werden?



Abb.11. Workshops zu den sieben Themenkreisen (Bild: AAPS)



Abb.12. Themenkreis Generationen und Familie (Bild: AAPS)

Themenkreis 6 – Naturraum

*Welchen Stellenwert hat er? Welchen Stellenwert sollte er haben? Was lässt sich verbessern?
Sichtbeziehungen? Wo werden wichtige Beziehungen (unnötig) blockiert?*

Themenkreis 7 – Zukunft

*Mit welchem Begriff/Slogan wird Keutschach 2030 beschrieben?
Keutschach 2030 – welche Qualitäten haben sich erhalten? Welche sind neu entstanden? Was ist weggefallen?
Was kann ich 2030 in Keutschach tun, das jetzt noch nicht möglich ist?*



Abb.13. Themenkreis Naturraum (Bild: AAPS)

Offenes Atelier

Um Material vor Ort zu sichten und zu systematisieren war das Architektenteam jeweils im Anschluss an wichtige Arbeitssitzungen einen Tag vor Ort anwesend. Möglichkeit für Nachfragen, vertiefende Raumbesichtigungen, erweiternde Gespräche – auch für jene, die sich nicht gerne im großen Plenum äußern.

Workshopserie A

Tag 1	Do, 15.10.2015	19.00h	Einführungsvortrag Vortrag des Architektenteams über Potentiale und Perspektiven der Ortskernbelebung	Schlossstadl, Großer Saal
Tag 2	Fr, 16.10.2015	ab 9.00h	Ortsbegehungen Erkundung des Ortes im Dialog von BürgerInnen und Planern	
		9.00h	Treffpunkt 1:	Wirtschaftshof
		10.30h	Treffpunkt 2:	Kirche, Ortskern
		12.00h	Treffpunkt 3:	Schule
		13.30h	Jause:	Trog
		14.00h	Treffpunkt 4:	Kaufitsch
		15.30h	Treffpunkt 5:	Mokina
		17:30h	abschließendes Essen:	Schlossstadl
		19.00h	Arbeitssitzung Themen und Räume Erarbeitungsziele: Soziales Leitbild, gestalterische Ansätze	Schlossstadl, Großer Saal
Tag 3	Sa, 17.10.2015	ab 10.00h	Offenes Atelier Sammlung, Systematisierung Bearbeitung der bisher erzielten Ergebnisse Gelegenheit von Gesprächen mit dem Planungsteam	Schlossstadl
		19.00h	Zwischenpräsentation Vorstellung, Diskussion Gewichtung und Kontrolle der bisher erarbeiteten Ergebnisse	Schlossstadl, Großer Saal

Workshopserie B

Tag 4	Fr, 13.11.2015	19.00h	Einführung und Präsentation Vorstellung und Diskussion des sozialen Leitbildes Ansätze zu Gestaltungsprojekten	Schlossstadl, Großer Saal
Tag 5	Sa, 14.11.2015	ab 10.00h	Offenes Atelier Sammlung, Systematisierung Bearbeitung der bisher erzielten Ergebnisse Gelegenheit von Gesprächen mit dem Planungsteam Elemente für den Masterplan	Schlossstadl
		19.00h	Zwischenpräsentation Vorstellung, Diskussion Gewichtung und Kontrolle der bisher erarbeiteten Ergebnisse	Schlossstadl, Großer Saal
			Schlusspräsentation	
Tag 6	Fr, 11.12.2015	19.00h	Einführung und Präsentation Vorstellung des Masterplan	Schlossstadl, Großer Saal

Abb.14. Zeitplan (Quelle: AAPS)

4.2 Soziale Aspekte: Funktions-, Nutzungs- und Aktivitätsideen

Es zeigt sich in der Überlagerung der Antworten eine klare Abwägung von positiven und negativen Wahrnehmungen und ebenso eine Liste von Wünschen, die nicht in Vereinzelung zerfallen, sondern wichtige Aspekte für das soziale Leitbild liefern:

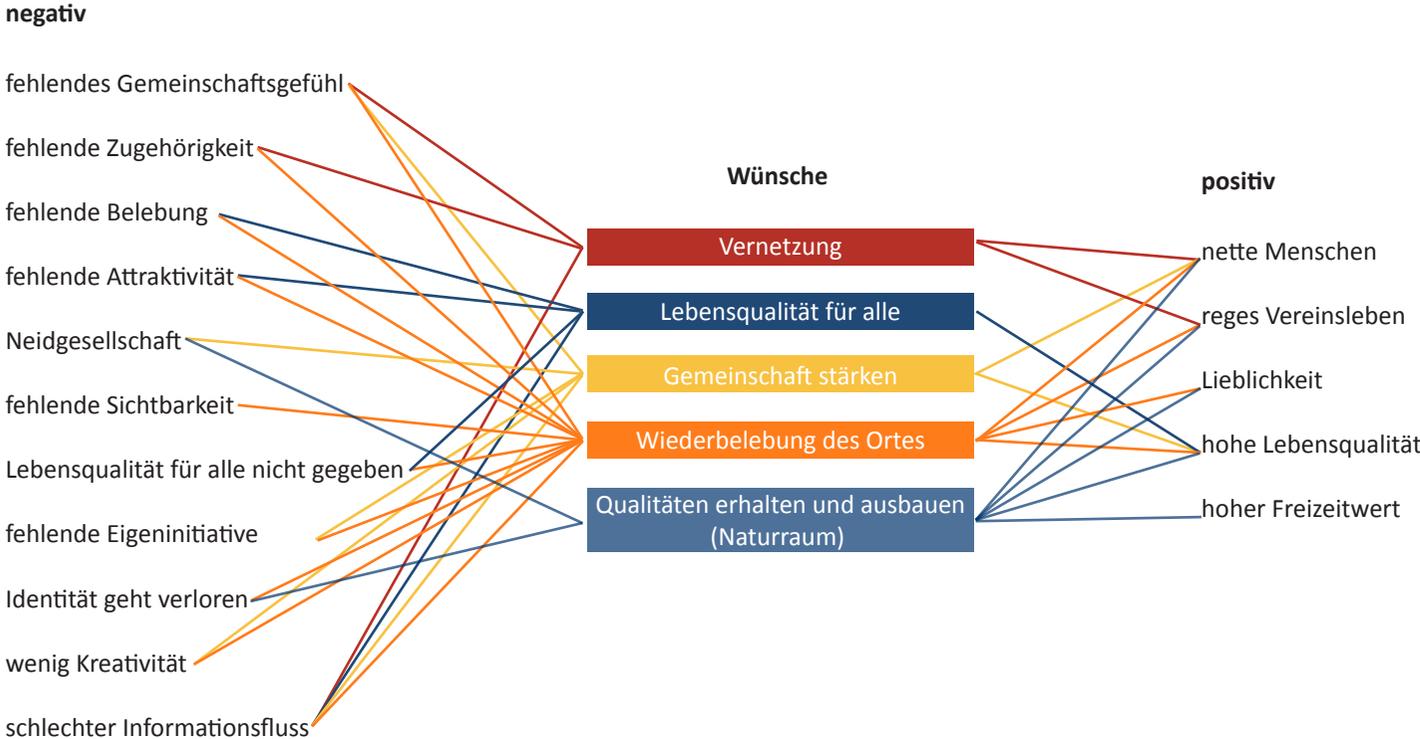
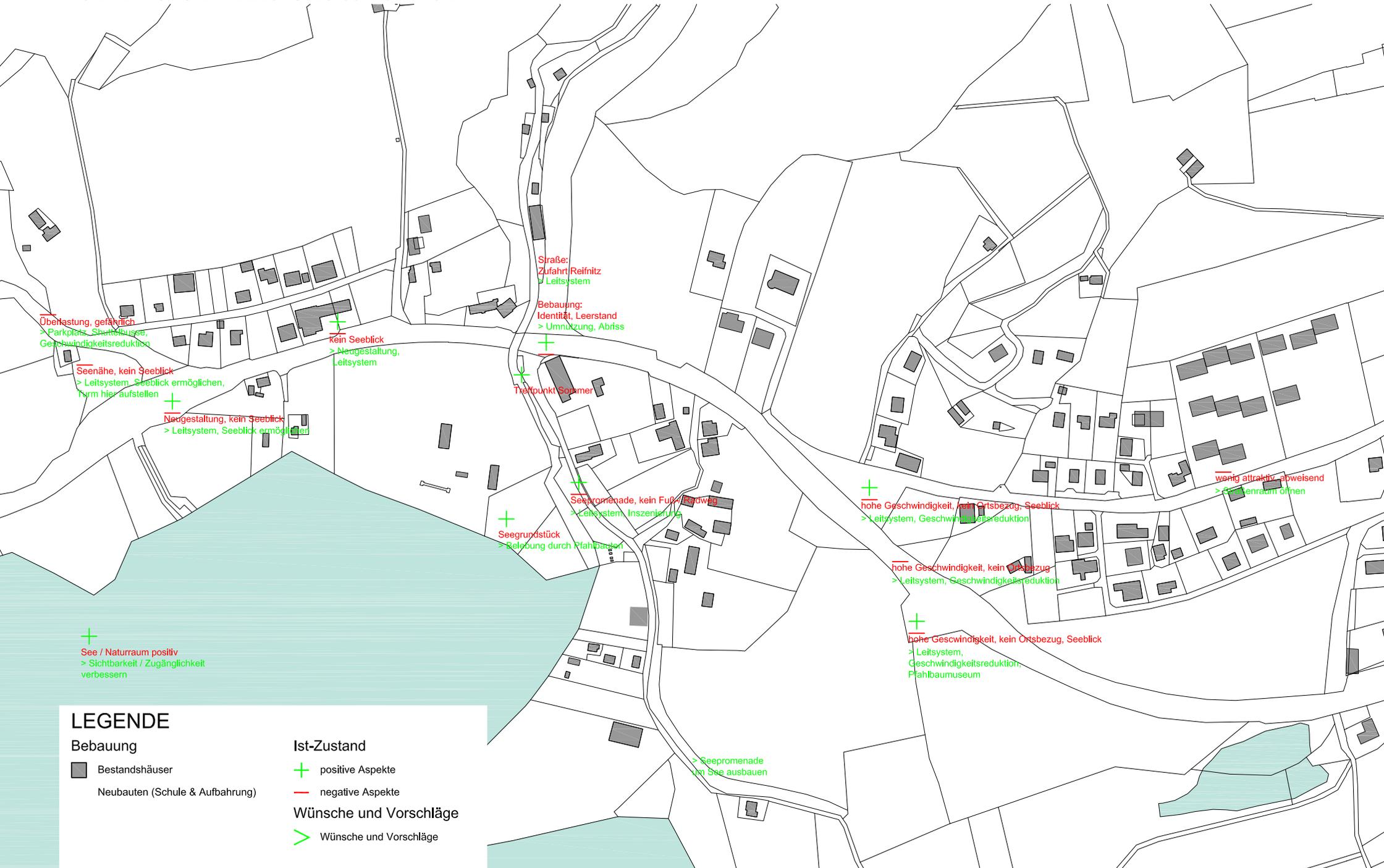


Abb.15. Soziale Aspekte (Quelle: AAPS)



LEGENDE

Bebauung

-  Bestandshäuser
-  Neubauten (Schule & Aufbahrung)

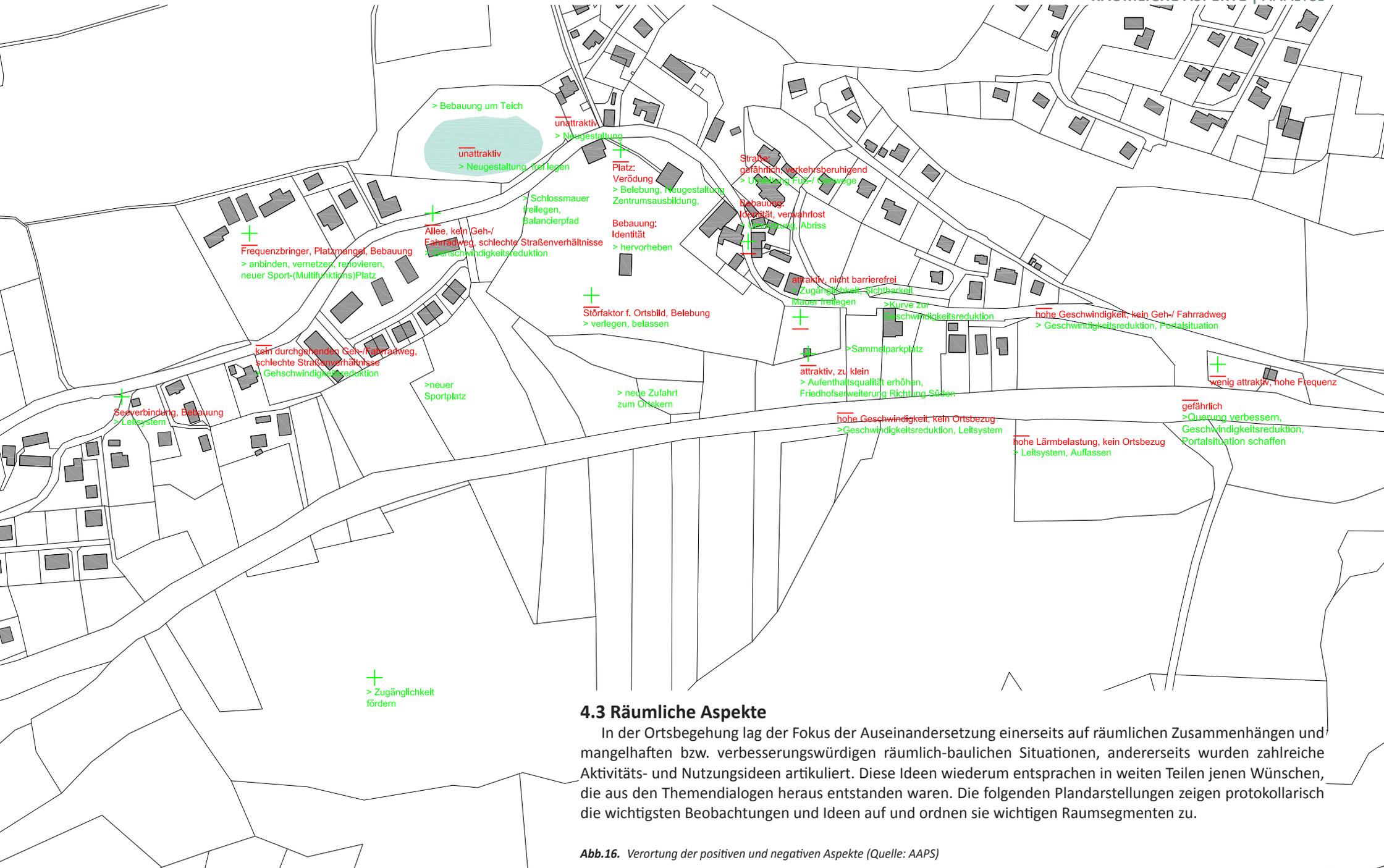
Ist-Zustand

-  positive Aspekte
-  negative Aspekte

Wünsche und Vorschläge

-  Wünsche und Vorschläge





4.3 Räumliche Aspekte

In der Ortsbegehung lag der Fokus der Auseinandersetzung einerseits auf räumlichen Zusammenhängen und mangelhaften bzw. verbesserungswürdigen räumlich-baulichen Situationen, andererseits wurden zahlreiche Aktivitäts- und Nutzungsideen artikuliert. Diese Ideen wiederum entsprachen in weiten Teilen jenen Wünschen, die aus den Themendialogen heraus entstanden waren. Die folgenden Plandarstellungen zeigen protokollarisch die wichtigsten Beobachtungen und Ideen auf und ordnen sie wichtigen Raumsegmenten zu.

Abb.16. Verortung der positiven und negativen Aspekte (Quelle: AAPS)

4.4 Gegenüberstellung: Nutzungsideen und Raumpotenziale - mögliche Balance von Ideen und Potenzialen

Die folgende Aufstellung zeigt eine erste Gegenüberstellung von Räumen bzw. Gebäuden mit Verbesserungspotenzial (Leerstände bzw. Gebäude mit minderwertigen Nutzungen, die sich zudem oft gestalterisch unter Wert schlagen) und Nutzungs- und Aktivitätsideen (die als projektförmige Konkretisierungen der Wünsche der BürgerInnen erscheinen). Auffallend ist, dass zwischen Nutzungsideen und vorhandenen Raumpotenzialen (und zwar weitestgehend im Bestand) eine erstaunliche Balance hergestellt werden kann – wenn es gelingt, die erwähnten Gebäude zu aktivieren und neuen, verbesserten Nutzungen zuführen zu können.

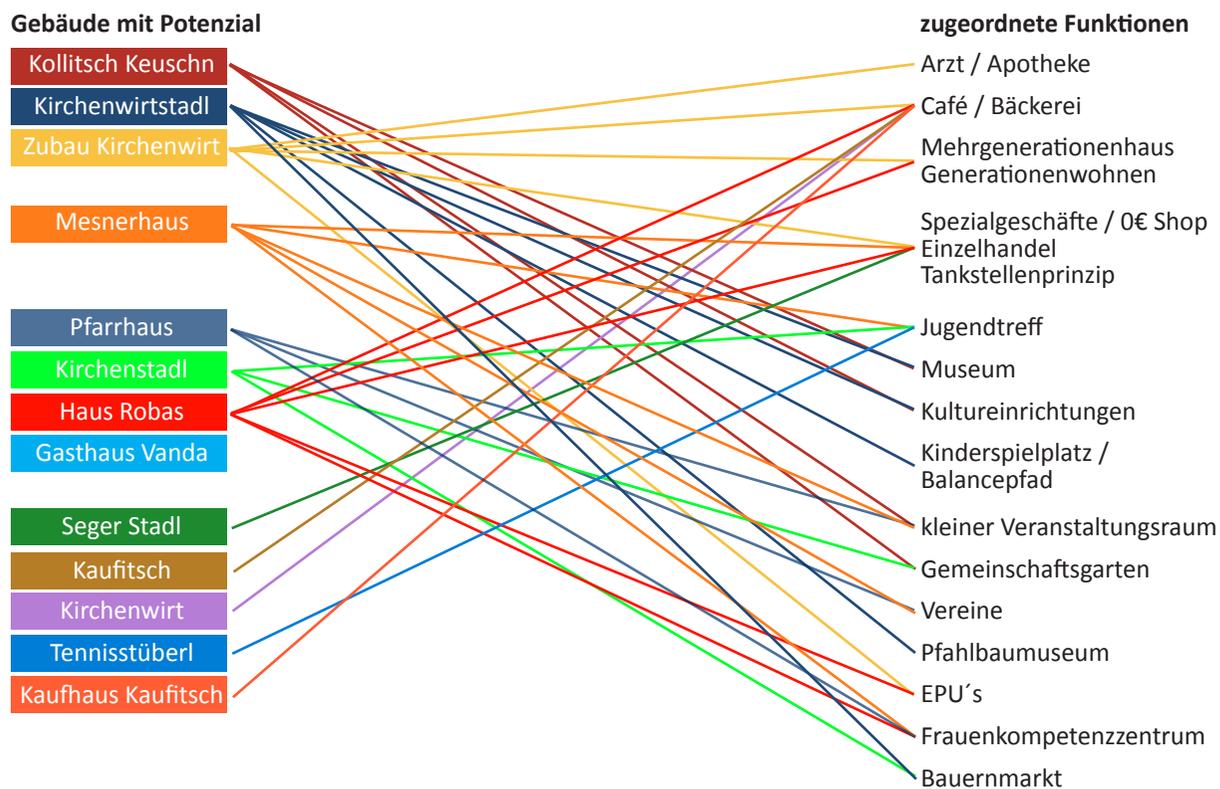


Abb.17. Gegenüberstellung: Nutzungsideen und Raumpotenziale - mögliche Balance von Ideen und Potenzialen (Quelle: AAPS)

5. RÄUMLICHE ANALYSE

Zukünftig werden von Gemeinden im ländlichen Raum alternative Nutzungsszenarien für die Flächen im Ortskern zu entwickeln sein, die auch über die „klassischen“ Funktionen des Handels und der Gastronomie hinaus geeignet sind, den zentralen Bezugsort als Lebens- und Aktivitätsraum an sich aufzuwerten und Ansätze aufzeigen, wie sich auf andere Art Frequenzen im Ortskern generieren lassen. Wie soll sich das Areal insgesamt entwickeln und welche Qualitäten und Funktionen können, bzw. sollen den Zentralort ergänzen, um einen lebendigen Ortskern zu erzeugen?

„Das Ziel [...] sollte es sein, Nutzungen an den bestgeeigneten Standorten zu sichern und Lagen [...] (zurück) zu gewinnen. Dies bedarf einer entsprechenden politischen Handhabe, einer regionalen Abstimmung (mit Konkurrenzflächen) und eines eisernen Willens, der Innenentwicklung in jedem Fall Vorrang gegenüber einem weiteren Wachstum nach außen zu geben. Einen Beitrag dazu sollen Instrumente der Planung leisten.“

Zitat: Österreichischer Städtebund, Landesgruppe Steiermark, Weißbuch Innenstadt, Graz 2014, S. 11.

5.1 Ebenen der Attraktivierung

Glücklicherweise präsentiert sich Keutschach gegenwärtig aufgrund des hochqualitativen Naturraums und der Nähe zur Landeshauptstadt nach wie vor als attraktiv für neue BewohnerInnen und kann stetig durch Zuwanderung Bevölkerungsgewinne lukrieren. Zwar ist davon auszugehen, dass es auch zukünftig zu einem sich verstärkenden Wettbewerb der Städte und Gemeinden untereinander kommen wird.

Abseits eines attraktiven Angebots als Wohngemeinde und Wohlfühlgemeinde ist in diesem Zusammenhang vor allem ein vitaler und lebenswerter Ortskern als Identifikationsmerkmal von höchster Bedeutung, um den Stellenwert des Zentralorts nachhaltig zu konsolidieren.

Eine Umkehr der Wachstumsausrichtung von einer Außenentwicklung zu einer verstärkten Innenentwicklung, der maßvollen, zentrumsnahen Nachverdichtung und die Ausnutzung versteckter Flächenpotenziale, ist zu empfehlen, um der vorangeschrittenen Abwertung des Ortskerns nachhaltig entgegenzuwirken.

Etwas vereinfachend lassen sich die Zielsetzungen einer nach innen gerichteten Ortsentwicklung folgendermaßen zusammenfassen: Es gilt, eine möglichst hohe und dabei dem Ortsbild und der gewachsenen Ortsstruktur angemessenen Dichte an Einwohnern zu erreichen und darüber hinaus, durch eine anziehende Erlebnis- und Angebotsvielfalt zusätzlichen auswärtigen Nutzergruppen (der Ortsteile) Beweggründe zu offerieren, die einen Aufenthalt im Ortskern für sie attraktiv erscheinen lassen. Positiv hervorzuheben ist, dass die Gemeinde Keutschach diese Ziele grundsätzlich verfolgt und bereits im örtlichen Entwicklungskonzept dezidiert ausweist.

Innerörtliche Flächenpotenziale

Die Grundlage für eine Innenentwicklung kann nur auf Basis einer umfassenden Analyse der kernnahen Gebiete geschaffen werden: nicht entwickelte Grundstücke, Nachverdichtungsmöglichkeiten im Bestand, denkbare Umnutzungen – dies alles stellt ein nicht zu unterschätzendes und leicht zu übersehendes Flächenreservoir dar, auf dessen Basis ein Ortskern maßvoll und mit geringen Mitteln nachverdichtet und am Leben gehalten werden werden kann.

Oft können bestimmte Flächen, aufgrund schwieriger Erschließungs- oder Besitzverhältnisse, nur bei einer grundstücks- und damit eigentümerInnenübergreifenden Betrachtung sinnvoll entwickelt werden. Dementsprechend ist eine frühzeitige Mobilisierung und Unterstützung der ImmobilienbesitzerInnen zu priorisieren. Bei Adaptierungen in Bereichen mit historischer Bausubstanz schrecken die BesitzerInnen leicht vor unkonventionellen, vermeintlich aufwendigen Lösungen zurück. Das „Weißbuch Innenstadt“ empfiehlt hier die Förderung von konkreten Projektentwicklungsstudien, in Abstimmung mit dem Ortsbild- und Denkmalschutz, sowie den Behörden, einerseits Handlungsanreize zu schaffen und gleichzeitig durch einen kooperativen Prozess eine qualitätsvolle Planung zu sichern.

Merkmal	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	absolut												
Bevölkerung am 1.1.	2.303	2.327	2.326	2.325	2.334	2.374	2.419	2.473	2.444	2.453	2.454	2.444	2.433
Bevölkerungsveränderung													
Insgesamt	24	-1	-1	9	40	45	54	-29	9	1	-10	-11	23
durch Geburtenbilanz	9	2	-7	-13	6	1	15	2	-5	-2	3	-3	-7
durch Wanderungsbilanz	17	-4	6	22	32	39	39	-28	12	3	-14	-9	31
Binnenwanderung (Wanderung innerhalb Österr.)	28	-20	-7	24	22	40	31	-28	16	-6	-15	-6	19
Außenwanderung (Wanderung mit dem Ausland)	-11	16	13	-2	10	-1	8	0	-4	9	1	-3	12
Statistische Korrektur ⁷⁾	-2	1	0	0	2	5	0	-3	2	0	1	1	-1
Bevölkerung am 31.12.	2.327	2.326	2.325	2.334	2.374	2.419	2.473	2.444	2.453	2.454	2.444	2.433	2.456
Merkmal	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	in %												

Abb.18. Bevölkerungveränderung in Keutschach am See (Quelle: Statistik Austria, Gemeinde Keutschach am See)



Abb.19. Die Einrichtung eines Dorfladens kann die Nahversorgung übernehmen (Bild: http://www.das-steirische-weinland.at/Weinlandgast/2_oststeiermark/straden/ShowDeMerin/demerin_bildergalerie_show.htm)



Abb.20. Das Angebot des Dorfladens variiert von Ort zu Ort (Bilder: http://www.das-steirische-weinland.at/De%20Merin/demerin_3.htm)

5.2 Attraktoren im Ortskern von Keutschach

Für das Funktionieren des Ortskerns ist das Vorhandensein eines diversifizierten und komplementären Angebots von großer Bedeutung. Idealerweise werden durch die strategische Verteilung Bewegungsflüsse erzeugt, die zu einer umfassenden Verflechtung des gesamten Kerns führen.

Einzelhandel

Keutschach befindet sich in einer besonderen Situation: eine ganzjährige örtliche Nahversorgung ist inzwischen nicht mehr gewährleistet. Lediglich zur Hauptsaison im Sommer stellt das Geschäft „Kaufitsch“ eine Grundversorgung bereit, obgleich die Akzeptanz in der Bevölkerung aufgrund einer nicht zufriedenstellenden Sortiment- und Preisstruktur sehr gering ist. Ebenfalls nur während der Sommermonate in Betrieb ist eine gut frequentierte Bäckereifiliale am Kreisverkehr nach Reifnitz. Der Bedarf an Konsumgütern des kurzfristigen Bedarfs wird überwiegend in Reifnitz, Viktring und Schiefing gedeckt. Erfreulich ist, dass inzwischen eine große Supermarktkette plant, in den Ortsteil Plaschischen zurückzukehren. Zu einer Belebung des Ortskern wird der avisierte Standort am Kreisverkehr nicht beitragen können. Es ist darüber hinaus nicht davon auszugehen, dass in absehbarer Zukunft weitere marktwirtschaftlich agierende Nahversorger im Ortskern angesiedelt werden können. Es ist keine Belebung des Ortskerns durch den Handel zu erwarten. Als realistische Möglichkeit zur Belebung ist allerdings die Einrichtung eines Dorfladens, bzw. eines genossenschaftlichen Miniladens denkbar. Derartige Konzepte werden gegenwärtig vielfach in Gemeinden erfolgreich erprobt, denen es nicht gelang, einen privaten Nahversorger anzusiedeln. Alternativ könnten bestehende gastronomische Betriebe, im Sinne der Synergien eines „Tankstellenshops“, ihr Angebot erweitern und im kleinen Rahmen eine Grundabdeckung mit ausgewählten Produkten bereitstellen (z.B. Außer-Haus-Verkauf von Semmeln, lokalen Spezialitäten).



LEGENDE

Bebauung

-  Bestandshäuser
-  Neubauten (Schule & Aufbahrung)
-  (Teil-)Leerstand

Nutzungen

-  Öffentliche Nutzung
-  Einzelhandel
-  Bank
-  Kirchliche Nutzung
-  Kulturelle Nutzung
-  Gastronomie
-  Bildungseinrichtung
-  Sport-/ Freizeitanlage
-  Spielplatz

Abb.21. Bestehende Funktionsverteilung in Keutschach (Quelle: AAPS)

Gastronomie

Hinsichtlich der gastronomischen Betriebe ist eine zweipolige Verteilung im erweiterten Gebiet des Zentralortes feststellbar: der Ortskern und Plaschischen. In Plaschischen, an der Nordostseite des Sees, befinden sich Betriebe mit touristischer Ausrichtung und entsprechend nur saisonalem Betrieb: Das Seebad, Brückler, Liendl und das Café Sunseit´n. In der Sommersaison ist hier, nicht zuletzt aufgrund der Attraktivität des Sees und der nahen Beherbergungsbetriebe, der gastronomische Schwerpunkt. Lediglich das Café Sunseit´n wird ganzjährig betrieben.

Im weiteren Gemeindegebiet verteilen sich zusätzlich noch diverse Buschenschänken und Gasthäuser, die seitens der Einwohner als wichtige Treffpunkte für das Gemeindeleben in den Sommermonaten benannt werden.

Im Ortskern befinden sich drei Betriebe: der Kirchenwirt, der Schlossstadl und das Sportstüberl. Insbesondere im Sommer sehen sich die Betriebe im historischen Zentrum einer starken Konkurrenz im Gemeindegebiet gegenüber. Aus diesem Grund wird der Schlossstadl, der wichtigste gastronomische Bezugsort im Zentrum, zur Hochsaison nur in reduziertem Umfang betrieben.

Die Tatsache, dass nach langen Bemühungen der Gemeinde erst nach zweijährigem Leerstand für den Schlossstadl im Sommer 2015 wieder ein Betreiber gewonnen werden konnte, belegt, dass der Ortskern gegenwärtig seitens privater Gastro-Betreiber als wenig attraktiv eingeschätzt wird. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass im Status Quo für den Ortskern das Limit dessen erreicht ist, was dieser als Standort wirtschaftlich an „Alltags-Gastronomie“ tragen kann.

Vereinzelte Ausnahmen existieren natürlich: Manchen besonders risikofreudigen Gastronomen gelingt es einen Betrieb aufzubauen, der aufgrund seiner herausragenden Qualität oder eines einzigartigen Angebotes eine so große Strahlkraft entwickelt, dass der Betrieb aus sich heraus die benötigten Frequenzen generiert.

Die Grundlage für die Ansiedlung weiterer Betriebe ist dementsprechend eine ganzheitliche Attraktivierung des Ortskerns, die komplementäre Aufenthaltsangebote schafft und für mehr Menschen Gründe darstellen, sich hier aufzuhalten.

Kommunale Dienstleistungen und Bildungseinrichtungen

Mit Volksschule, Kindergarten und Hort befindet sich ein für Familien wichtiger Bezugspunkt in unmittelbarer Nähe zum historischen Ortskern. Von vielen Einwohnern wird das Schulensemble als Bestandteil des Zentrums gesehen. Es ist ein täglicher Zielort, der Frequenzen in den Ortskern bringt und für zufällige Begegnungen sorgt, gleichzeitig aber in Spitzenzeiten zu einer negativ und teils als gefährlich empfundenen Verkehrsbelastung führt.

Das Gemeindeamt im Schloss ist ebenfalls ein bedeutender Zielort. Es ist der Sitz der Behörde, der Bibliothek und der Touristeninformation. Der Vollständigkeit halber sei das Werkstoffsammlungszentrum an der östlichen Ortszufahrt erwähnt – für die Ortskernebelebung kommt ihm allerdings keine Bedeutung zu.

Kirche

Ein zentraler Bestandteil des Gemeindelebens sind die kirchlichen Angebote und rituellen Veranstaltungen. Der wöchentliche Kirchgang ist ein wichtiger temporärer Bezugspunkt und sorgt Sonntags und an kirchlichen Feiertagen in den jeweiligen Zeitfenstern für Belebung im Ort. Begräbnisse haben teils den Charakter gesellschaftlicher Großereignisse und sind, so ungewöhnlich dies klingt, Elemente der Belebung des Ortskerns. Entsprechendes Gewicht hatte im Zuge der Diskussionen im Beteiligungsprozess das Thema der Aufbahrungshalle. Der Friedhof ist ebenfalls eine wichtiger Bezugsort, an dem sich bei der Grabpflege oder Besuchen Menschen zufällig treffen. Zu guter Letzt dient das Gemeindeamt vereinzelt als Versammlungsort im Rahmen von Vereinstätigkeit.

Sport- und Freizeitfunktionen

Der weitläufige Naturraum im Vier-Seen-Tal bietet ein reichhaltiges Angebot an Sport- und Freizeitfunktionen und Outdoor-Aktivitäten. Als öffentliche Angebote existieren am See das Strandbad und mit dem Fußballplatz, der Minigolfanlage und den Tennisplätzen ein ausgeprägter Schwerpunkt im Ortskern selber. Die Verteilung der Spielplätze folgt dieser Aufteilung. Es ist geplant, den Spielplatz des Kindergartens außerhalb der Öffnungszeiten für die Öffentlichkeit zu öffnen. Im Zuge eines avisierten Rückbaus der Tennisanlage wird über die Einrichtung einer Multifunktionssportanlage diskutiert.

Leerstandsverwertung durch alternative Nutzungen und temporäre Konzepte

Insbesondere im Ortskern ist eine Häufung von Leerstand festzustellen. Zum einen sind dies die tatsächlich ungenutzten und besonders negativ auf ihre unmittelbare Umgebung abstrahlenden Gebäude des Kirchenwirtsensembles und der Leerstand am Schlossteich. Hier ist ein dringender Handlungsbedarf zu konstatieren, da sie

das Erscheinungsbild des historischen Zentrums stark entwerten. Zum anderen wird gegenwärtig ein Teil der zentralörtlichen Gebäude nicht entsprechend ihres Potenzials genutzt. Hier sind die kirchlichen Besitztümer nördlich der Straße zu nennen, deren ortsbildprägende Bausubstanz zwar überwiegend in hervorragendem Zustand ist, die aber unter Wert genutzt werden und so nur in geringem Maße zu einem zentralörtlichen Leben beitragen. Auch im Sportstüberl sind noch ungenutzte Flächen vorhanden.

Ein „gefühlter“ Leerstand tritt dort in Erscheinung, wo beispielsweise ehemalige Gasthäuser umgenutzt wurden, aber die Beschilderungen an der Fassade verblieben sind (z.B. Gasthaus Vanda). In der Wahrnehmung entsteht so der Eindruck eines leerstehenden Gasthauses, wodurch auch hier ein negativer Einfluss auf das Erscheinungsbild des Ortes ausgeübt wird.

Im Zusammenhang einer örtlichen Innenentwicklung kann der vorhandene Leerstand, trotz aller negativen Folgen für das unmittelbare Umfeld und den Ortskern als Ganzes, zumindest zum Teil auch als ein Potential für die Nachverdichtung durch neue Nutzungen gesehen werden. Gemeinsam mit den ImmobilienbesitzerInnen können hier auch Möglichkeiten zur Implementierung alternativer Nutzungen diskutiert werden. Diese sind als Belegungsszenarien im ländlichen Raum von herausragender Bedeutung, insbesondere da Leerstandverwertungen durch Nutzungen des Einzelhandels oder zusätzliche kommerzielle Gastronomie unrealistisch erscheinen.

Eine nach wie vor weitgehend unterschätzte Möglichkeit sowohl zur Attraktivierung öffentlicher Räume als auch zur Leerstandsverwertung ist die gezielte Ansiedlung von temporären (Zwischen-) Nutzungen. Oftmals, so stellen die Verfasser des Weißbuchs Innenstadt fest, *„steht die öffentliche Meinung und das traditionelle Selbstverständnis der StadtbewohnerInnen Bestrebungen entgegen, den Dienstleistungssektor stärker zu forcieren und leerstehende Geschäftslokale alternativ zu bespielen“*.

Zur gezielten Steuerung der Implementierung neuer Nutzungen, können geeignete Mietförderungen seitens der Gemeinde oder auch eine befristete Bereitstellung der Leerstandsflächen zum Selbstkostenpreis durch die EigentümerInnen dienen.

„Dennoch gilt es nicht nur bei der Verantwortung der ImmobilienbesitzerInnen für den städtischen Raum, Stadtraumfunktionen und soziales Leben anzusetzen, sondern auch beim Umstand, dass leerstehende Erdgeschosslokale nicht nur den Entfall von Mieteinnahmen bei laufenden Instandhaltungskosten begründen, sondern auch zu einem tendenziellen Wertverlust des gesamten Objektes und dessen Umfeld führen.“

Zitat: Österreichischer Städtebund, Landesgruppe Steiermark, Weißbuch Innenstadt, Graz 2014, S. 33.

Zitat: Österreichischer Städtebund, Landesgruppe Steiermark, Weißbuch Innenstadt, Graz 2014, S. 32.

4. KEUTSCHACHER Kinderfasching

Sonntag, 26. Jänner 2014, um 14.00 Uhr, im Schlossstadel Keutschach

Lustige Lieder, Tänze und Spiele bei **LIVE-MUSIK** mit **Sabine und Heinz**

- Für jedes Kind gibt es eine kleine Überraschung!
- Eintritt: Freiwillige Spende



Keutschach am See

BÜRGERINFORMATION Gestaltung Ortsrundfahrt Keutschach

Mittwoch 18. 2. 2015 18.00 Uhr SCHLOSSSTADEL

Wirtschaftskammerwahlen 2015

Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl am 3. März 2015 in KEUTSCHACH am See

Alle Wahlberechtigten (Einwohner, alle Kandidaten, sowie alle Wissenwarte) zur Wahl auf der Seite 4 bis 7

Mit Unterstützung der Gemeinde Keutschach am See

Alpen-Adria Oster-Bauernmarkt

Velikonočni kmečki trg/Mercatino di pasqua

Samstag, den 12. April 2014, von 10 bis 18 Uhr im Schlossstadel (1. Stock) in Keutschach-Ort

Kulinarisches und Dekoratives aus Keutschach, Friaul u. Slowenien

- Wurst- und Fleischwaren für die Osterfeiertage
- Fischspezialitäten
- heimischer Most, Wein sowie Kürbiskernöl
- Osternschmuck, Trachten schmuck
- Spezialitäten aus Friaul und Slowenien
- Friaulonische und Slowenische Weine und vieles mehr!

Ehrenschutz Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser



11. Keutschacher Pfarrfest

13. Juli 2014 Farni praznik

9.00 Uhr Pfarrmesse, anschl. Pfarrfest mit **Kulinarik & Musik, Kinderprogramm...**

Auf Ihren Besuch freuen sich der Pfarrgemeinderat und Pfarrer Hans Koschat

Keutschacher Dorffest

"Ein Fest von Freunden für Freunde"



Ramsar-Verein Seental Keutschach

Schwendeaktion

Samstag, 22. Nov. 2014, Treffpunkt: 8.00 Uhr beim Moorturm

mit Unterstützung der Gemeinde Keutschach am See

Mit dieser Aktion soll die Verbuschung und somit eine Austrocknung schützenswerter Feuchtwiesen verhindert werden. Wir wollen den Vormarsch des Waldes stoppen...

www.ramsar-seental.at

Abb.22. Temporäre Attraktoren (Quelle: <http://www.keutschach.gv.at/unseregemeinde/aktuelles/archiv.html>)



Kultur und temporäre Attraktoren

Als weitere Attraktoren seien an dieser Stelle ebenfalls die verschiedenen Events und Veranstaltungen erwähnt. Neben großen Ereignissen wie Osterfeierlichkeiten, 1. Maifest, Pfarrfest oder dem Dorffest, welche den öffentlichen Raum des Ortskern bespielen, gibt es eine Reihe kleinerer kultureller, brauchtümlicher oder auch bildungsbezogener Veranstaltungen, die überwiegend im Veranstaltungsraum des Schlosstadls abgehalten werden. Als wichtige Kristallisationspunkte des Gemeindelebens sorgen sie für eine temporäre Belebung des Ortskerns.

Sie dienen im Rahmen des Ortsmarketings als Instrument, um den regionalen Bekanntheitsgrad der Gemeinde und ihres historischen Ortskerns zu verbessern. Sie locken oft auch Menschen in den Ortskern, die ihn gewöhnlich nicht regelmäßig frequentieren und können so gegebenenfalls ein Interesse erzeugen, diesen vermehrt aufzusuchen. Auf diese Weise können potenziell die Frequenzen erhöht und mitunter die Belebung des Ortskerns unterstützt werden.

Ortsbild und öffentlicher Raum

Das Erscheinungsbild des Orts wird von der Gestalt der Gebäudefassaden geprägt und von den Verbindungen zwischen diesen Gebäuden, dem öffentlichen Raum. Darüber hinaus dient der öffentliche Raum als Bühne des öffentlichen Lebens, welche die vorhandenen Ensembles aus neuer und historischer Bausubstanz überhaupt erst zugänglich und erlebbar macht. So verstärkt letztendlich der öffentliche Raum als integraler Bestandteil die gestalterische Gesamtwirkung. Über Räume unterschiedlichen Charakters und Nutzung erzeugt der öffentliche Raum idealerweise ein nicht segregiertes, heterogenes Angebotsspektrum für alle Menschen. Dementsprechend ist hier eine entsprechend qualitätvolle Gestaltung und sensible Programmierung von vorrangiger Bedeutung für die Attraktivität von Keutschachs Ortskern.

Der konstituierenden Wirkung des öffentlichen Raums und der maßgeblichen Bedeutung seiner Gestaltung für die Wahrnehmung des Gesamteindrucks eines Ortes wird in weiterer Folge ein eigenes Kapitel gewidmet.

Frequenzbringer Wohnnutzung

Einen entscheidender Faktor für einen belebten Ortskern stellt vorrangig der Anteil der Wohnnutzung in kurzer, bestenfalls fußläufiger Distanz dar. Die Bedeutung zentralörtlicher Wohnnutzung als Frequenzbringer kann an dieser Stelle nicht genug hervorgehoben werden. Verstärkte Neuansiedlungen in unmittelbarer Nähe zum Kerngebiet können die lokale Anwohnerdichte erhöhen und auch so die zentralörtlichen Strukturen fördern.

Eine möglichst breitgefächerte Durchmischung aller Gesellschaftsgruppen ist, langfristig gesehen, gerade für die Lebendigkeit von Ortsteilen ein wesentlicher Faktor. In diesem Sinn gilt es, attraktive Wohnraumangebote für bisher unterrepräsentierte Nutzergruppen zu schaffen. Oft sind dies im Kerngebiet größere Wohneinheiten mit nutzbaren, halböffentlichen oder privaten Außenbereichen für Familien, barrierefreie Wohneinheiten für betreutes und betreubares Wohnen für SeniorInnen, oder Entwicklungsmöglichkeiten für „neue“ Wohnformen in Form von Baugruppen. Wohnlösungen, die eine Kombination aus Wohnen und Arbeiten unter einem Dach oder innerhalb kurzer Distanzen anbieten, können einen wichtigen Beitrag als zukünftige Frequenzbringer oder Leerstandsverwerter leisten (z.B. Einpersonunternehmen als NutzerInnen).

Ein gefahrenarmes Wohnumfeld, in dem sich auch Kinder ohne Bedrohung ihres Lebens (durch Verkehr) frei bewegen können, ist für Familien ein wichtiger Standortfaktor. Gerade im Zentralort ist dies überwiegend bereits gewährleistet. Das zentrumsnahe Angebot durch die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen der Schule/des Hortes, ermöglicht Kindern eine selbstständige Bewältigung des Schulwegs.

5.3 Der öffentliche Raum und seine Bedeutung für ein lebendiges Ortszentrum

Öffentlicher Raum als direkte kommunale Intervention

Die qualitätvolle Gestaltung des öffentlich nutzbaren Raumes nimmt eine Schlüsselrolle im Rahmen einer Ortskernbelebung ein. Während es sich bei vielen der im Beteiligungsprozess erarbeiteten Vorschläge um Maßnahmen mit mittel- bis langfristigen Zeithorizonten handelt, die zusätzlich aufgrund externer, nicht beeinflussbarer Faktoren oft schwer steuerbar sind, ist für die Gemeinde bei der Neugestaltung öffentlicher Räume bereits kurzfristig ein großer Handlungsspielraum gegeben: ein direkter Eingriff ist im Grunde jederzeit möglich.

Öffentlicher Raum als „weicher“ Standortfaktor

Darüber hinaus kann die Bedeutung eines qualitätvollen öffentlichen Raums als identitätsstiftendes Element und Identifikationsmerkmal des Ortes gar nicht hoch genug bewertet werden. Ihm fällt im Zusammenspiel mit der historischen Bausubstanz eine initiiierende Rolle als Baustein von Flair und Atmosphäre zu und beeinflusst die Aufenthaltsqualität maßgeblich. In der zeitgenössischen Fachliteratur herrscht heutzutage eine weitreichender Konsens über die Umkehr des seit den 60er Jahren fortschreitenden Zersiedlungsprozesses hin zu einer Aufwertung und Stärkung der Ortskerne. Im Zuge dessen wird die Qualität der öffentlichen Räume zu einem mitbestimmenden Standortfaktor.

„Im anhaltenden Konkurrenzkampf der Städte [und Gemeinden] um Einwohner und Unternehmen wird dem öffentlichen Raum eine wichtige Rolle in der Außenwirkung [...] zugesprochen. Im Zuge der Transformation zu einer Dienstleistungsgesellschaft kommt den sogenannten „weichen Standortfaktoren“ eine wachsende Bedeutung zu. Zwar sind die klassischen „harten Standortfaktoren“ wie Arbeitskräfteangebot, Absatzmarkt, Verkehrsanbindung, Infrastruktur für die Standortwahl von Unternehmen und Arbeitskräften immer noch bedeutend, doch verlieren sie mit der zunehmenden Standortungebundenheit der Unternehmen, der Tendenz zur ubiquitären Verfügbarkeit dieser Faktoren [...] und den technischen Fortschritten der Informations- und Kommunikationstechnologie an Wichtigkeit. Die Qualität öffentlicher Räume [...] können hier den Unterschied ausmachen. Öffentliche Räume in ihren vielfältigen Ausprägungen haben sich zu einem wichtigen Argument für das Stadtmarketing entwickelt [...].“

Zitat: Christa Reicher / Thomas Kemme, *Der öffentliche Raum, Berlin 2009*, S. 22.

Öffentlichkeit als Prinzip der demokratischen Gesellschaft

Der öffentliche Raum ist zentraler Bezugsort, Entfaltungsraum und Bühne für jede freie Gesellschaft. Dementsprechend fällt ihm für das Selbstverständnis ebendieser eine wichtige Bedeutung zu: Er ist der unbestimmte Raum inmitten der Gesellschaft, der Raum, in dem etwas in Erscheinung tritt, der Ort, an dem sich die Gelegenheiten eröffnen, der Ort, an dem sich die besseren Argumente zeigen und die Tugenden bewähren müssen – seit dem sokratischen Zeitalter liegt darin auch die Idee, dass der öffentliche Raum eine Funktion der Wahrheit (oder wenigstens der Wahrhaftigkeit) und der Erkenntnis ist. Seit der Antike ist der zentralörtliche öffentliche Raum mit der Idee der unmittelbaren Begegnung (von freien Menschen), des Austauschs (von Waren und Nachrichten) und des bewegt-bewegenden Durchzugs des Fremden (Verkehr und Transit) verbunden. Hier überlagern sich notwendige Ereignisse (Transport, Arbeit, Markt, Ver- und Entsorgung mit Wasser und Unrat, religiöse Rituale) und optionale (soziale) Aktivitäten des Verweilens, des Spiels, des Gesprächs, der Kontemplation. Die Frequenz an optionalen Aktivitäten im öffentlichen Raum war stets ein wichtiger Indikator für den Reichtum und die Kultur des gesellschaftlichen Lebens. Die Hauptfunktionen (Handel, Begegnung, Verkehr) standen zu allen Zeiten in einem fein ausbalancierten Verhältnis zueinander. Die Diversität auf Basis der sich im „demokratischen“ Gleichgewicht befindlichen Funktionen und Nutzergruppen ist ein Initial eines anziehenden und lebendigen Ortsorganismus.

*„[...]Raum für unterschiedlichste Nutzungen wie Wohnen, Arbeiten, Kultur, Freizeit und Verkehr. Hiermit verbunden ist ein klassisches Verständnis von Öffentlichkeit und öffentlichem Raum. [...] Gerade hierfür muss der [...] öffentliche Raum durch Offenheit, Verschiedenartigkeit und Überraschungen eine geeignete Bühne bilden. [...] Die hier anzutreffende Vielfältigkeit von Nutzungen und die damit verbundene baulich-räumliche Dichte sorgen dafür, dass Bürger und Besucher [...] sich [...] angezogen fühlen und sie intensiv nutzen.“
(Zitat: Zum Umgang mit großen Einkaufszentren - Arbeitshilfe / Januar 2011, S. 9.)*

Diese Balance ist durch die ‚car invasion‘ (Jan Gehl) seit den 1950er Jahren spürbar gestört worden. Die Dominanz des Autoverkehrs hat zahlreiche Aktivitäten aus dem öffentlichen Raum gedrängt. Geschwindigkeit, Gefährlichkeit und akustische Belästigung haben zur Verarmung des Lebens im öffentlichen Raum geführt. Die Planung des öffentlichen Raums wurde funktionalen Gesichtspunkten des Verkehrs untergeordnet, nicht gestalterischen Qualitäten zur Unterstützung und Stärkung optionaler (sozialer) Aktivitäten im öffentlichen Raum.

Heute wird der öffentliche Raum wieder vermehrt als Lebensraum begriffen. Es wird klar gesehen, dass nur die bewusst herbeigeführte Balance aller Funktionen im öffentlichen Raum den gewünschten Reichtum an Aktivitäten



Abb.23. Doppeltetraeder (Bild: AAPS)



Abb.24. Am Corso in Velden: Doppeltetraeder aus Granit (Modell tetra+, AAPS), die frei in den Raum ‚gewürfelt‘ werden, vor allem vor dem Casino. Der insgesamt recht laut instrumentierte Ortsraum in Velden mit den rötlich durchgefärbten Bodentexturen wird durch die kühle Erscheinung dieser Möblierungselemente um eine feine Materialqualität ergänzt. Die unmittelbare Einladung zum Gebrauch zeigt ihren multifunktionalen Charakter. (Bild: AAPS)



Abb.25. Möblierung im öffentlichen Raum von St. Johann (bild: AAPS)



Abb.26. St. Johann in Tirol inszeniert sich als Gemeinde, die im zentralen Ortsraum barockes Flair verbreitet. Dieser Gesamtcharakter wird im Zuge der Neugestaltung durch eine Möbelfamilie (Entwurf: AAPS) unterstützt, die Behaglichkeit und Sitzkomfort mit einer zeitgemäßen Formensprache erzeugt. So wird der Ortsraum um neue Qualitäten bereichert, ohne einen harten Kontrast zum vorhandenen Charakter zu erzeugen. (Bild: AAPS)

und Handlungsmöglichkeiten eröffnet. Dass dies nicht nur durch Restriktionen und die Trennung von Funktionen geschehen kann, stößt zunehmend auf mehr Verständnis. Die Qualität der neuen Gestaltung im öffentlichen Raum misst sich an ihrer Fähigkeit, das soziale Leben zu unterstützen und zu stärken. Denn der beste öffentliche Raum ist im Kern eine soziale Tatsache, die sich räumlich Ausdruck verschafft. Letztendlich ist „Öffentlichkeit ein Prinzip der demokratischen [...]Gesellschaft“ (vgl. Bernhard Schäfers, Ansprüche der demokratisch verfassten Gesellschaft an den öffentlichen Raum, in: Öffentlicher Raum und Stadtgestalt, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn 2003). Im öffentlichen Raum bildet sich diese gelebte Öffentlichkeit ab.

Ein entscheidendes Kriterium hierfür ist seine Multifunktionalität und die uneingeschränkte Zugänglichkeit des öffentlichen Raums für alle Menschen (und Ideen). Dies ist bis heute ein hoher gesellschaftlicher Wert. Eine demokratische Aneignung durch alle Nutzergruppen sollte insbesondere in Hinblick auf eine langfristige Resilienz unbedingt ermöglicht und gefördert werden. Folglich hat die Erstellung eines integrativen Leitbilds zur inklusiven Adaptierung des öffentlichen Raums für alle Nutzergruppen, gerade für die oft unterrepräsentierten Gruppen, wie Familien, Senioren, Jugendliche, aber auch z.B. Arbeitslose, etc. einen hohen Stellenwert.

In jedem Fall ist die hochwertige Gestaltung des öffentlichen Raums von großer Wichtigkeit:

„Straßen, Wege und Plätze sollten auch künftig die Bezugsräume für die zukünftige Entwicklung [...] darstellen. Ihre Belegung und ihre attraktive Ausgestaltung mit wechselnden atmosphärischen Qualitäten von Bewegungsflächen, Aufenthaltsbereichen und unterscheidbaren Identitätsräumen sind von zentraler Bedeutung für die Attraktivität [...]. Der öffentliche Raum verknüpft die Baublöcke und Quartiere mit den benachbarten Lagen. Seine Attraktivität dient dabei entscheidend der Vernetzung zwischen den Einzelbereichen.“
Zitat: Zum Umgang mit großen innerstädtischen Einkaufszentren - Arbeitshilfe / Januar 2011, S. 26.)

Möblierung im öffentlichen Raum

Straßenmöblierungen sind ein wichtiges Element für den erlebten Komfort im öffentlichen Raum – sie bieten wichtige Hilfestellungen für betagte Menschen, sie bilden Bezugspunkte im Raum, und sie können Nebennutzungen als informelles Spielgerät haben. Als wiederkehrendes Element im öffentlichen Raum hat ihre formale Ausprägung ein unmittelbaren Einfluss auf die Wahrnehmung von Ortsidentität. Sie müssen daher für jeden Ort individuell entwickelt werden.

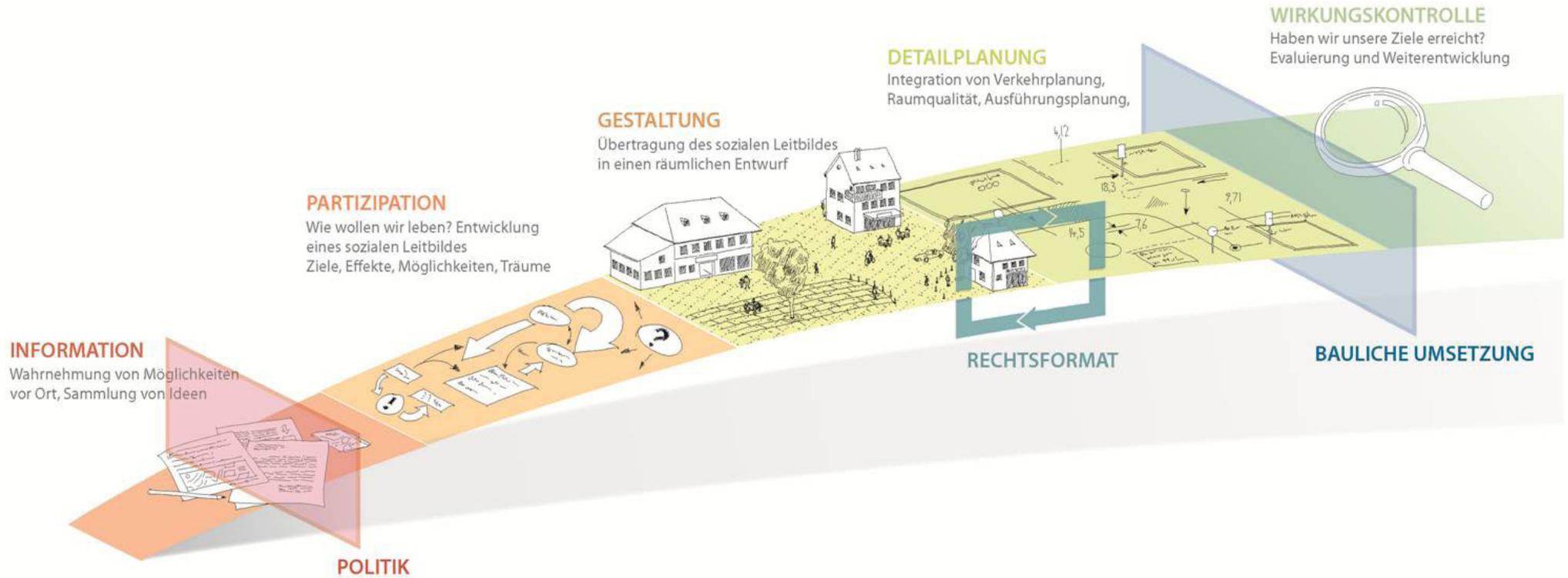


Abb.27. Schematische Darstellung des partizipativen Planungsprozesses (Quelle: AAPS)

Neue Entwürfe, neue Strategien, ein neue Planungskultur

Um den öffentlichen Raum neu und bewusst in Szene zu setzen, sind nicht nur neue Entwürfe und Verkehrskonzepte gefordert, sondern auch neue Planungs- und Entscheidungsprozesse. An diesen Prozessen müssen alle beteiligten Akteure von Anfang an mitarbeiten, um mit Unterstützung von ExpertInnen gemeinsame Leitvisionen entwickeln zu können. Die Umsetzung von Projekten im Sinne eines demokratisch geprägten öffentlichen Raumes bedingt daher auch ein modernes Verständnis eines Planungsprozesses: die Integration von Partizipation und der Dialog der BürgerInnen mit der Politik. PolitikerInnen treten nicht auf als jene, die die Probleme für andere lösen, sondern als diejenigen, die andere dazu befähigen, ihre Probleme selbst zu lösen. Wenn wir davon überzeugt sind, dass BürgerInnen, UnternehmerInnen und Interessenverbände fähig sind, aus eigener Kraft Lösungen zu finden, verändert sich dadurch die Rolle der Politik. Es ist ein Grundprinzip dieser Strategie, gesellschaftliche Kraft und vorhandenes Wissen so gut wie möglich zu mobilisieren, um in einem konsequenten und für möglichst viele BürgerInnen offenen Partizipationsprozess einen qualitätvollen Konsens über ein lebendiges Leitbild für den öffentlichen Raum zu erzielen. Er soll zum Ausdruck und zur Bühne des gemeinschaftlich gewünschten Lebens werden.

Obgleich sich das nachfolgende Zitat auf urbane Agglomerationen bezieht, hat es, übertragen auf Ortszentren im ländlichen Bereich, eine uneingeschränkte Gültigkeit:

„Die Lebendigkeit und Entwicklung der Innenstädte und Zentren ist ohne die Stadtgemeinschaft und Bürgerschaft undenkbar. Die Innenstadt als komprimierte Stadtidentität braucht Menschen der Innenstadt und Menschen für die Innenstadt. Integrierte Handlungsansätze für die Zukunft der Innenstadt müssen von dort ausgehen. [...] Die zentrale Herausforderung ist der Wandel vom individuellen Anspruchsdenken zum gemeinsamen Verantwortungsbewusstsein. Ziel aller Anstrengungen im Hinblick auf das bürgerschaftliche Engagement muss daher sein, mehr öffentliches Bewusstsein für urbane Zusammenhänge zu schaffen. Dieses Bewusstsein entsteht und wächst durch klare und offene Angebote zur Mitwirkung, faire Kontroversen, einen vertrauensvollen Umgang miteinander und untereinander, öffentliche Präsentationen und Veranstaltungen, ungewohnte Inszenierungen und die Einbeziehung neuer Partner, denn die Gestaltung des Lebensraumes Innenstadt gehorcht heute anderen Bedingungen als früher.“

Zitat: Kurs Innenstadt NRW, Netzwerk Innenstadt NRW, April 2010, S. 15.

Aktivierung durch Umfeldaufwertung

Ein durchaus wesentlicher Beitrag zur Anregung von Entwicklungen in Lagen, die ihr Potenzial nicht ausschöpfen, kann nachweislich durch die Requalifizierung des öffentlichen Raums in ebendiesen Bereichen erreicht werden. Der enge Zusammenhang des öffentlichen Außenraums mit den Nutzungen der ihn umgebenden Ensemble ist offensichtlich. Durch die gezielte Erzeugung von Synergien in Form von individuellen, idealerweise auf vorhandenen Tendenzen aufbauenden Schwerpunktsetzungen, im Rahmen von ortsbezogenen Nutzungs- und Gestaltungskonzepten, kann dies zu einer Erhöhung der Standortqualitäten und sogar zur Aktivierung angrenzender Leerstandsobjekte führen.

„Vernachlässigte oder stark verkehrsbelastete Räume können zur Abwanderung von Nutzungen führen. Die Aufwertung öffentlicher Räume hingegen kann das Gegenteil bewirken, und zur Steigerung von Lagewerten beitragen.“

Zitat: Christa Reicher / Thomas Kemme, Der öffentliche Raum, Berlin 2009, S. 16.

Unstrittig ist heutzutage ebenfalls, dass geringere Qualitäten in angrenzenden Bereichen negativ auf den Hauptbereich abstrahlen. Ein starkes Gefälle in den Qualitäten des öffentlichen Raums ist also abträglich für eine Wahrnehmung des Gesamtsystems des Ortskerns.



Abb.28. urban gardening in Berlin (Bild: <http://www.coffeecircle.com/blog/gemeinschaftsgarten-himmelbeet/>)



Abb.29. Beispiele für urban gardening (Bild: <http://www.coffeecircle.com/blog/gemeinschaftsgarten-himmelbeet/>)

Innerörtlicher Grünraum

In jüngster Zeit ist ein erneut aufkeimendes Interesse an Gärten und gärtnerischen Tätigkeiten auszumachen. Eine wiedererstarkte Vielzahl an Publikationen, Blogs zur Selbstversorgung und nicht zuletzt das allgegenwärtige „Urban Gardening“, sowie eine erkennbare Erhöhung der Nachfrage nach kleinteiligen landwirtschaftlichen Nutzflächen in Form von Gemeinschaftsgärten mit Obstbäumen und Gemüsebeeten, rücken den privaten, bzw. halböffentlichen Garten, den öffentlichen Raum als nutzbaren Grünraum neuerdings in den medialen Fokus (siehe z.B. <http://www.zeit.de/themen/lebensart/urban-gardening/>).

Denkbar ist, diese auf individuelle gärtnerische Tätigkeiten abzielenden Entwicklungstendenzen innerhalb der Gesellschaft auf öffentliche Grünräume zu übertragen, indem beispielsweise an dieser Stelle entsprechende Nutzflächen zur Verfügung gestellt werden. Dies kann im Rahmen einer Förderung innerörtlichen Wohnbaus ein gutes Argument liefern, dem verbreiteten Wunsch nach dem „eigenen Garten“, welcher ein wesentliches Initial des bislang praktizierten Zersiedlungsprozesses ist, zu begegnen. Insbesondere für die BewohnerInnen der genossenschaftlichen Wohnbauten kann ein entsprechendes Angebot eine Einladung zum Aufenthalt im Ortskern darstellen und so zu einer Durchmischung mit anderen BewohnerInnengruppen führen.

Eine prozessorientierte Herangehensweise zur Entwicklung von Grün- und Parkräumen bietet die Möglichkeit über integrative, generationen- und milieuübergreifende Maßnahmen, eine Aneignung dieser Räume themenspezifisch zu fördern und darüber hinaus über die Identifikation einer (Teil-)Öffentlichkeit mit diesem Ort eine Belebung zu erreichen.



LEGENDE

Bebauung

-  Bestandshäuser
-  Neubauten (Schule & Aufbahrung)

Ortsbildpflege

-  Bauwerk Positivbeispiel
-  Bauwerk Negativbeispiel
-  Ensemble/Landschaftsbezug Positiv
-  Ensemble/Landschaftsbezug Negativ
-  (Teil-)Leerstand
-  Ortsbilduntypische Trennwirkung
-  durchgehende Landschaft

5.4 Ortsbild und Siedlungsentwicklung

Status Quo und Entwicklung

Das Ortsbild der Gemeinde Keutschach ist durch eine ländliche Bauweise aus überwiegend freistehenden Einzelbebauungen in Form von Ein- und Mehrfamilienhäusern geprägt. Die Siedlungsstruktur charakterisiert sich durch eine hohe Durchlässigkeit und eine ausgeprägte Verbindung mit dem umgebenden und durch den Siedlungskörper hindurchfließenden, hochattraktiven Landschaftsraum ("Streusiedlung").

Eine Verdichtung zu einer dörflichen Struktur innerhalb des Bearbeitungsgebietes befindet sich im historischen Zentrum, dem Ortskern des Gemeindehauptortes Keutschach.

Allerdings fand die Siedlungsentwicklung größtenteils abseits des Ortskerns statt. Hierbei waren meist die alten Gehöfte in den verschiedenen Ortschaften die ursprünglichen Bezugspunkte, in deren Nachbarschaft sukzessive Ansiedlungen entstanden. Diese Bereiche wurden seit den 1960er Jahren als reine Wohngebiete entwickelt, die keine dörfliche Struktur aufweisen.

Auf diese Weise wandelte sich die Gemeinde im Verlauf der Jahrzehnte von einer ursprünglich kleinstrukturierten Agrargemeinde zu einer Wohn- und Pendlergemeinde.

Abb.30. Übersicht des Bearbeitungsgebietes mit positiven wie negativen Einflüssen auf das Ortsbild (Quelle: AAPS)



Spuren der Geschichte, wichtige Ensembles

Neben verschiedenen bedeutenden Einzelbauwerken (Schloss, Schlosstadt, Schule, Pfarrstadt, etc.) und den historischen Ensembles im Ortskern (Kirche, Kirchenwirt und umgebende Bebauung) sind, trotz dieses bereits deutlich ablesbaren strukturellen Wandels des Ortsbildes im Betrachtungsgebiet, noch eine Vielzahl an Bauwerken vorhanden, an denen die landwirtschaftliche Vergangenheit der Gemeinde ablesbar ist. Im positiven Sinne ortsbildprägend wirken in diesem Zusammenhang die noch erhaltenen Gehöfte und die freistehenden, an die Topographie angepassten Stadln, die einen positiven Beitrag zum Erscheinungsbild leisten.

Abb.31. Historisches Ensemble im Ortszentrum mit Kirche, Schloss und Kirchenwirt. Neuere Elemente sind der Zubau des Kirchenwirts und der Sportplatz (Bild: AAPS)



Abb.32. (o.l.): Ein Repräsentant des Ortsbildes ist das mit Bedacht restaurierte Pfarrstadl (Bild: AAPS)

Abb.33. (o.r.): Wichtig für das ortsbildprägende Ensemble im Zentrum ist das nichtrenovierte Kirchenwirstadl (Bild: AAPS)

Abb.34. (u.l.): Frei fließende Flächen zwischen der Bebauung, die nicht durch Zäune unterbrochen werden, sind typisch für das ländlich geprägte Keutschach (Bild: AAPS)

Abb.35. (u.r.): Das Stadl am Kreisverkehr Brückler markiert den Beginn Keutschachs (Bild: AAPS)

Masstäblichkeit und Geometrie

Diese großvolumigen Stadl mit Ausnahme von Sakralbauten waren traditionell die größten und höchsten Bauwerke im Ort. Die Wohngebäude, sowie eventuelle weitere Nebengebäude, waren ein- bis zweigeschossig (mit z.T. ausgebauten Dachgeschossen) und damit deutlich niedriger.

Einige Gebäude der 1970er Jahre und vor allem auch die jüngsten genossenschaftlichen Wohnbauten orientierten sich bezüglich ihrer Baumassen und Geschossigkeit an der Größe der Stadln. Sie schwächen hierdurch die Bedeutung und Prägnanz der Stadln und erscheinen hinsichtlich der ursprünglichen Siedlungsstruktur überdimensioniert.

Dachformen und Dachdeckung

Steil geneigte Satteldächer, bzw. Krüppelwalmdächer in dunkler Deckung sind als die ortsbildtypischen Dachformen anzusehen. Lediglich auf Gebäuden mit wichtigen Funktionen waren ursprünglich Walmdächer anzufinden (Schloss, Schlossstadl, Pfarramt, Kirchenwirt).

Auf diese ursprünglichen Dachformen wurde bei der Siedlungsentwicklung ab den 60er Jahren wenig Rücksicht genommen. Vielerorts sind inzwischen gleichermaßen flach geneigte Satteldächer, wie auch flach geneigte Walmdächer vorhanden, vereinzelt sogar Pultdächer. Für die Deckung wurden in jüngster Zeit gelegentlich rote Dachziegel verwendet. Die genossenschaftlichen Wohnbauten sind mit einem hellen Blechdach versehen. Diese Entwicklung schwächt das überwiegend homogene Erscheinungsbild der Dachlandschaft.



Abb.36. (I.): Der Ortskern ist als bauliche Agglomeration zu erkennen. Auf dem Luftbild wird die Zersiedelung aber deutlich (Bild: Gemeinde Keutschach)



Abb.37. Die lebenden Zäune wirken trennend. Teilweise sind sie auch ungepflegt (Bild: AAPS)



Abb.38. Abweisende Haltung der überdachten Parkplätze bei der Bienenstocksiedlung (Bild: AAPS)

Landschaft

Die Landschaft ist ein integraler Bestandteil des Ortsbildes. Die historischen Hofensembles bestehen aus zwei bis drei Gebäuden in verdichteter, auf die Landschaft abgestimmter Stellung zueinander. Die Landschaft greift durch sie hindurch. Die Verzahnung der Gebäude mit dem Landschaftsraum ist essentiell für die Gesamtwirkung des Siedlungskörpers. Der „freie Fluss“ der Landschaft ist an den freistehenden Stadln besonders deutlich ablesbar: sie betten sich zurückhaltend in die sie umgebenden grünen Wiesen ein. Bei ihrer Errichtung wurden bestenfalls geringe, maßvolle Veränderungen der Bestandshöhen vorgenommen – das Ursprungsgelände wurde (allein schon aufgrund der bautechnischen Möglichkeiten) möglichst wenig angetastet.

Insbesondere im Bereich der Bienenstocksiedlung wird der unsensible Umgang mit dem Gelände besonders deutlich sichtbar. Durch die grobe Terrassierung des Geländes mittels überdeckter Tiefgaragen wird nicht nur eine unangemessene weitere Überhöhung der Baukörper erzeugt, sondern vor allem auch das landschaftliche Erscheinungsbild empfindlich gestört.

Ein weiterer Faktor, der eine Herabsetzung des Landschaftsbildes bewirkt, sind zu hohe lebende Zaunlandschaften (Hecken). Sie erzeugen ortsbilduntypische Trennwirkungen. Dies ist vor allem entlang der Ortsdurchfahrt deutlich spürbar. Der Hintergrund ist das Bedürfnis sich von dem durch schnellen Verkehr belastetem Straßenraum abzuwenden. De facto aber bewirken die Hecken als langgestreckte lineare Trennelemente aufgrund ihrer raumbildenden Wirkung eine zusätzliche Beschleunigung des Verkehrs.

Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang auch die Carports der Bienenstocksiedlung entlang der Ortsdurchfahrt. Eine singuläre Zufahrt zur Verkehrserschließung (maximal in Straßenbreite) ist unbedingt zu präferieren.



Abb.39. (o.l.): Der Kirchenwirt im Ortskern wird von der Bevölkerung durch den Rohbaucharakter als unschön empfunden (Bild: AAPS)

Abb.40. (o.r.): Die großflächige Plakatierung des Kirchenwirstadls mindert die Qualität des öffentlichen Raumes (Bild: AAPS)

Abb.41. (u.l.): Vernachlässigte Infrastruktur zusammen mit dem gefühlten Leerstand im Haus Robas mindern die Aufenthaltsqualität (Bild: AAPS)

Abb.42. (u.r.): Irreführende bzw. nicht mehr aktuelle Beschilderung (Bild: AAPS)

Vernachlässigung des öffentlichen Raums

Neben diesen abträglichen baulichen Entwicklungen ist die Vernachlässigung von Teilbereichen des öffentlichen Raums im Ortsgebiet ein weiterer negativer Einflussfaktor für das Ortsbild. Offensichtliche Detailpunkte in diesem Zusammenhang sind: die Verwilderung des Areals um den Schlossteich und den Bachlauf, aufdringliche Beschilderungen, überholte Werbe- und Infotafeln, die mangelnde Instandhaltung von Bausubstanz, Einfriedungen und Straßenausstattung. Inzwischen geschlossene Gasthäuser tragen an der Fassade noch immer ihre Gaststättenbezeichnung und erzeugen so den Eindruck eines gefühlten Leerstandes.



Abb.43. (r.): Farblich übertriebene Beschilderung (Bild: AAPS)



Ortsbildpflege als Mittel zur langfristigen Attraktivierung

Erklärtes Ziel ist es, im Ortskern zusätzliche Frequenzen zu generieren. Menschen sollen hier zusammenkommen und verweilen, sich austauschen, spielen, lachen, diskutieren. Damit dies gelingt, müssen sie sich hier auch wohlfühlen können. Die GemeindebewohnerInnen sind Gäste im öffentlichen Raum des Ortskerns, im „Wohnzimmer“ der Gemeinde. Ein „nicht-aufgeräumtes“ Wohnzimmer reduziert die Aufenthaltsqualität, die Gemütlichkeit und die Verweildauer. In Hinblick auf die Ortskernbelebung ist hier als erster Schritt ein hohes Verbesserungspotential gegeben.

Über eine nachhaltig ausgerichtete Ortsbildpflege können langfristig die inzwischen bereits zurückgedrängten Qualitäten des historischen Ortsbildes gesichert, bzw. verstärkt gefördert werden. Ohne einen selbstbewussten Umgang mit der eigenen Vergangenheit und ohne eine Definition von konkreten Zielsetzungen für die Zukunft im Rahmen eines Ortsbildkonzeptes oder einer Gestaltsatzung, besteht die Gefahr einer weiter voranschreitenden Entwertung des Orts- und Landschaftsbildes.

Die verschiedenen Möglichkeiten der Gemeinde sind zum einen die verstärkte Berücksichtigung des Kärntner Ortsbildpflegegesetzes, wie dies auch im ÖEK empfohlen wird, zum anderen die Erstellung eines Ortsbildkonzeptes, die dezidierte Ausweisung von Schutzzonen mit entsprechendem Gestaltungsrichtlinien, die Formulierung von Vorgaben innerhalb zu erstellender Masterpläne für die Entwicklungsgebiete, und/oder die Einsetzung einer Ortsbildkommission oder eines Gestaltungsbeirates zur Beurteilung von Bauvorhaben vor der Einreichung.



LEGENDE

SIEDLUNGSENTWICKLUNG

- Zone Wohnbebauung
- Zone Öffentliche Nutzung, Aufenthalt
- Zone Aktivitäten, Sport und Spiel
- Friedhof
- Vernachlässigte Flächen
- durchgehende Landschaft

Abb.45. Lückenschluss zwischen Bienenstocksiedlung und Ortskern durch ortsbildtypische Bebauung (Quelle: AAPS)

Ausgangslage der Siedlungsentwicklung

Keutschach weist eine durchlässige, zergliederte Siedlungsstruktur auf. Dies erklärt sich historisch daraus, dass es neben dem Kernort mit Schloss überwiegend aus einer Ansammlung von freistehenden Einzelgehöften bestand.

Gleichermaßen zur Baulandentwicklung in Zentrumsnähe entstanden in deren Nachbarschaft ebenfalls Wohnhäuser, die sich als Siedlungssplitter zu verstreuten Wohngebieten entwickelten. Durch die großen freien (Bau-) Felder entsteht immer wieder der Eindruck eines Ortsausgangs. Aus Richtung des Sees endet der Ort subjektiv gesehen mehrfach, bevor das Zentrum erreicht wird.

Die Bienenstocksiedlung stellt in diesem Sinne den ersten Schritt eines Lückenschlusses dar, der die einzelnen Gebiete mit dem Ortskern über eine geschlossenen Bebauung verbinden soll. Obgleich diese übergeordnete Zielvorgabe sinnvoll erscheint, ist die Bienenstocksiedlung, wie bereits erwähnt, aus Sicht der Ortsbildpflege in vielerlei Hinsicht zu kritisieren (s.o.). Hinsichtlich der Siedlungsstruktur erscheint darüber hinaus insbesondere die Gruppierung, der für sich gesehen bereits überdimensionierten Einzelbaukörper zu Dreiergruppen in Form von durchgehenden Riegeln, als besonders fragwürdig.



LEGENDE

SIEDLUNGSENTWICKLUNG

- Zone Wohnbebauung
- Zone Öffentliche Nutzung, Aufenthalt
- Zone Aktivitäten, Sport und Spiel
- Friedhof
- Vernachlässigte Flächen
- ↔ durchgehende Landschaft

Abb.46. Zukünftige Lückenschlüsse in den Bebauungsgebieten wirken der Zersiedelung entgegen. Der Schlossteich wird Teil des Ortskerns (Quelle: AAPS)

Lückenschluss

Insgesamt aber wirkt eine konzentrierte Bebauungsstruktur langfristig der Fragmentierung des zentralen Ortsgebietes entgegen und erzeugt einen zusammenhängenden Ortskörper von der Westeinfahrt bis zum Zentrum. Der Ortskern würde durch einen durchgehenden Siedlungskörper mit dem See verbunden. Hierbei handelt es sich um eine langfristige Entwicklung, die - ausgehend von der durchschnittlichen Wachstumsrate Keutschachs der vorangegangenen Jahre - im Rahmen von Jahrzehnten stattfinden wird.

Für diese Lückenschlüsse sind laut ÖEK ebenfalls genossenschaftliche Geschossbauten vorgesehen. Im Zuge der Vorbereitung dieser zukünftigen Projekte in Form der Erstellung eines Masterplanes, ist die Verträglichkeit hinsichtlich Orts- und Landschaftsbild in besonderem Maße zu berücksichtigen, insbesondere die Durchlässigkeit der neuen Topologie für die Landschaft. Die Ansiedlung von neuen GemeindebewohnerInnen bietet die Chance, die Zentralität des Gemeindehauptortes weiter zu stärken. Vor diesem Hintergrund kann es zukünftig leichter gelingen wichtige Funktionen im Ortskern anzusiedeln, die gegenwärtig, aufgrund der vergleichsweise geringen Bevölkerungsdichte auf Basis des hohen Zersiedlungsgrades, nicht etabliert werden können.

Die "In-Wert-Setzung" des Grünraums des Teiches und des Bereichs entlang des Teichabflusses als erster Schritt zu einem qualitätsvollen Aufenthalts- und Begegnungsraum, hat ebenfalls den Charakter eines Lückenschlusses. Diese Maßnahme kann im Gegensatz zur Baulandentwicklung kurzfristig umgesetzt werden.

Verdichtung des Ortskerns

Durch eine Aktivierung der (Teil-)Leerstände, bzw. der nicht entsprechend ihres Potenzials genutzten Gebäude auf der Nordseite der Ortsdurchfahrt, beispielsweise durch eine intensivere Bespielung mit temporären Nutzungen, dehnt sich der belebte, öffentlich genutzte Bereich weiter aus. Das Ortszentrum braucht weniger eine bauliche Verdichtung, als vielmehr eine soziale Verdichtung: mehr Aktivitäten, mehr Frequenz, mehr Begegnung. Es kommt zu einer weiteren Attraktivierung des Ortskerns. In diesem Zusammenhang ist es langfristig denkbar, dass der Flächenverbrauch für sportliche Aktivitäten reduziert wird, da komplementäre Frequenzbringer bereits für eine ausreichenden Belebung sorgen. Vor diesem Hintergrund kann zukünftig eine Verlegung des Sportplatzes zunehmend sinnvoll erscheinen, jedoch nur, wenn an dessen Stelle eine Nutzung tritt, die eine höhere soziale Frequenz als der vorhandene Sportplatz generiert.



LEGENDE

SIEDLUNGSENTWICKLUNG

- Zone Wohnbebauung
- Zone Öffentliche Nutzung, Aufenthalt
- Zone Aktivitäten, Sport und Spiel
- Friedhof
- Vernachlässigte Flächen
- ↔ durchgehende Landschaft

Abb.47. Ergänzendes Szenario bei hohem Siedlungsdruck (Quelle: AAPS)

Sportflächen als Baulandreserve

Ein ergänzendes Szenario (bei hohem Siedlungsdruck), welches ebenfalls im OEK vorgeschlagen wird, ist die Umwidmung der Sportflächen zu einem Wohngebiet. Tatsächlich handelt es sich hier um eine große Fläche als potentielle Baulandreserve. Die Nähe zum historischen Zentrum bedingt eine besonders sensible Planung unter Berücksichtigung der dörflichen Struktur des historischen Kerns. Eine weitere Zufahrt von der Landesstraße aus ist auf absehbare Zeit nicht genehmigungsfähig. Allerdings ist festzuhalten, dass die Attraktivität dieses Areals im Vergleich zu anderen Baulandreserven der Gemeinde vergleichsweise gering ist (kein Seeblick, Straßennähe, etc.). Gleichzeitig nimmt durch das Ausgliedern der Sportflächen die Multifunktionalität des Ortskerns ab.

Zukunftsszenario Schlossteich

Das Areal nördlich des Schlossteichs als zentrumsnaher Standort bietet für Keutschach die Möglichkeit, komplementäre Funktionen in Form von öffentlichkeitsrelevanten Sondernutzungen zu platzieren, um auf diesem Weg zusätzliche Frequenzen für den Ortskern zu generieren. Darüber hinaus erhält der Teich ein „dahinter“, wodurch dieser selbst weiter in das Zentrum rückt und zusätzliche informelle Wegebeziehungen im Ortskern ermöglicht werden.

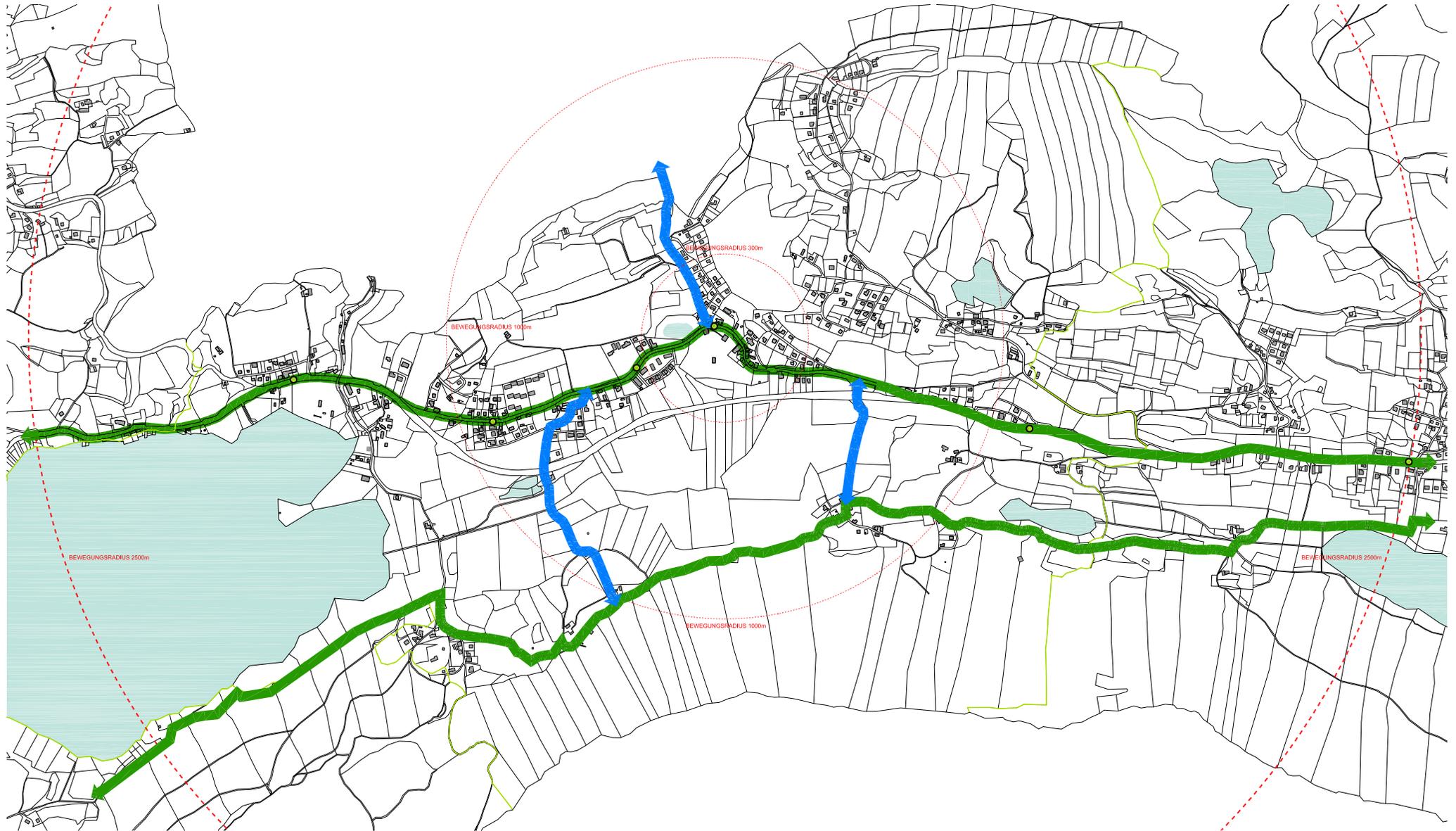
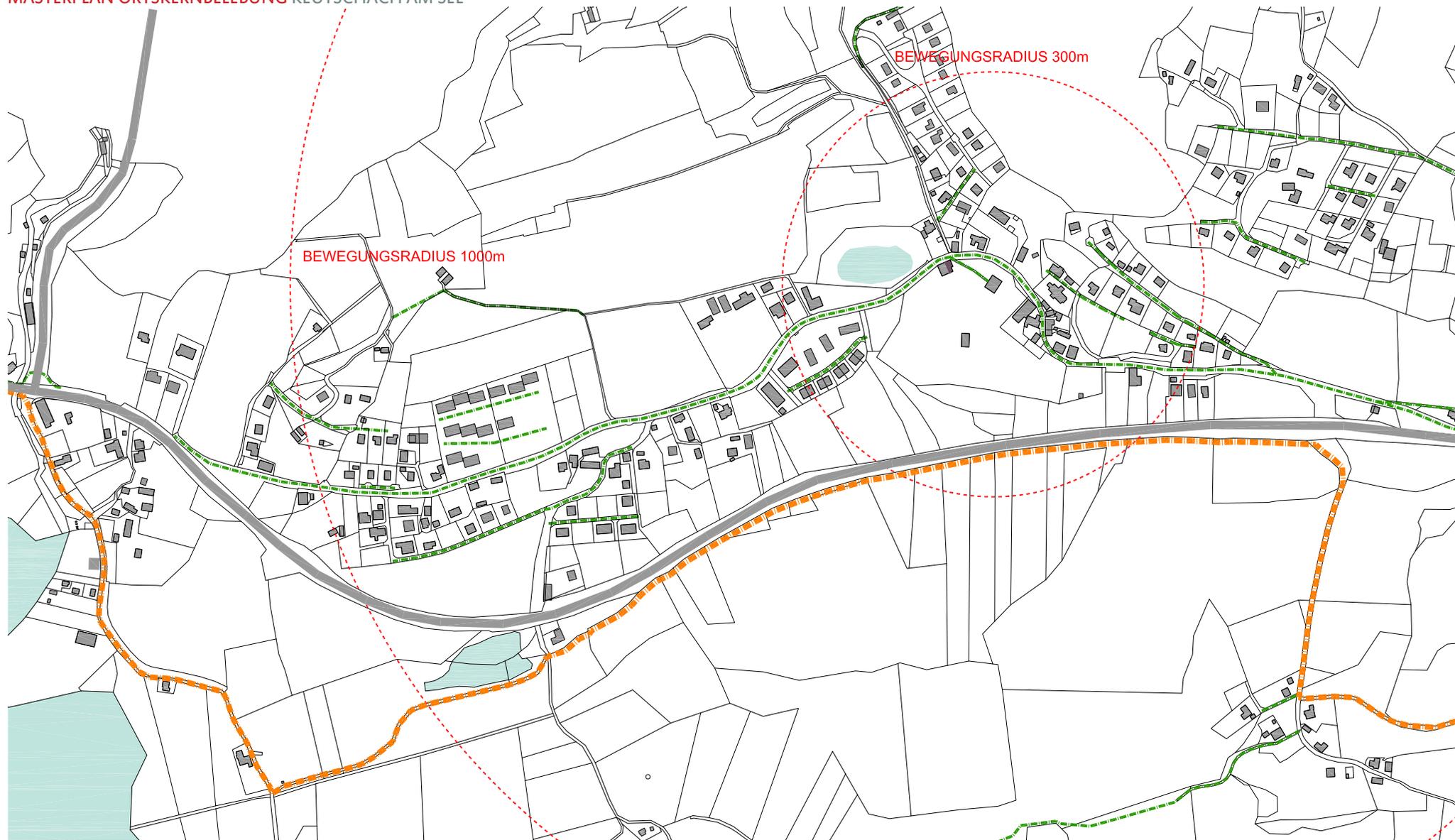


Abb.48. Übergeordnete Wegebeziehungen (Quelle: AAPS)

5.5 Wegebeziehungen und Mobilität

Wegebeziehungen

Essentiell für die Beurteilung der Einbindung des Ortskerns in das Gesamtsystem der Gemeinde und des Naturraums ist die Analyse der Wegebeziehungen. Eine richtungsweise getrennte Betrachtung der fußläufigen Wege gibt hierbei Aufschluss über durchlaufende Achsen, deren Unterbrechungen und über die Hierarchisierung innerhalb des bestehenden Wegenetzes. Wegführungen mit einer Vielzahl an Richtungswechseln, sowie eine sukzessive Reduzierung der Anzahl der Wege in eine Richtung zeugen von abnehmenden Durchlässigkeiten von einem Gebiet an das jeweils angrenzende. Es lässt sich generell ein direkter Zusammenhang mit der strukturellen Attraktivität der Verbindungen zwischen den jeweiligen Arealen herstellen. Nicht zuletzt werden auf diese Weise fehlende Verbindungen und Potenziale für neue Verbindungen besonders deutlich ablesbar.



LEGENDE

Wegebeziehungen

- | | |
|---|---|
|  Wege in Längsrichtung |  Lückenschlüsse im Wegenetz |
|  Wege in Querrichtung |  Mögliche zukünftige Ergänzungen |
|  Radweg R4a |  Bewegungsradien |
|  Landesstraße |  ÖPNV Haltestellen |

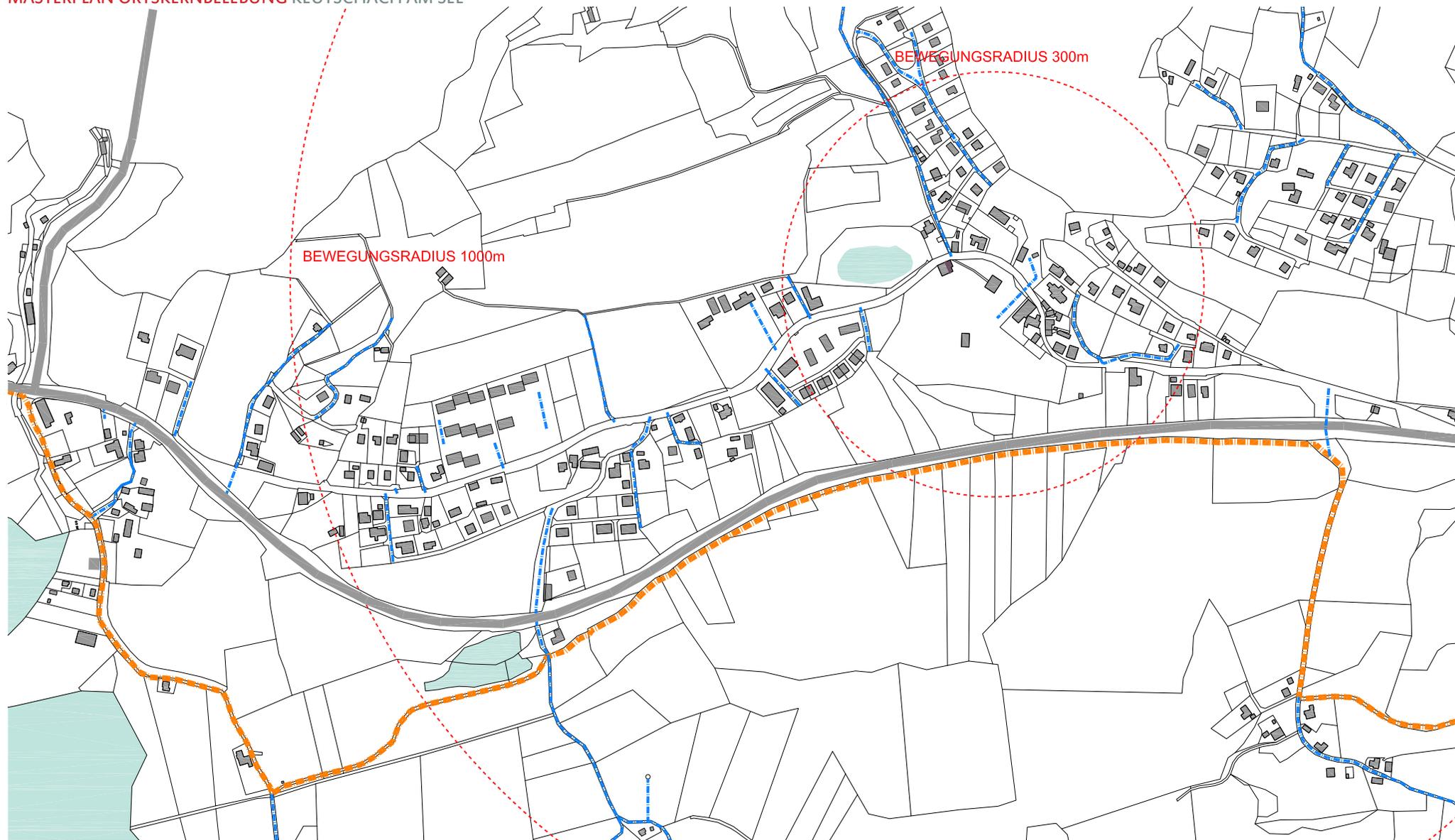
Abb.49. Wegenetz in Längsrichtung (Quelle: AAPS)

Wegenetz in Längsrichtung des Vier-Seen-Tals (grün)

Die dominierende Bewegungsrichtung innerhalb des Gemeindehauptortes ist jene entlang des Vier-Seen-Tals. Dies erklärt sich nicht zuletzt aus der Topographie. Keutschach wurde seit jeher nach Norden und Osten durch die Hänge der Rauth und den Höhenzug, der es von Reifnitz trennt, begrenzt. Nach Süden durch das Ramsar-Gebiet der Moorauen. Die Ausdehnung und die Anbindung der Gemeinde folgt diesen Gegebenheiten.

Im großen Maßstab werden zwei übergeordnete durchgehende Verbindungsachsen sichtbar. Nördlich der Landesstraße ist dies im wesentlichen die jetzige Ortsdurchfahrt von Plaschischen bis St. Nikolai. Südlich der Landesstraße ist es der Verbindungsweg entlang der Seen. Dieser ist größtenteils deckungsgleich mit dem Verlauf des Radwegs R4a von Reauz nach Dobeinitz, erst ab dem östlichen Teil von Dobeinitz, dort wo der Radweg nach Norden verschwenkt, existiert eine direktere Verbindung bis zum See. Für Personen, die den Naturraum durchwandeln möchten, oder beispielsweise den Keutschacher See, Schiefeling oder den Hafnersee als Ziel haben, stellt das Abbiegen des Radwegs bereits einen Umweg dar.

Auf diese Weise erklärt sich auch, warum es nur schwer gelingen kann, die Frequenzen des Radweges für den Ortskern abschöpfen zu können. Das Verlegen des Radweges durch den Ortskern bedeutet eine zusätzliche Verlängerung und - bedingt durch die Topografie – eine Erschwernis des Weges. Mit einer beiläufigen Belegung des Ortskerns durch Radtouristen ist nur dann zu rechnen, wenn das Angebot für Radfahrer im Ortszentrum deutlich verbessert wird.



LEGENDE

Wegebeziehungen

- | | |
|---|---|
|  Wege in Längsrichtung |  Lückenschlüsse im Wegenetz |
|  Wege in Querrichtung |  Mögliche zukünftige Ergänzungen |
|  Radweg R4a |  Bewegungsradien |
|  Landesstraße |  ÖPNV Haltestellen |

Abb.50. Wegenetz in Querrichtung (Quelle: AAPS)

Wegenetz in Querrichtung zum Vier-Seen-Tal (blau):

Auffallend bei der Auswertung der Querrichtungen ist, dass vergleichsweise nur kurze Wegstücke vorzufinden sind. Dies sind die Erschließungsstraßen der verschiedenen Siedlungssplitter der Ortsteile, die in die Hauptachsen in Tallängsrichtung münden.

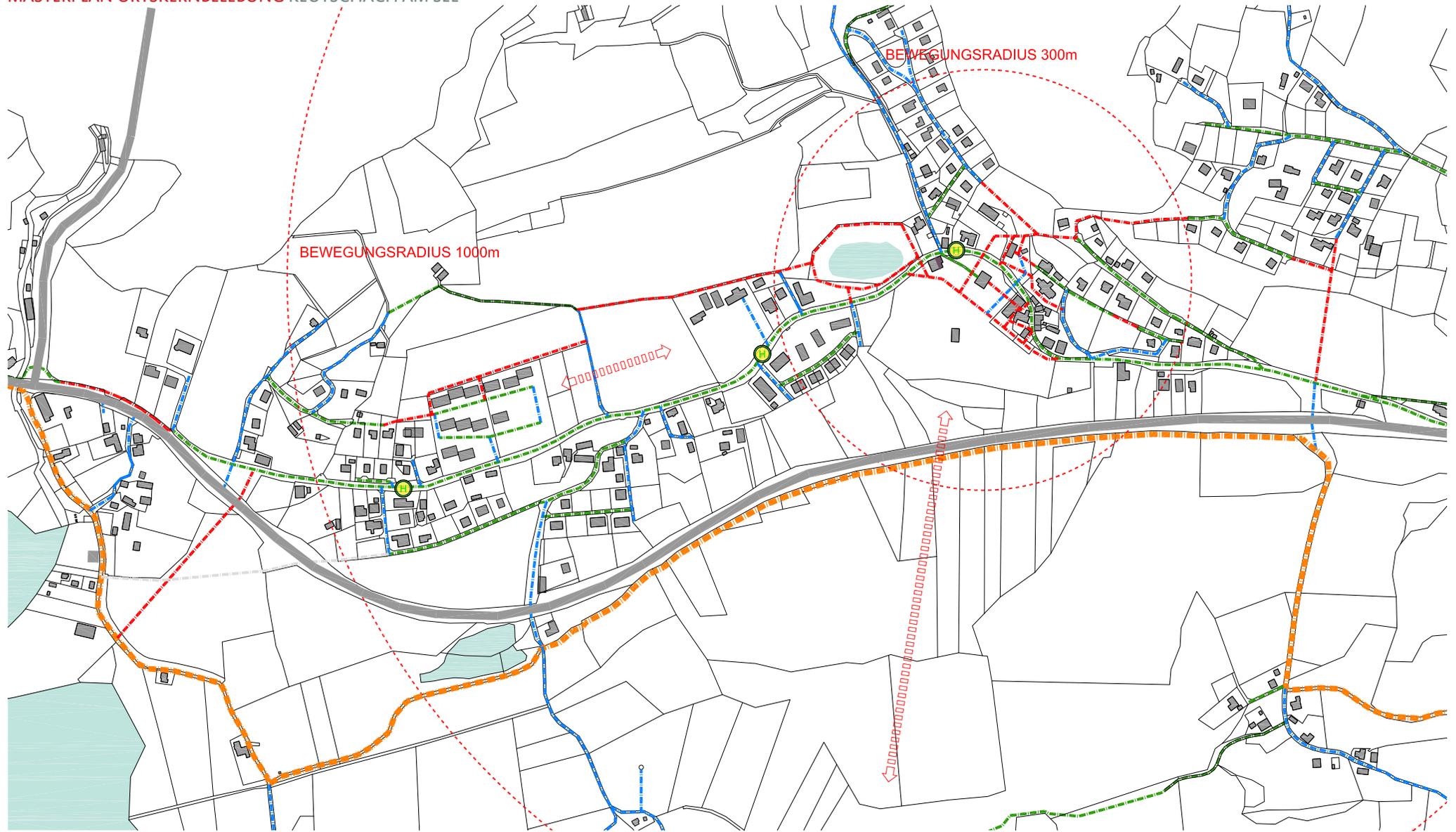
Als sicher wichtigste übergeordnete Verbindung in Querrichtung bindet die Straße nach Reifnitz direkt in den Ortskern ein. Auch die Barrierewirkung des Moores ist deutlich zu erkennen. Südlich der Landesstraße nimmt die Dichte der Querverbindungen stark ab. Es existieren gegenwärtig nur zwei Querverbindungen, die den Zentralort an den Naturraum im Süden anbinden. Diese sind bereits außerhalb des Ortskerns. Zum einen ist es die Unterführung im Bereich des Obiltschnigteichs, zum anderen die Ortseinfahrt Ost. Letztere ist darüber hinaus aufgrund der stark und schnell befahrenen Landesstraße nur unter Einschränkungen zu queren.

Wirkung der Landesstraßen

Die Ortsumfahrung Richtung Klagenfurt, als Maßnahme zur Erhöhung der Durchflussmenge, bzw. Verkehrsbeschleunigung zwischen dem Vier-Seen-Tal und Viktring, sorgt gleichzeitig für eine Entlastung vom Durchzugsverkehr des Gemeindehauptortes und damit auch für weniger Frequenz und Präsenz des Ortskerns. Dadurch wurde die Anbindung, bzw. Fahrtzeit aus vormals schlecht erschlossenen Orten des Tals verbessert und die Zersiedlung begünstigt. Die Einbindung der Landesstraße nach Reifnitz hat den „wirtschaftlichen Schwerpunkt“, einhergehend mit der besseren Anbindung und erhöhten Frequenzen des MIV, nach Plaschischen verschoben. In diesem Zusammenhang ist die starke Ausrichtung der Planungen auf die infrastrukturelle Förderung des MIV seit den 70er Jahren als Hauptverursacher der gegenwärtigen Situation der Gemeinde zu verstehen.

Schließung offensichtlicher Lücken im Wegenetz

Eine Erhöhung der Durchlässigkeit jenseits der Landesstraße durch neue oder verbesserte Wege kann die wechselseitigen Beziehungen zwischen dem Ortskern, den dort befindlichen Ortsteilen und dem Naturraum erhöhen. Dies erscheint sinnvoll. Zum einen dient das Ramsar-Gebiet als Verteiler für die Anbindung der südlichen und östlichen Ortsteile Dobeinitz, Pertitschach und Reauz durch sanfte Mobilitätsformen, vornehmlich dem Radverkehr. Des weiteren stellt der Naturraum ein bedeutendes Alleinstellungsmerkmal Keutschachs dar, welches gleichermaßen als touristisches Ziel für Besucher, als auch als Naherholungsraum der Bevölkerung dient. Verbesserte Wegebeziehungen zwischen den Ortsteilen und dem Hauptort können darüber hinaus die Bindung dieser Nutzergruppen an den Ortskern erhöhen. Mit der Planung einer Unterführung bei der Ortseinfahrt Ost wurden hier bereits Überlegungen angestellt, eine Verbesserung der Querungsmöglichkeit herzustellen.



LEGENDE

Wegebeziehungen

- | | |
|--|---|
| --- Wege in Längsrichtung | --- Lückenschlüsse im Wegenetz |
| --- Wege in Querrichtung | --- Mögliche zukünftige Ergänzungen |
| --- Radweg R4a | ⋯ Bewegungsradien |
| — Landesstraße | H ÖPNV Haltestellen |

Abb.51. Verbesserte Wegebeziehungen (Quelle: AAPS)

Verbesserung der Anbindungen nach Westen

Für eine intensivere Bindung des Ortskerns an den See ist vordringlich die vorgeschlagene direkte Verbindung von der Ortseinfahrt West (Mokina) zum Strandbad herzustellen. Sie verbessert die wechselseitige Zugänglichkeit See – Ortskern und verkürzt die Wege massiv. In Hinblick auf die geplante Errichtung des neuen Einzelhandelsstandortes ist die Aufwertung der Verbindung vom Kreisverkehr nach Reifnitz zur Ortseinfahrt West in Form eines ausreichend breiten Geh- und Radwegs dringend geboten. Hierdurch kann es gelingen, die BewohnerInnen des Hauptortes vermehrt zur Benützung sanfter Mobilitätsformen bei der Erledigung kleiner Einkäufe zu verführen. Zwischen den zwei Kreisverkehren besteht bereits ein breiter Geh-Radweg. In diesem Sinn ist diese Maßnahme auch als Fortführung bereits vorhandener Qualitäten zu verstehen. Durch die geringe Qualität des Wegs nach dem Kreisverkehr Brückler ist der Hauptort von Westen her bezüglich der sanften Mobilität wie abgeschnitten.

Verbesserung der Anbindungen nach Osten

Die einzige direkte Anbindung auf die Rauth für Fußgänger existiert gegenwärtig in Form einer improvisierten Steigs über Privatgrundstücke. Bei Schlechtwetter und im Winter ist er bestenfalls eingeschränkt begehbar. Hier besteht Verbesserungspotenzial. Eine weitere Verbindung (ebenfalls als Steig) in Verlängerung der Ortseinfahrt ist geeignet die Bindung der Rauth an den Naturraum südlich der Landesstraße durch eine entscheidende Verkürzung der Wege zu erhöhen. Die Zielsetzung dieser Maßnahmen folgt der Idee des Modal Shift hin zu einer gesteigerten Verwendung sanfter Mobilitätsformen im Nahbereich.

Verbesserung im Ortskern selbst

Eine entscheidende Maßnahme zur Aufwertung des Erscheinungsbildes ist das Freilegen des Schlossteichs und das Anlegen eines attraktiven Weges entlang seines Ufers. Hierdurch erschließt sich der Teich als qualitativvoller Aufenthaltsraum. Abseits der Ortsdurchfahrt sorgt ein ergänzender Weg oberhalb des Schulensembles für eine PKW-freie Anbindung der genossenschaftlichen Wohnbauten an die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, sowie an die oberhalb des Siedlungskörpers gelegenen Aussichtspunkte mit Seeblick.

Innerhalb des historischen Ortskerns wird eine besonders ausgeprägte Feinmaschigkeit angestrebt. Hierfür werden punktuell Durchbrüche durch die Schlossmauer vorgeschlagen und im Zuge der Adaption des Kirchenwirt-Ensembles neue Wege angelegt. Hierdurch wird gleichermaßen die Erlebnisqualität der Ensembles und des öffentlichen Raums erhöht als auch die Trennwirkung der durch die BewohnerInnen als Außengrenze wahrgenommenen Ortsdurchfahrt aufgeweicht. Dies soll in weiterer Folge die Ausweitung des erlebten Zentrums durch komplementäre Funktionen nördlich der Straße unterstützen.

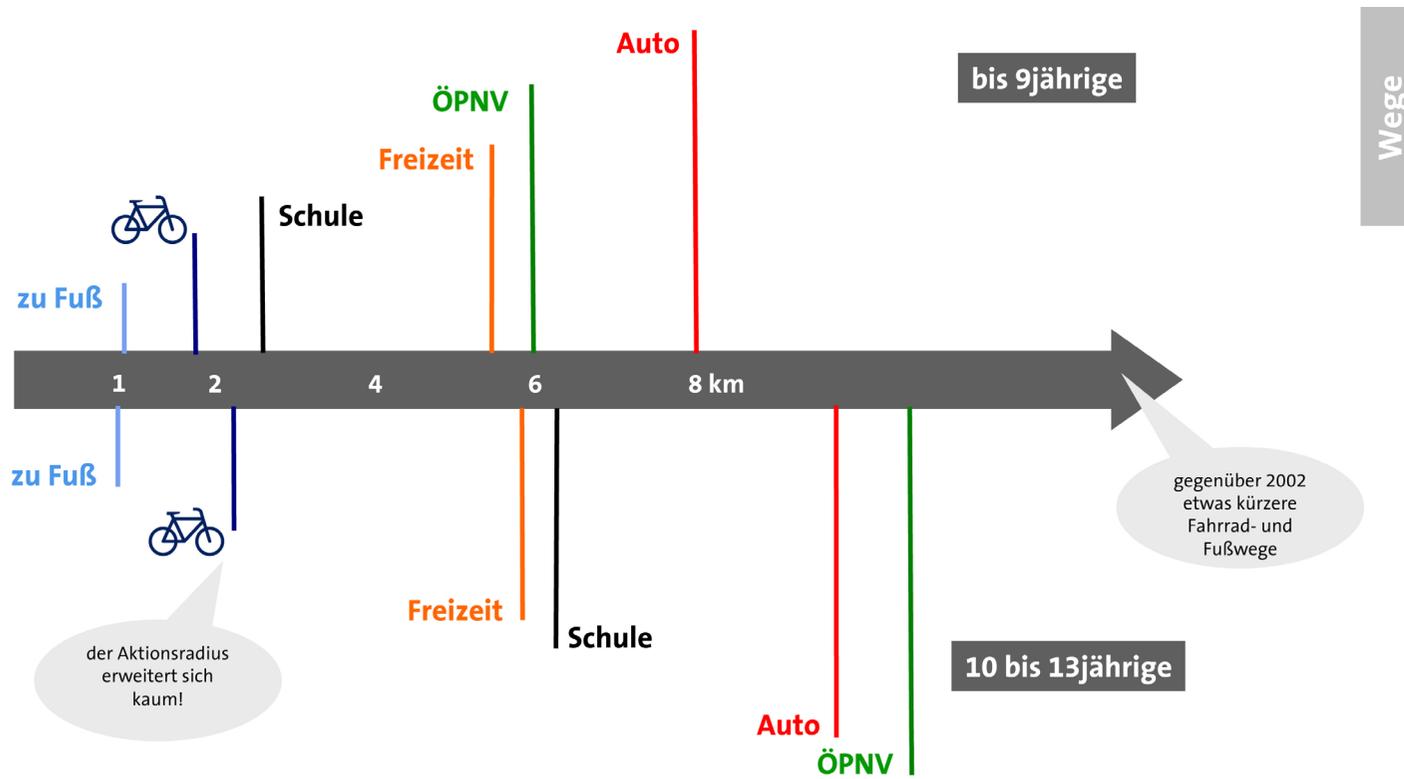


Abb.52. (I.): Aktionsradius der sanften Mobilität für Kinder (Quelle: infas: Mobilität in Deutschland, Bonn 2008, S. 15.)

Wegebeziehungen auf Basis akzeptierter Distanzen

Es ist bekannt, dass Menschen, die über eine Mobilitätsalternative verfügen, nur begrenzte fußläufige Wegelängen in Kauf nehmen: eine empirische Analyse des Benutzerverhaltens hat ergeben, dass diese Distanz in Mittelstädten mit einem normalen Attraktivitätsniveau nur etwa 1000m beträgt (Quelle: Monica Popp: Innenstadtnahe Einkaufszentren, Besucherverhalten zwischen neuen und traditionellen Einzelstandorten, Passau 2002, S.120). Unterschiedliche wissenschaftliche Untersuchungen haben festgestellt, dass dieser Wert im ländlichen Raum aufgrund der verstärkten Nutzung des Automobils weiter zu reduzieren ist. Das akzeptierte Spektrum liegt zwar auch weiterhin zwischen Null und einer Obergrenze von 1000m. Letzterer wird jedoch nur in idealen Ausnahmefällen erreicht und aus diesem Grund erscheint es angemessen, für Keutschach von einem Mittelwert von 300m auszugehen.

Zunächst ist auffällig, dass das Einzugsgebiet des Ortskern, seine unmittelbare Nachbarschaft innerhalb des 300m Radius, nur wenige Personen umfasst. Der Keutschacher See und der geplante Supermarkt liegen nicht einmal mehr in einer maximalen fußläufigen Distanz akzeptierter Wegelängen.

Verbessert sich das Attraktivitätsniveau, also die Qualität des Weges und des öffentlichen Raumes, steigt die Akzeptanz für größere Wegelängen. Umso mehr ist eine gute Gestaltung von Bedeutung, um die Menschen zur Benützung sanfter Mobilitätsformen zu verführen.



Abb.53. Ladestation für E-Bikes (Bild: <http://www.pedalhelden.de/pedalheldenshop/>)



Abb.54. Infrastruktur für Fahrräder im öffentlichen Raum (Bild: <http://www.union-freiraum.de/stahl-holz-veloparker-hermes.html>)



Abb.55. Bikeservicestation (Bild: Stadt Salzburg / Johannes Killer)

Fortbewegungsmittel Rad

Für das Mobilitätsmittel Rad sind im Mittel zwischen 2km und 5km als potenziell akzeptierter Gesamtweg anzusetzen. Das entspricht einer Distanz von maximal 2,5km in einer Richtung. Dahingehend reicht das maximal akzeptierte Einzugsgebiet des Ortskerns für Radfahrer vom Ortsrand Plescherken bis zum Ortsrand Reauz. Realistischerweise ist das Einzugsgebiet für die breite Masse der GemeindebewohnerInnen vermutlich geringer anzusetzen, was dafür spricht, dass, abgesehen von Frequenzen innerhalb des Nahbereichs (1km Radius), kurz- und mittelfristig nicht mit einer überbordenden Belegung durch Radfahrer auf Basis ihrer täglichen Wege zu rechnen ist. Durch die diskutierte Umleitung des Radwegs R4a durch den Ort sind aufgrund der einfacheren und kürzeren Alternativrouten ebenfalls nicht viele zusätzliche Frequenzen zu erwarten. Indes erscheint es sinnvoll, durch ein attraktives Service, wie beispielsweise Ladestationen für E-Bikes samt Schlauchautomat und Kompressorpumpe, einen Zielort zu schaffen, der die Verwendung des Rades komfortabler und somit attraktiver macht.

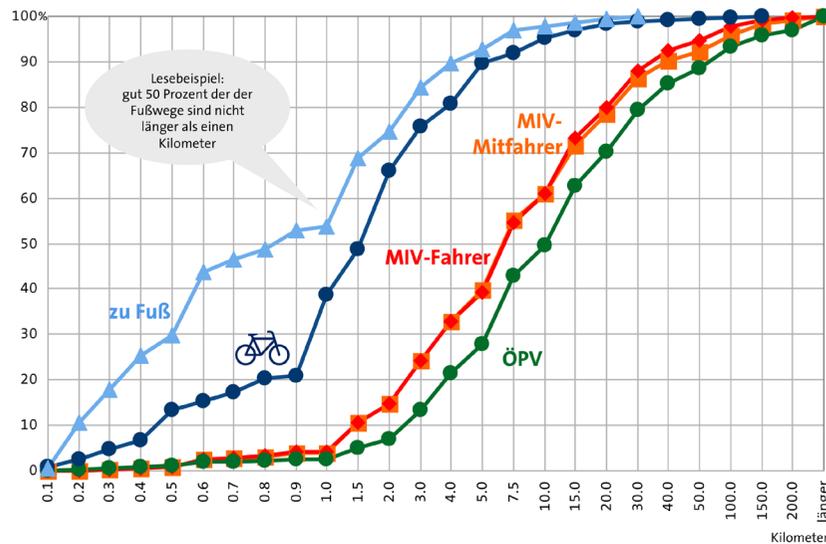


Abb.56. Wegelängen nach Hauptverkehrsmitteln - kumuliert: im Nahbereich Potenzial für Fußgänger und das Fahrrad?(Quelle: infas: Mobilität in Deutschland, Bonn 2008, S. 6.)

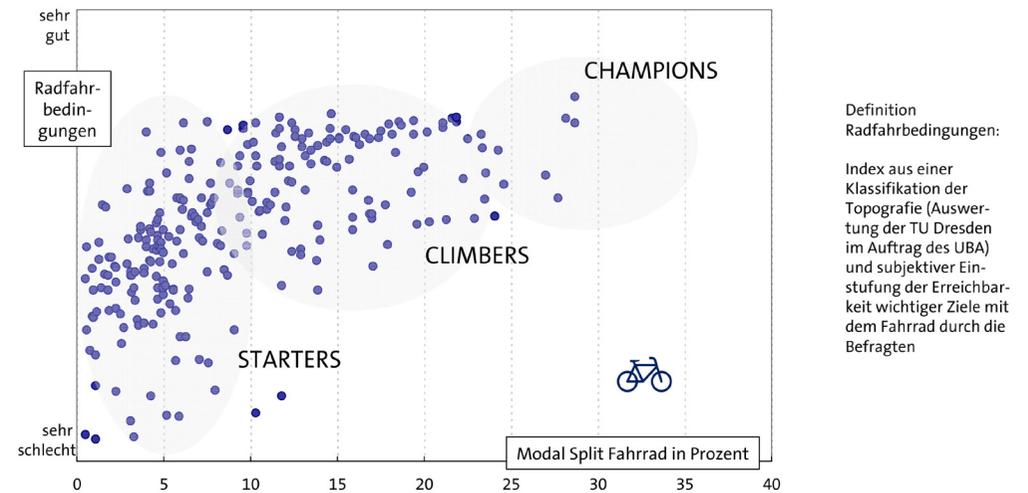


Abb.57. Modal Split Werte des Fahrrads in MID Gemeinden: breite Streuung und viel Potenzial (Quelle: infas: Mobilität für Deutschland, Bonn 2008, S. 4.)



Gültig ab 14.12.2014. Fahrplanänderungen vorbehalten.

5316 **Klagenfurt - Keutschach am See** < Keutschacher See Gh Brückler Höhe Abzw. Höhenwirt > **Schiefling - Velden am Wörther See**

Nr.	Anmerkungen	Fahrtnummer	Montag - Freitag																	Samstag		
			5316 101	5316 103	5316 105	5316 107	5316 109	5316 111	5316 113	5316 115	5316 117	5316 119	5316 121	5316 123	5316 125	5316 129	5316 105	5316 117	5316 127			
1	Klagenfurt Hbf (Busbahnhof) ab	5.55	10.40	11.45	11.45	12.35													10.40	13.30	17.25	
2	Klagenfurt Adlergasse	5.57	10.44	11.50	11.50		12.35												10.44	13.35		
3	Klagenfurt Messe West	5.58	10.49	11.55	11.55	12.36													10.49	13.42	17.28	
4	Klagenfurt Karl-Marx-Straße	5.59	10.51	11.57	11.59	12.40													10.51	13.44	17.29	
5	Klagenfurt Südring/Rosentaler Straße	6.00	10.52	11.58	12.00	12.41													10.52	13.45	17.33	
6	Klagenfurt Schmelzhütte	6.02	10.54	12.00	12.01	12.43													10.54	13.46	17.35	
7	Viktring Stein		6.56		12.02		12.45	13.44		15.28	16.29											
8	Viktring Schule				12.02		12.45	13.44		15.28	16.29											
9	Viktring Siebenbürgengasse	6.03		10.57	12.03	12.02	12.46	13.47	13.47	15.29	16.30	17.13	17.13	18.42	10.57	13.47	17.37					
10	Weingarten	6.04		10.59	12.05	12.04	12.47	13.48	13.49	15.31	16.32	17.15	17.15	18.44	10.59	13.49	17.39					
11	Wintschach	6.05		11.00	12.06	12.05	12.49	13.50	13.50	15.32	16.33	17.16	17.16	18.45	11.00	13.50	17.40					
12	Reauz	6.06	7.03	11.01	12.07	12.06	12.50	13.51	13.51	15.33	16.34	17.17	17.17	18.46	11.01	13.51	17.41					
13	Leisbach Abzw	6.07	7.04	11.02	12.08	12.07	12.51	13.52	13.52	15.34	16.35	17.18	17.18	18.47	11.02	13.52	17.42					
14	Höflein	6.08	7.05	11.03	12.09	12.08	12.53	13.53	13.53	15.35	16.36	17.19	17.19	18.48	11.03	13.53	17.43					
15	Keutschach Unterrauth	6.09	7.07	11.04	12.11	12.09	12.55	13.55	13.54	15.37	16.40	17.21	17.21	18.50	11.04	13.54	17.45					
16	Keutschach am See Gemeindeamt		7.08	11.05	12.13	12.11	12.56	13.56	13.56	15.39	16.41	17.22	17.22	18.51	11.05	13.56	17.46					
17	Keutschach Volksschule		7.09	11.06	12.14	12.12	12.57	13.57	13.57	15.40	16.42	17.23	17.23	18.52	11.06	13.57	17.47					
18	Keutschach West		7.10	11.07	12.15	12.13	12.58	13.58	13.58	15.41	16.43	17.24	17.24	18.53	11.07	13.58	17.48					
19	Keutschacher See Gh Brückler an	6.11		11.09	12.16	12.14	13.00	13.00	13.59	15.42	16.44	17.25	17.25	18.54	11.09	13.59	17.49					
20	Keutschacher See Gh Brückler ab	6.11		11.10	12.17	12.15	13.01		14.00	14.00	15.43	16.45	17.26	17.26	18.55	11.10	14.00	17.50				
23	Höhe Abzw Höhenwirt				12.20				14.05													
21	St.Margarethen Abzw Kirche				12.18				14.02													
22	St.Margarethen Haus Veit				12.19				14.03													
24	Keutschach See Haus Brabant	6.12		11.11	12.25	12.17	13.02		14.02	15.44	16.46	17.28	17.28	18.56	11.11	14.02	17.51					
25	Plescherken Gh Keuschnig	6.13		11.12	12.26	12.19	13.03		14.04	15.45	16.48	17.29	17.29	18.57	11.12	14.04	17.52					
26	Hafnersee	6.14		11.13	12.28	12.21	13.04		14.06	15.47	16.49	17.31	17.31	18.59	11.13	14.06	17.54					
27	Roda Abzw	6.15		11.14	12.29	12.23	13.06		14.08	15.48	16.51	17.32	17.32	19.00	11.14	14.08	17.55					
28	Albersdorf Abzw	6.16		11.15	12.30	12.24	13.08		14.09	15.49	16.53	17.33	17.33	19.01	11.15	14.09	17.56					
29	Zauchen Techelweg P Schiefling	6.17		11.16	12.31	12.25	13.09		14.10	15.50	16.54	17.34	17.34	19.02	11.16	14.10	17.57					
30	Schiefling am See	6.18		11.18	12.33	12.26	13.11		14.20	14.11	15.52	16.55	17.36	17.36	19.03	11.18	14.11	17.58				
31	Farrendorf Gartenweg								14.21													
32	Farrendorf Gh Smerslak								14.22													
33	St.Kathrein Gh Kreuzwirt								14.23													
34	St.Kathrein								14.24													
35	St.Egyden Oberer Platz								14.25													
36	Tratten P Schiefling am See	6.19		11.19	12.34	12.27	13.12		14.12	15.53	16.57	17.38	17.38	19.04	11.19	14.12	17.59					
37	Augsdorf Gh Urabl	6.20		11.21			13.14		14.14		16.59	17.40		19.06	11.21	14.14	18.01					
38	Augsdorf Bäckerei	6.21		11.22			13.15		14.15		17.00	17.41		19.07	11.22	14.15	18.02					
39	Untersjeserz Charlottenhof	6.23		11.24			13.17		14.17		17.01	17.43		19.09	11.24	14.17	18.04					
40	Velden/Wörther See Haus Westend	6.25		11.25			13.20		14.19		17.02	17.45		19.11	11.25	14.19	18.06					
41	Velden/Wörther See Franz-Baumgartner-Platz	6.27		11.27			13.22		14.21		17.04	17.47		19.13	11.27	14.21	18.08					
42	Velden/Wörther See Bbf	6.30		11.30			13.25		14.24		17.07	17.50		19.15	11.30	14.24	18.10					
43	Velden/Wörther See Bahnhof (Vorplatz) an								14.27		17.10			19.20		14.27	18.15					

Sonn-/Feiertag kein Verkehr
 ☐ Montag bis Freitag, wenn Schultag in Ktn
 ☐ Montag bis Freitag, wenn schulfreier Werktag in Ktn
 ☐ fährt Haltestellen in anderer Reihenfolge an
 Am 24.Dez. und 31.Dez. Verkehr wie an schulfreien Samstagen



Mitgliedsbetrieb
 Fahrscheine hier erhältlich.
 Rufen Sie 0664-603 603 + die Postleitzahl unserer Gemeinde als Durchwahl.

Abb.58. (o): Go-Mobil als Alternative zum ÖPNV (Quelle: <http://www.gomobil-kaernten.at/index.php?id=127>)

Abb.59. (I): ÖPNV-Fahrplan für Keutschach (Quelle: ÖBB-Postbus GmbH: Fahrplan Kärntner Linien, Klagenfurt 2014)

ÖPNV und Go-Mobil

Die Fahrplangestaltung des ÖPNV ist in der Gemeinde in erster Linie als Grundversorgung hinsichtlich des Schulbetriebs zu sehen. Außerhalb von Schultagen und am Wochenende ist die Taktung mangelhaft, so dass sich der Busverkehr als unattraktives Verkehrsmittel präsentiert.

Dementsprechend fällt dem ergänzenden Mobilitätsbaustein Go-Mobil eine wichtige Bedeutung als kommunales Verkehrsmittel zu. Es ermöglicht nicht eigenständig motorisierten Menschen eine Teilhabe am Gemeinschaftsleben. Die Kosten von 3.80€ bis 10.40€ sind aufgrund der Förderung der öffentlichen Hand als günstig zu bewerten. Die Abdeckung ist auf Basis der Betriebszeiten von 7:30h – 24.00h an Wochentagen gut.

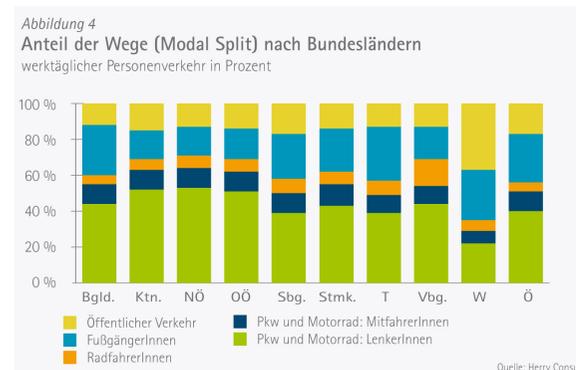


Abb.60. Anteil der Wege (Modal Split) nach Bundesländer (Quelle: Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie, Gesamtverkehrsplan für Österreich, Wien 2012)

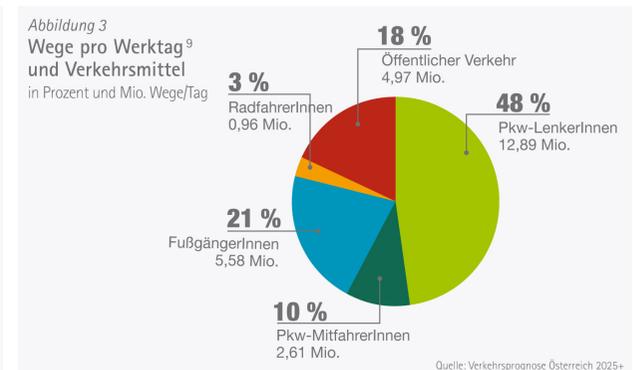


Abb.61. Wege pro Werktag und Verkehrsmittel (Quelle: Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie, Gesamtverkehrsplan für Österreich, Wien 2012)



Leit-, Orientierungs- und Informationssystem | Ortslogistik

Mittels eines Leitsystems als niederschwelliges Angebot lassen sich Besucher gezielt zu „Points-of-Interest“ innerhalb des Gemeindegebietes leiten. Ein zeitgemäßes Leitsystem ist insbesondere in touristisch orientierten Gemeinden wie Keutschach ein wichtiges Werkzeug zur Steuerung von Besucherfrequenzen. Auf diese Weise können auch vormals selten besuchte Bereiche, wie der Ortskern, verstärkt in den Fokus gerückt werden. Leitsysteme stellen einerseits ein sowohl klassisches, wie effektives Marketinginstrument für touristische Potenziale dar und können darüber hinaus Zieldestinationen für andere Nutzergruppen innerhalb des Ortskontextes abbilden.

Abb.62. (o.l.): Ortseinfahrt West (Bild: AAPS)

Abb.63. (m.l.): Zwischen Kreisverkehr Seger und Ortseinfahrt West (Bild: AAPS)

Abb.64. (o.r.): Ortszentrum (Bild: AAPS)

Gegenwärtig existieren bereits mehrere sich überlagernde Leit- und Informationssysteme. Dies sind die gelben Orientierungstafeln für kärntner Wanderwege, die Beschilderungen des Lauf & Walking Parks Keutschach am See, Tafeln des Naturerlebnispfads Keutschacher Moor, sowie eine Reihe weiterer Beschilderungen, die auf touristische und gastronomische Betriebe hinweisen. Hinzu kommt ein feststellbarer privater Wildwuchs.

Die gestalterische Verschiedenartigkeit der Systeme erzeugt Unübersichtlichkeit. Selbst an den Ortseinfahrten ist der Hinweis auf das Ortszentrum aufgrund der Verschiedenartigkeit der Informations- und Orientierungssysteme leicht zu übersehen. Es besteht ein großes Potenzial in der Vereinheitlichung und Bereinigung im Rahmen der Erstellung eines einheitlichen und integrierten Leitsystems.

Die Platzierungen der Hinweisschilder des Leitsystems befindet sich zum Teil an schlecht einsehbaren Stellen. Vereinzelt verdecken sich die verschiedenen Schilder gegenseitig. Auf diese Weise wird das Potenzial der Zuordnung des Naturraums zum Ortskern Keutschachs nicht ausgeschöpft. In diesem Zusammenhang kann ein überarbeitetes, integriertes Leitsystem den Hauptort besser mit den Ortsteilen und dem Naturraum verbinden. Zum einen wortwörtlich im Sinne einer Orientierungshilfe, zum anderen vorrangig auch im Sinne eines „zusammenhängenden Ganzen“. Allein dieser gedanklichen Zuordnung des Naturraums zum Ortskern kommt hinsichtlich der erwünschten Belebung als Baustein der Identität aller KeutschacherInnen eine wichtige Rolle zu. Die „Präsenz“ des Ortskerns an den Seen und weitere, im Rahmen der Erstellung eines übergeordneter Zielkataloges zu definierenden Destinationen, kann die positive Identifikation der GemeindebewohnerInnen mit ihrem Zentrum massiv unterstützen. Der positiven Erfahrungen in anderen Städten und Gemeinden zeigen, dass mittels eines übersichtlichen einheitlichen Leitsystems, für Ortsunkundige und auch Einwohner, fußläufige Verbindungen durch eine Sicherstellung der Orientierung gestärkt werden können und über die generierten Wegebeziehungen oftmals sogar ein touristischer und kommerzieller Mehrwert (erhöhte Passantenfrequenzen) erzielt werden kann.

Abb.65. (u.l.): Beschilderung verdeckt sich gegenseitig (Bild: AAPS)

Abb.66. (m.l.): Teilweise schlecht erkennbare Beschilderung (Bild: AAPS)

Abb.67. (u.r.): Nicht aufeinander abgestimmte Leitsysteme (Bild: AAPS)

In diesem Zusammenhang wird ebenfalls das Thema der Ortslogistik berührt. Auch hier ist eindeutig Verbesserungspotenzial vorhanden: Je stärker die Adressbildung, desto stärker ist die potentielle Identifikation.

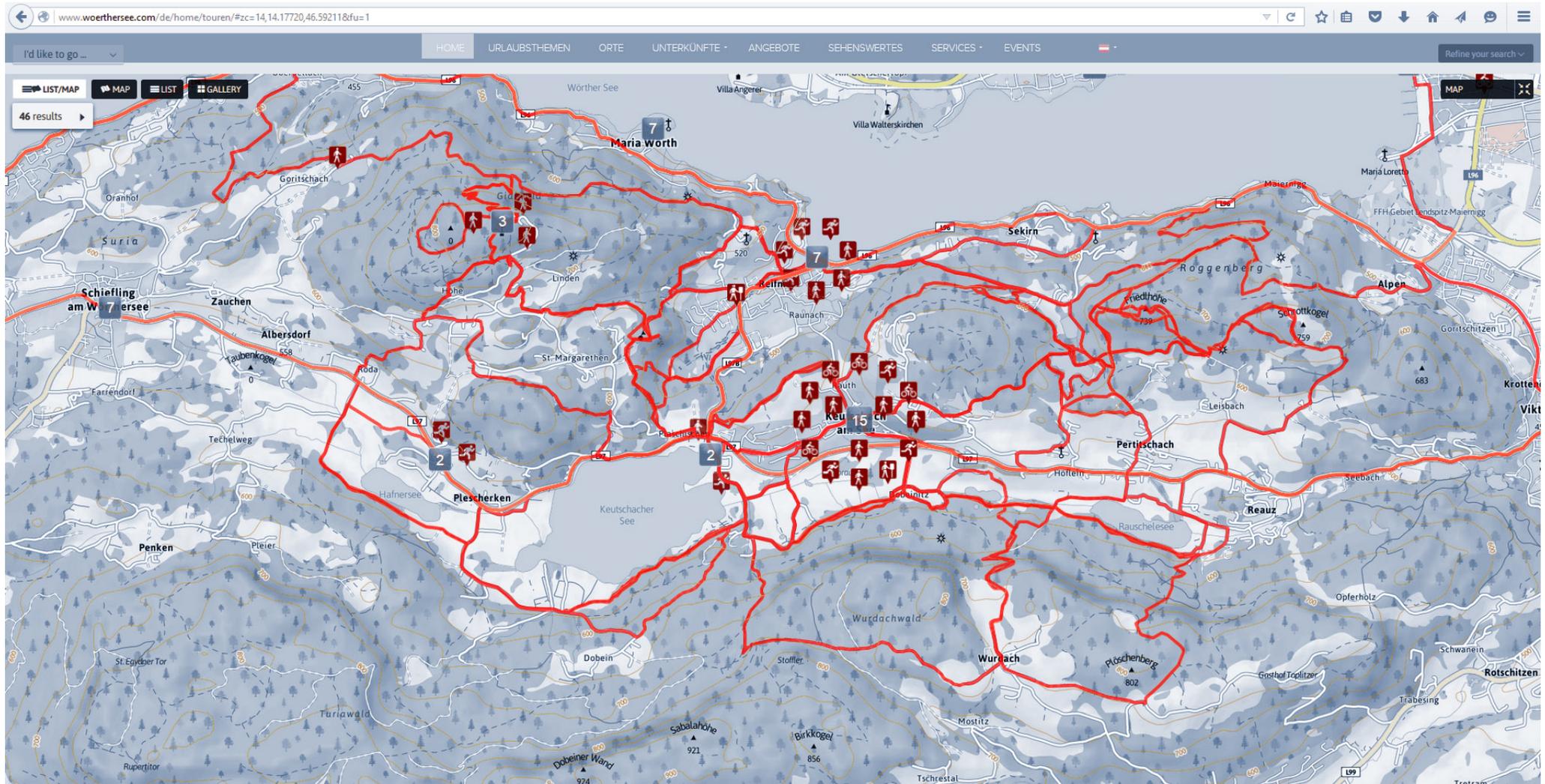


Abb.68. Bestehende Wanderwege in Keutschach (Quelle: www.woerthersee.com/de/home/touren/)



Abb.69. Bestehende ausgewiesene Themenwege in Keutschach (Bild: AAPS)

Wanderwege und Themenwege

Bereits jetzt ist der Naturraum des Vier-Seen-Tals mit einem dichten Netz an Rundwanderwegen durchzogen. Diese gruppieren sich in Form von Ringen um den Ortskern: ein Großteil der beschriebenen Wege beginnt im historischen Zentrum und verdichtet so den Zentralort mit seiner Umgebung. Durch Ergänzungen der Beschilderung ist hier weiteres Potenzial zur Abschöpfung touristischer Frequenzen gegeben.

Im Rahmen weiterführender touristischer Überlegungen können zusätzliche thematisch gegliederte Erlebnisrundgänge (z.B. „Versteckte Schätze im Naturraum“, „bauliche Spuren der Geschichte“, „Marterltour“, etc.) einen weiteren Attraktor darstellen. Sofern diese Themenwege zusätzlich bewusst durch den Ortskern geführt werden, lassen sich auch hier zusätzliche Synergien für die Belebung erzeugen.

III. LÖSUNGSANSÄTZE - MASTERPLAN

6. SOZIALES LEITBILD

- 6.1 Eine Zukunftsvision in 7 Leitsätzen
- 6.2 Paradigmenwechsel: Vorwärts ins Paradies!

7. GESTALTERISCHES LEITBILD - ZENTRALE GESTALTUNGSMOTIVE FÜR EIN LEBENDIGES KEUTSCHACH

- 7.1 Zusammenbinden von bestehenden Attraktoren
- 7.2 Netzbildung
- 7.3 Wertvoll machen
- 7.4 Die Schnittmenge von Wegen und optionalen Aktivitäten
- 7.5 Bildung von Raumsphären
- 7.6 Orientierung durch Gestaltung

8. MASSNAHMENKATALOG

9. PRIORISIERUNG VON MASSNAHMEN

6. SOZIALES LEITBILD



Soziales Leitbild

Abb.70. Soziales Leitbild für ein lebendiges Keutschach (Quelle: AAPS)

6.1 Eine Zukunftsvision in 7 Leitsätzen

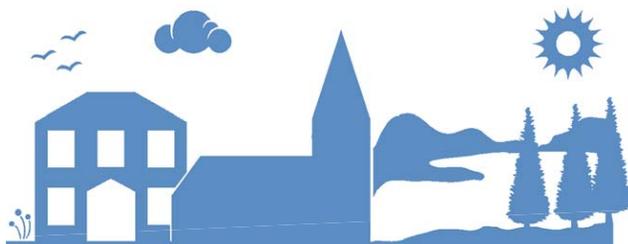
Auf Basis der Diskussionen innerhalb der Workshops, der Auswertung der Fragebogen, der Dokumentation der Ortsbegehung und der informellen Einzelgespräche während der offenen Atelierstunden entstand eine umfangreiche Sammlung an Wünschen, Verbesserungsvorschlägen und Kritikpunkten. Diese Liste umfasst neben kleineren punktuellen Einzelmaßnahmen ebenfalls größere Revitalisierungsobjekte und übergeordnete Infrastrukturmaßnahmen. Die Ergebnisse des partizipatorischen Prozesses wurden im Rahmen der Erstellung des sozialen Leitbildes in grundsätzliche Zielsetzungen übersetzt, die als übergeordnete Begriffe zur Formulierung von Leitvorstellungen herangezogen werden. Sie charakterisieren die inhärenten Gemeinsamkeiten der zum Teil sehr unterschiedlichen und auf den ersten Blick unter Umständen alleinstehenden Einzelmaßnahmen. Diese einzelnen Leitsätze bilden den zentralen Kern des sozialen Leitbildes und sind zusammengenommen die Bausteine für ein „Lebendiges Keutschach“. Die Leitsätze stehen in einer direkten Wechselbeziehung und bedingen bzw. verstärken sich gegenseitig. Aus diesem Grund kommt es mitunter zu Mehrdeutigkeiten und Überschneidungen bei der Zuordnung der einzelnen Maßnahmen.

Bezugspunkte schaffen

Als wichtiger Bausteine für das Gemeindeleben wurden seitens der Einwohner die unterschiedlichen (saisonal variierenden) Treffpunkte oder Veranstaltungen hervorgehoben. Beispiele hierfür, um einige zu nennen, sind im Winter der Eislaufplatz oder das Neujahrsschwimmen und im Sommer das Gemeindefest, die Buschenschänken oder der kleine (nur während der Sommersaison geöffnete) Bäcker am Kreisverkehr nach Reifnitz. Darüber hinaus existieren in Keutschach viele Orte mit naturräumlichem Bezug von sehr hoher Qualität (Pyramidenkogel, Seen).

Diese Treffpunkte sind als Orte des informalen Austausches für eine Gemeinschaft von eminenter Bedeutung. Auffällig ist, dass die vorhandenen Bezugspunkte fast überwiegend außerhalb des Ortskerns anzufinden und darüber hinaus meist touristisch oder konsumorientiert ausgerichtet sind.

Der Ortskern gehört im Moment eher nicht zu den positiv besetzten Bezugspunkten. Im historischen Zentrum wird ein Mangel an Attraktivitätsorten konstatiert und seitens der Bevölkerung eine Reihe an Wünschen und Vorschlägen formuliert, die als komplementäre Funktionen und qualitätsvolle Aufenthaltsorte die Multifunktionalität des Ortskerns erhöhen und als Frequenzbringer zu einer Belebung beitragen können. Aus dem Partizipationsprozess heraus ist der Wunsch nach dem Schaffen neuer Bezugspunkte eine deutlich ablesbare Zielvorgabe für die Ortskernbelebung.



Bezugspunkte schaffen

*Ortskern stärken
Zugänglichkeit verbessern
Aufenthaltsqualität erhöhen*

Einerseits sind das Maßnahmen, die ein nichtkommerzielles Angebot für den Aufenthalt darstellen und dadurch zu qualitativollen Plätzen der Begegnung werden können, wie beispielsweise die Einrichtung eines Gemeinschaftsgartens (3.12), die Aufwertung des Areals um den Schlossteich (3.25) und die Schaffung von Angeboten für bisher unterrepräsentierte Nutzergruppen (Mehrgenerationenhaus und Spielstadl für Senioren, Kinder und Jugendliche). Zum anderen sind dies bisher nicht vorhandene Funktionen, die als Zielorte des täglichen Lebens zufällige, ungeplante Begegnung erzeugen, wie die Ansiedlung eines Arztes und die Etablierung „einzelhandelsähnlicher“ Nutzungen (genossenschaftlicher Dorfladen, Kost-Nix-Tausch-Laden).

In Beziehung setzen

Dieser Leitsatz umfasst neben räumlichen und (infra-)strukturellen Beziehungen ebenfalls das soziale und informelle Beziehungsgeflecht innerhalb der Gemeinde. Gegenwärtig wird eine geringe Durchmischung der neuen BewohnerInnen mit der altansässigen Bevölkerung kritisiert und die Förderung eines verbesserten Austauschs innerhalb der Gemeinde - ein Mehr an Gemeinschaft - gewünscht. Der Rückgang an Gemeinschaftlichkeit ist auch strukturell ablesbar: aufgrund der fortgeschrittenen Zersiedlung existiert nur eine geringe Bindung der Ortsteile an den Hauptort.

Der Mobilität fällt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle zu. Die geringe Taktung des ÖPNV reduziert die Erreichbarkeit der attraktiven Zielorte, für nicht motorisierte Menschen. Gegenwärtig wird dahingehend vor allem für die junge und ältere Generation eine Teilnahme am öffentlichen Leben erschwert.

Zusätzlich sind die vorhandenen (natur-)räumlichen Bezugspunkte oftmals singuläre Attraktoren und bauen keine Bezüge untereinander auf. Verstärkt wird dies durch fehlende oder mangelhafte Wegebeziehungen. Dies sind erneut nur exemplarisch einige Beispiele aus den umfangreichen Ergebnissen der Partizipation. Eine gemeinsame Schnittmenge für die diesbezüglichen (Verbesserungs-) Vorschläge lässt sich unter dem Überbegriff eines (verbesserten) „In-Beziehung-Setzens“ bilden.

So vereinfacht das „Go-Mobil“ für Menschen, die nicht auf ein Auto zurückgreifen können, eine Teilnahme am Gemeinschaftsleben außerhalb ihres fußläufig erreichbaren Bereiches. Eine barrierefreie Zugänglichkeit der öffentlichen, zentralörtlichen Funktionen ermöglicht eine Teilhabe mobilitätsbeeinträchtigter Einwohner.

Ein verbesserter Informationsfluss über Möglichkeiten und Veranstaltungen innerhalb der Gemeinde durch virtuelle Kanäle und zentrale Infopoints, soll, insbesondere im Hinblick auf die Einbindung neuer Gemeindemitglieder, zu einer Stärkung des Gemeindelebens beitragen (z.B. Talentbörse 5.4). In diesem Zusammenhang ist



in Beziehung setzen

*Mobilität
Innen- / Außenwahrnehmung
Informationsaustausch*

auch der Partizipationsprozess selbst als Ort für Diskussionen und Austausch der Bevölkerung zu verstehen. Er löst einen Bewusstseinsbildungsprozess aus und stärkt schon dadurch das Geflecht der sozialen Beziehungen in der Gemeinde. Die intensive Teilnahme zahlreicher GemeindebürgerInnen zeigt, wie groß das Interesse und der Bedarf an solchen Prozessen sind. Die Politik der transparenten Abläufe und Entscheidungsfindungen liefert somit ebenfalls einen positiven Beitrag zum Gemeindeleben. Auch die Gemeinschaftswährung „Rübentaler“ soll vermehrt zum Konsum lokaler Produkte und Dienstleistungen anregen und unterstützt auf diese Weise innerkommunale, bzw. innerregionale Wirtschaftsbeziehungen.

Durch Lückenschlüsse im vorhandenen Wegesystem werden direktere räumliche Bezüge der Bezugsorte untereinander hergestellt und diese über den Zielkatalog eines Leitsystems informell miteinander verbunden. Auf diese Weise wird die Kohäsion der Aufenthaltsorte gestärkt und auch der Ortskern in eine verbesserte Beziehung zum Naturraum des Vier-Seen-Tals gesetzt.



Sichtbar machen

*Wo ist das Zentrum?
öffentlicher Raum pflegen
Blickbeziehungen stärken*

Sichtbar machen

Auch dieser Leitsatz umfasst ein breit gefächertes Spektrum an Themen, die innerhalb des Beteiligungsprozesses diskutiert wurden. Im wortwörtlichen Sinn bezieht er sich auf die Straßenbeleuchtung der Ortsdurchfahrt (4.1) und die szenische Beleuchtung (3.1) wertvoller historischer Bausubstanz wie dem Schloss und der Kirche. Aber auch in einem weiter gefassten Sinn ist die Sichtbarkeit des Hauptortes eingeschränkt. Er ist beispielsweise von der Landesstraße kaum wahrnehmbar. In diesem Zusammenhang werden zum einen Fragestellungen nach der Gestaltung der Ortseinfahrten (1.12, 1.13) wichtig, als auch jene der Ortslogistik (4.8) (Ortstafeln) berührt. Gegenwärtig ist weder erkenntlich wie man ins Ortszentrum zufährt, noch wo der Ort beginnt oder endet. Ein weiteres konkretes Beispiel sind die im Laufe der Jahrzehnte vielerorts durch übermäßigen Bewuchs verlorengangenen Blickbeziehungen (2.1, 2.13 - 2.15) zum See.

Im übertragenen Sinn zielt dieser Leitsatz auf die Verbesserung der Ablesbarkeit vorhandener Angebote und Aktivitäten. Viele bereits vorhandene Qualitäten liegen in einer Art Dornröschenschlaf und warten im Grunde nur darauf, wach geküsst zu werden. In diesem Zusammenhang geht es also letztendlich um das „Sichtbar Machen“ der innerörtlichen Qualitäten und Beziehungen.

In Wert setzen

Einzelne Bestandteile der dörflichen Ensembles im historischen Ortskern, sowie das Areal des Schlossteichs oder das Kirchenwirtsensemble, schlagen sich gegenwärtig weit unter Wert. Sie beeinflussen das Erscheinungsbild des öffentlichen Raums maßgeblich. Die spürbare Vernachlässigung von Teilbereichen hat einen negativen Einfluss auf die Aufenthaltsqualität und schmälert den Gesamteindruck des von seinem Potenzial her ästhetisch ansprechenden historischen Ortskern. Die Bausubstanz mancher ortsbildprägender Gebäude ist vereinzelt sehr stark angegriffen und Bedarf einer dringenden „In-Wert-Setzung“. Auf der übergeordneten Ebene der Ortsbildpflege wurde die Siedlungsentwicklung lange Jahre ohne eine definierte Zielvorstellung durch ein Ortsbildkonzept vorangetrieben und schleichend aber stetig die gewachsene Charakteristik Keutschachs geschwächt.

Letztendlich bezieht sich dieser Leitsatz also nicht nur auf baulich-räumliche Aspekte, sondern gleichermaßen auf die gelebte gemeinschaftliche Wertevorstellung der Dorfgemeinschaft im Ganzen. Sei es beispielsweise die Bewahrung des historischen Erbes eines ländlich geprägten Ortsbildes im Großen oder ehrenamtlicher Vereinsarbeit, die Einbringung von Ideen/Vorschlägen bei Entscheidungsfindungen oder die eigeninitiierte Übernahme von Projektpatenschaften im Rahmen des Partizipationsprozesses für die Ortskernbelebung im Kleinen. Jeder individuelle Beitrag zu einer aktiv gelebten Gemeindegkultur stellt einen Wert für die Gemeinschaft dar. In diesem Sinn zielt dieser Aspekt des Leitbildes ebenfalls auf die gegenseitige Wertschätzung untereinander.

Lebensqualität für alle

Ein Konsens innerhalb der Diskussionen herrschte über die Aussage, man dürfe in Keutschach nicht alleine alt werden. Dieser Satz steht einerseits in direktem Zusammenhang mit der starken Zersiedlung. Mittels des „Go-Mobils“ wird, wie bereits erwähnt, versucht diesem Umstand Rechnung zu tragen und nicht eigenständig mobile Menschen „in Beziehung zu setzen“. Darüber hinaus ist es geboten, eine Zugänglichkeit des Zentrums für Menschen aller Altersgruppen und sozialen Schichten zu gewährleisten.

Die anzustrebende Diversifizierung und die erweiterte Multifunktionalität des Ortskerns durch neue generationenübergreifende Angebote begünstigt die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen am öffentlichen Leben der Gemeinde und ist somit essentiell für die Stärkung des öffentlichen Raumes und somit für ein „lebendiges Keutschach“. Diese Zielsetzung fällt hinsichtlich der prognostizierten demografischen Entwicklung, der stetig zunehmenden Überalterung der Bevölkerung umso größere Bedeutung zu, um langfristig die Lebensqualität für alle zu erhöhen und zu sichern.



in Wert setzen

*Ortsbild bewahren
öffentlicher Raum stärken
Naturraum
Gemeinschaft
Positives fördern*



Lebensqualität für alle

*generationenübergreifendes Angebot
Mobilität*



Eigeninitiative

*„Wir sind Keutschach“
Aktivitäten vor Ort*

Eigeninitiative

Aufgrund der umfangreichen Liste an Vorschläge und insbesondere hinsichtlich des ausgeprägten Wunschs der Bevölkerung nach neu zu schaffenden Bezugspunkten im Ortskern als zusätzliche Frequenzbringer, von denen wiederum eine Vielzahl in erster Linie nur als Bottom-Up-Projekte realisierbar erscheinen, braucht es die aktive Mithilfe, die kooperative Zusammenarbeit und Ideen der BewohnerInnen. Letztendlich sind es nur die KeutschacherInnen selbst, die ihren Ort nachhaltig beleben können.

Obgleich die Gemeinde als einer Art Katalysator fungiert, der Projekte anschieben und unterstützen kann, besteht ein Risiko, dass manche Projekte der Ortskernbelebung scheitern, wenn sich langfristig keine aktiven Personengruppen finden, die als „Projektpaten“ in Eigeninitiative einzelne Maßnahmen betreuen oder betreiben.

Gleichzeitig besteht hier auch eine große Chance. Durch die selbstbestimmte Teilhabe an dem Prozess der Ortskernbelebung können neue Bekanntschaften entstehen und ein wertvoller Beitrag zur Öffentlichkeit der eigenen Dorfgemeinschaft geleistet werden. Hierdurch kann langfristig das Gemeinschaftsgefühl und die Identifikation mit dem eigenen Ort gestärkt werden.

Identität stärken

Das Motto „wir leben, wo andere Urlaub machen“ belegt eine einmalige Qualität Keutschachs, die in dieser Form andernorts nur selten vorzufinden ist und die Gemeinde deutlich von anderen abhebt und unterscheidet. Keutschach definiert sich zuallererst über den einzigartigen Naturraum. Dies ist der gemeinsame Nenner, von dem sich de facto alle BewohnerInnen repräsentiert fühlen. Weitere potentielle Identifikationsmerkmale der Gemeinde haben im Laufe der Jahrzehnte an Bedeutung verloren.

Die langjährige Vernachlässigung des Ortsbilds (Gebäude und öffentlicher Raum) schwächte den geschichtlichen Bezug und die Prägnanz als Identitätsbaustein. Die heterogene und wenig kontrollierte Siedlungsentwicklung zeitigte einen schleichenden Wandel von einer kleinstrukturierten Agrargemeinde zu einer Wohn- und Schlafgemeinde mit hohem Pendleranteil. Viele „neue“ BewohnerInnen haben ihren Lebensmittelpunkt zum Teil in der nahen Landeshauptstadt und eine geringere Bindung an die Vier-Seen-Gemeinde. Durch die Zersiedlung verstärkt sich die Wahrnehmung innerhalb der Bevölkerung der anderen Ortsteile, nicht zum Hauptort dazu zu gehören.

Hier existiert eindeutig Verbesserungspotenzial, u.a. durch eine nachhaltige Ortsbildpflege (3.2), eine zielgerichtete Siedlungsentwicklung (3.23) zur Verdichtung des Hauptortes und zusätzliche oder verbesserte Wegeverbindungen (2.1 – 2.12).

Die geschichtliche Entwicklung Keutschachs als Bezugsquelle einer gemeinsamen Identität präsentiert sich zur Zeit unterbewertet. So wird beispielsweise das Potenzial der Pfahlbauten in diesem Zusammenhang gegenwärtig nicht abgeschöpft. Mit der Einführung des „Rübentaler“ wird ein Zitat der Geschichte aufgegriffen, das zukünftig als verbindendes lokales Zahlungsmittel dienen soll.

Ein entscheidender Schlüssel zur positiven Identifikation der BewohnerInnen mit ihrem Ort liegt in der Aufwertung des öffentlichen Raums, der verbesserten Vitalität des Ortskerns als gemeinschaftlicher Bezugsort und der damit potentiell verbundenen Stärkung der Gemeinschaft durch Einbeziehung der Bevölkerung. In diesem Sinn greifen alle obenstehenden Leitsätze als integrale Bausteine zur Stärkung einer zukunftsgerichteten Identität ineinander. Letztendlich kann ein „lebendiges Keutschach“ nicht nur auf Basis von baulichen Maßnahmen und Instandsetzungen entstehen. Vielmehr braucht es die Menschen, die sich gerne in ihrem Ort aufhalten und diesen mit ihrem Leben, ihrer gelebten Identität erfüllen.



Identität

*Stärkung des öffentlichen Raumes
Erhalten des Ortsbildes
Leben / Platz im Ortskern*



in Wert setzen

Ortsbild bewahren
 öffentlicher Raum stärken
 Naturraum
 Gemeinschaft
 Positives fördern



Identität

Stärkung des öffentlichen Raumes
 Erhalten des Ortsbildes
 Leben / Platz im Ortskern



in Beziehung setzen

Mobilität
 Innen- / Außenwahrnehmung
 Informationsaustausch



Sichtbar machen

Wo ist das Zentrum?
 öffentlicher Raum pflegen
 Blickbeziehungen stärken

**Lebendiges
 Keutschach**



Bezugspunkte schaffen

Ortskern stärken
 Zugänglichkeit verbessern
 Aufenthaltsqualität erhöhen



Eigeninitiative

„Wir sind Keutschach“
 Aktivitäten vor Ort



Lebensqualität für alle

generationenübergreifendes Angebot
 Mobilität



Soziales Leitbild

Abb.71. Soziales Leitbild für Keutschach am See (Quelle: AAPS)

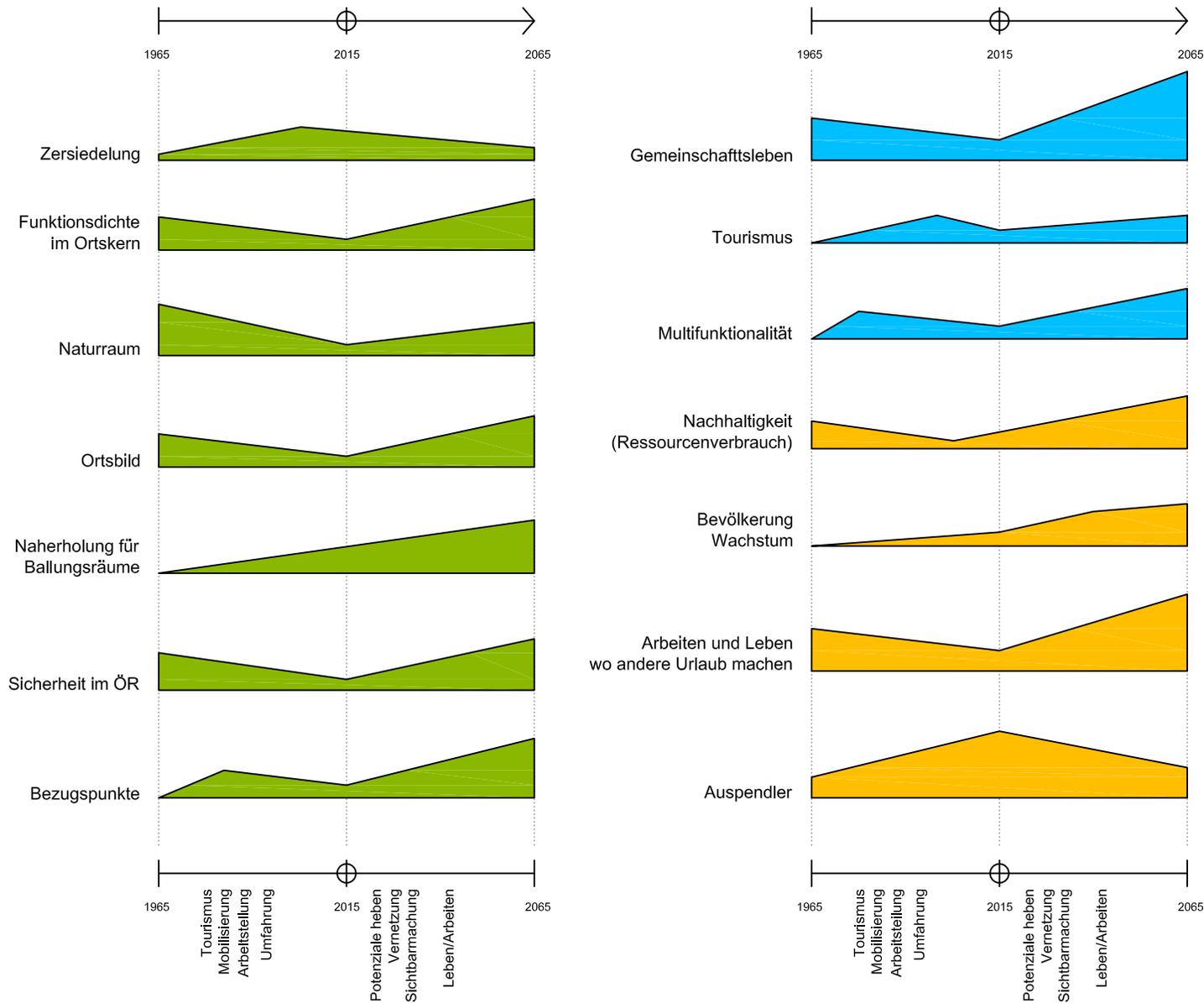


Abb.72. Angestrebte Paradigmenwechsel (Quelle: AAPS)

6.2 Paradigmenwechsel: Vorwärts ins Paradies!

Versucht man, wichtige Themen aus den Arbeitsgesprächen und Diskussionen über die soziale Zukunftsvision für Keutschach in eine zeitliche Perspektive zu rücken, so fällt eine mehrmals wiederkehrende Struktur auf. Trägt man, auf einer Zeitachse von 1965 bis 2065 die gewünschte Quantität (von Auspendlern, Bevölkerungsentwicklung etc.) bzw. die Bedeutung von wichtigen Themen (Ortsbildpflege, Stellenwert des Naturraums etc.) auf, so zeigt sich in vielen Fällen die Gegenwart als gewünschter Wendepunkt in der Entwicklung des Ortslebens. Oft wird für die Zukunft ein Zustand angestrebt, der (in der Quantität) Ähnlichkeit mit dem Ausgangszustand hat.

Man darf daraus nicht den falschen Schluss ableiten, dass die BürgerInnen von Keutschach eine rückwärts gewandte Vision ihres zukünftigen Lebens entwickelt haben. Vielmehr geht es um ein Bewusstsein für Qualitäten im Ort und deren schleichenden Verlust. Aus dem Prozess der Bewusstwerdung entsteht der Versuch, durch strategische Planungen Fehlentwicklungen zu korrigieren und verlorene Qualitäten mit neuen Mitteln wieder zu gewinnen. Nehmen wir das Beispiel der Ortsbildpflege: die Zerstörung von Bauwerken und deren baukünstlerischer Qualität kann nicht rückgängig gemacht werden. Aber mit dem Bewusstsein für den Wert der Ortsbildpflege wächst auch die Bereitschaft, gezielt Mittel zu ergreifen, um die weitere Entwicklung des Ortes in aufmerksamer Rücksichtnahme auf den Gesichtspunkt des Ortsbildes zu gestalten. Keutschach soll 2065 nicht aussehen, wie es 1965 ausgesehen hat; aber es kann durch differenziert vorbereitete Gestaltungsregeln, die präzise Ergänzung durch neue Bauwerke und die aufmerksame Pflege des gesamten Ortsraums bedeutend schöner werden als es 2015 ist. Dabei kann die Erinnerung an ‚alte‘ Qualitäten hilfreich sein.

Eine ähnliche Tendenz lässt sich in Bezug zu vielen Themen beobachten, sei es der Naturraum, das Gemeinschaftsleben oder die gewünschte Multifunktionalität im Ort etc. Jedoch generell nicht, um in rückwärts gewandter Utopie ein verlorenes Paradies wieder herzustellen – die Devise lautet ganz im Gegenteil: Vorwärts ins Paradies!

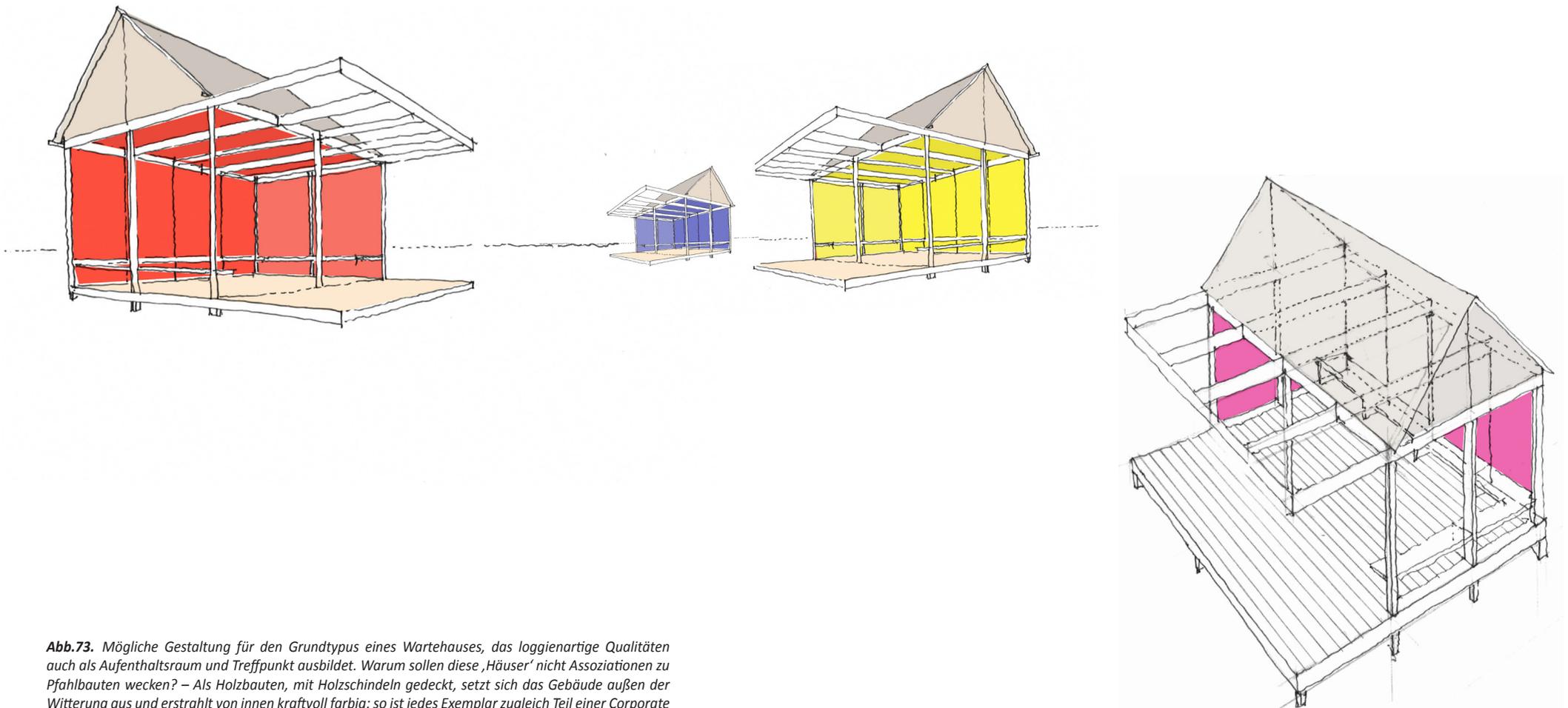


Abb.73. Mögliche Gestaltung für den Grundtypus eines Warthauses, das loggienartige Qualitäten auch als Aufenthaltsraum und Treffpunkt ausbildet. Warum sollen diese ‚Häuser‘ nicht Assoziationen zu Pfahlbauten wecken? – Als Holzbauten, mit Holzschindeln gedeckt, setzt sich das Gebäude außen der Witterung aus und erstrahlt von innen kraftvoll farbig: so ist jedes Exemplar zugleich Teil einer Corporate Identity und durch seine je eigene innere Farbe doch individuell und adressenbildend (Quelle: AAPS)

7. GESTALTERISCHES LEITBILD

Die Belebung wird durch ein Bündel von Maßnahmen erzeugt, von denen nicht alle mit gestalterischen oder baulichen Eingriffen verbunden sind. Es hat sich gezeigt, dass viele belebende Neunutzungen und ergänzende Aktivitäten eine bauliche Transformation von Bauwerken bzw. öffentlichen Räumen erforderlich machen. Welche übergeordneten Motive und Strukturen können hier gefunden werden? Welche Gestaltungsmotive erscheinen geeignet, um das Leben im Ortskern zu unterstützen?

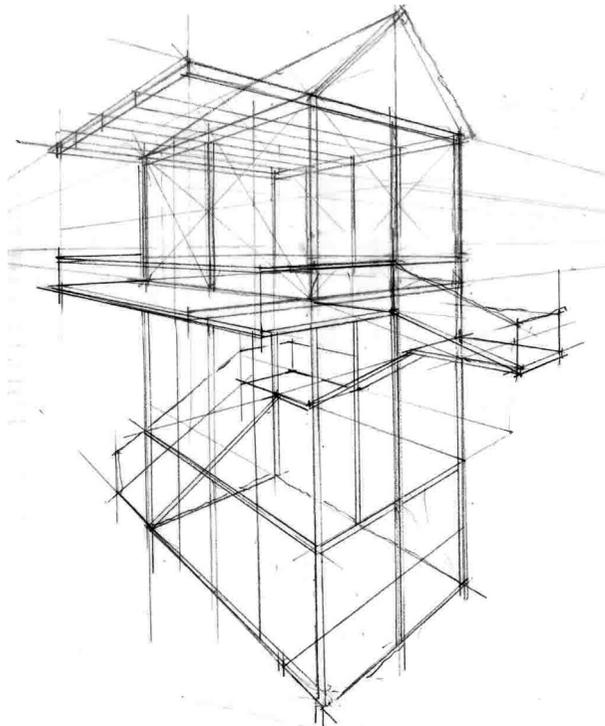


Abb.74. Variationen dieser Grundtypologie als Radservicestation sind ebenso denkbar wie aufgeständerte, turmartige Varianten (z.B. beim Mokina-Parkplatz), die als Jausenstationen für Gäste dienen können. (Quelle: AAPS)

7.1. Zusammenbinden von bestehenden Attraktoren

Der zerstreute Bebauungscharakter des Ortes macht die Ausbildung von Plätzen, die durch dichte Gebäudekulissen umschlossen werden, unmöglich; ganz im Gegenteil: die freie Durchdringung von natürlichen Elementen und Bauungen bildet die bestimmende Raumqualität des Ortes, auch im zentralen Bereich und entlang der Ortsdurchfahrt. Dennoch besteht gemäß sozialem Leitbild das Bedürfnis, den Ortskern verbessert sichtbar zu machen und in Erscheinung treten zu lassen; es besteht ein Bedürfnis nach räumlich artikulierten Bezugspunkten, und es erscheint wünschenswert, dass diese Bezugspunkte verbessert zueinander in Bezug gesetzt werden.

Öffentliche Räume können in Keutschach nicht durch harte oder klare Kanten definiert werden – sie müssen aus einer Mitte heraus belebt werden. Als baulich unterstützte Kristallisationspunkte sozialer Begegnungen bzw. Aufenthaltsangebote schaffen erlebbare Elemente im Raum eine Struktur, die die soziale Qualität des Raums verbessert. Das Bild der Perlenkette kann hilfreich sein, um diese Struktur zu erläutern: Perlen, die den Raum kostbar und attraktiv machen, werden durch Raumsegmente verbunden. Dadurch entsteht eine Rhythmisierung der Aufmerksamkeit der Nutzer im Raum sowie eine perspektivische Staffelung von Erwartungen.

Was können die Perlen dieser Kette sein? In einem ersten Schritt geht es hierbei nicht darum, neue Elemente in den Raum einzufügen, sondern vorhandene Situationen gestalterisch wertvoll zu machen und ihnen so ein verbessertes Angebot an Nutzer zu geben. Wartehäuser (die einer Neugestaltung bedürfen) werden so ausgeführt, dass sie auch jenseits des Wartens auf den Bus als kleine Loggien nutzbar werden und sich als Treff- und Ruhepunkte anbieten. Wenn sie möglichst prominent positioniert werden, geben sie dem Raum außerdem eine erzählerische Qualität, der aus Straßen möglicherweise belebte Ortsräume macht. Als bauliches Element, das prägnant (aber nicht dominant) und wiederholt im gesamten Ortsraum in Erscheinung tritt, kann es auch eine identitätsstiftende Wirkung haben.



Abb.75. Schulvorplatz: Die bestehende Struktur eines Halb-Kreisverkehrs, die sich als Element der Verkehrsorganisation bewährt hat, wird zu einem Platz ausgedehnt, der bis zum südlichen Straßenrand geführt wird und die Straße als reine Bewegungsachse unterbricht. Durch einen Materialwechsel der ‚Fahrbahn‘ wird erreicht, dass alle Bewegungen durch den Platz führen und nicht daran vorbei. Langsamere Geschwindigkeiten und erhöhte Aufmerksamkeit machen die Entfernung der Zebrastreifen möglich. Ergänzt wird die platzartige Gestaltung durch die Neugestaltung und prominente Positionierung der Buswartehäuschen (siehe dazu Maßnahme 4.3). Die barrierefreie (niveaugleiche) Ausführung des gesamten Platzbereichs wird empfohlen. (Quelle: AAPS)

Eine weiteres Element der Perlenkette ist die platzartige Ausgestaltung von kreuzungsartigen Bereichen bzw. möglichen Aufmerksamkeitspunkten wie Ortsportale oder auch Monumenten wie die Bildstöcke am Wegrand. Wo es gelingt, diese feinen Bereiche mit Ruhe und Aufenthaltsqualität auszustatten, entstehen weitere Perlen, entlang der Kette der Ortsdurchfahrt. Als generalisiertes Element zur Qualifizierung der Kette jenseits ihrer Perlen können Alleen gesetzt werden, die den Wegstrecken eine feierliche Qualität geben und ein wichtiges Investment in die ästhetische, ökologische und mikroklimatische Lebensqualität unserer Enkel sind.

Ergänzend möglich wird die Anlage einer Freiklasse auf den funktionslos gewordenen Fundamente für die nicht realisierten Container südlich des Kindergartens. Die Freiklassen bilden eine entspannte Erweiterung des pädagogischen Angebotes.

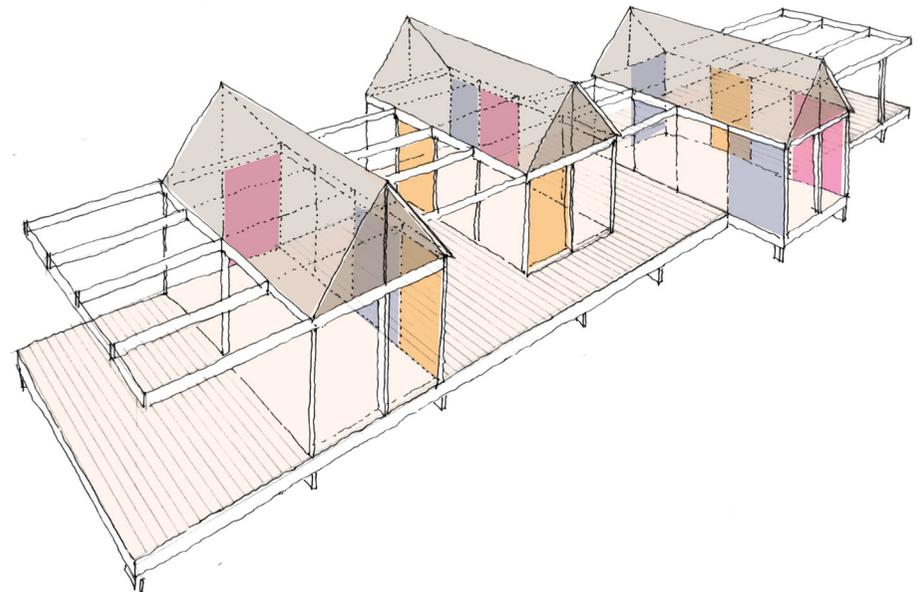


Abb. 76. Raumidee für eine Freiklasse bei der Schule (Quelle: AAPS)

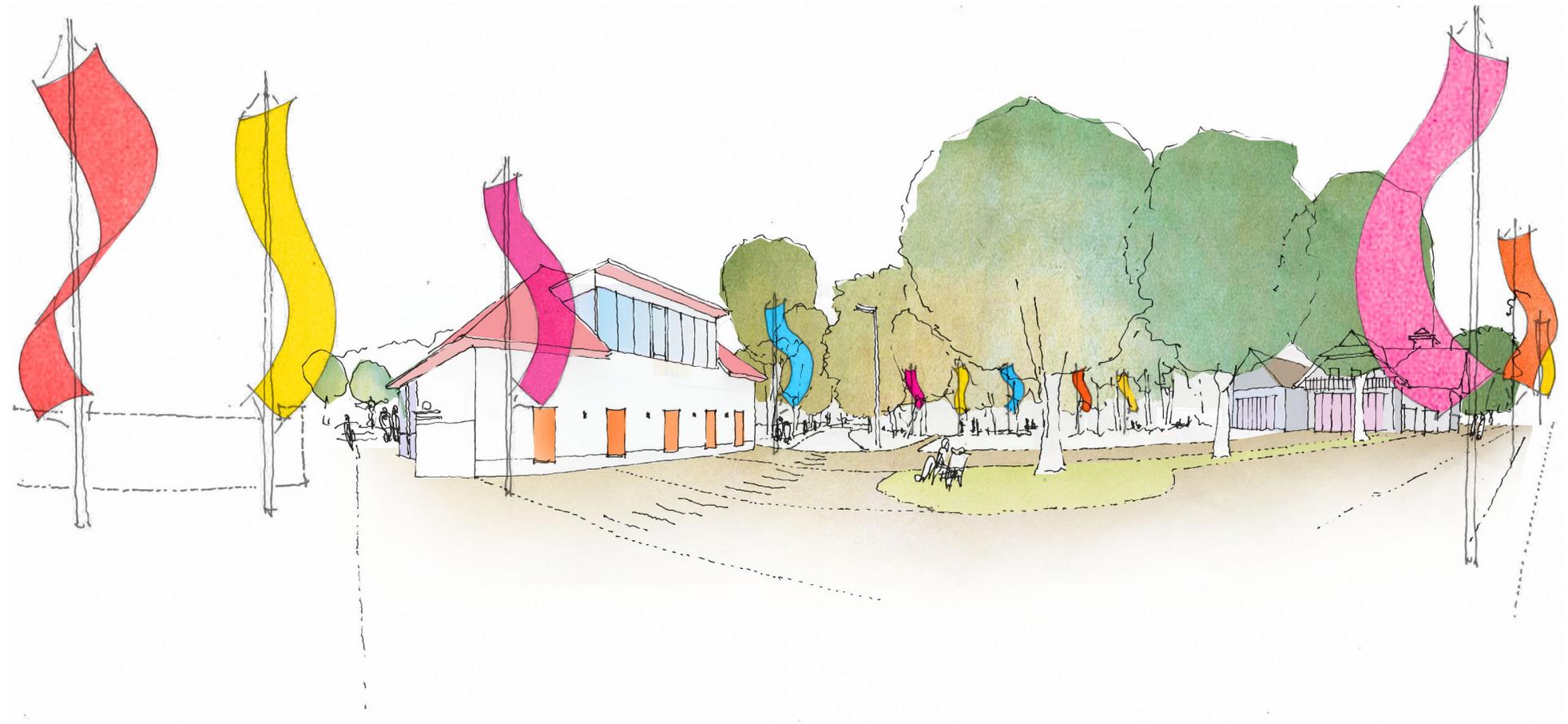


Abb.77. Feuerwehrplatz: Durch die gestalterische Unterbrechung der Fahrbahnen kann zwischen Feuerwehr und Schlosstadt ein platzartiger Bereich aufgespannt werden. Wichtig ist die Aufwertung bzw. Öffnung von Gebäuden, wie die Entfernung von überflüssigen Beschriftungen beim Feuerwehrhaus-Balkon und die Ausbildung eines Dachkörpers über dem Zubau (siehe Maßnahme 3.2 – Ortsbildpflege) oder die Vergrößerung der platzzugewandten Fenster des Schlosstadts (siehe Maßnahme 3.6 – Öffnung Nordfassade Schlosstadt). Mögliche Wegeverbindung zum Schlossteich (siehe Maßnahme 3.25 – Aufwertung und Erschließung des Schlossteichs). Baumsetzungen im Mittelstreifen als räumliche Führung und Organisation für die weiterhin bestehende Parkplatzfunktion. (Quelle: AAPS)



Abb.78. Vorplatz Bildstock: Um die Dynamik der Ortsdurchfahrt in diesem Bereich zu bremsen, wird dem ortsbildprägenden Element des Bildstocks ein großzügiger Umraum gegeben: Brechung der Fahrachse durch platzartige Ausbildung (Materialwechsel), Schaffung eines Gegenübers durch eine Sitzgelegenheit, Akzentuierung in begleitenden Baumsetzungen. Ein Ort wird gebildet, ein Bezugspunkt entsteht. (Siehe auch Maßnahme 1.11 – Baum Alleen und 4.4 – Straßenraummöblierung) (Quelle: AAPS)



Abb.79. Vorplatz Töpferei: In der Annäherung an den Ort von Osten markiert der Bereich der Töpferei den Eintritt in die gebaute dörfliche Struktur, ergänzt um den ersten markanten Blick auf den Kirchturm. Durch die Andeutung eines platzartigen Bereichs durch Materialwechsel und Sitzgelegenheit entsteht eine portalartige Wirkung und eine Rhythmisierung der Durchfahrtsstraße, die so von der Fahrstraße zum Ortsraum werden kann. (Siehe auch Maßnahme 1.11 – Baum Alleen und 4.4 – Straßenraummöblierung) (Quelle: AAPS)

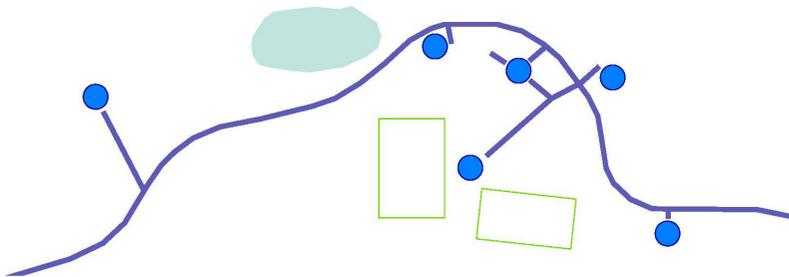


Abb.80. Bestehende Attraktoren im Ortskern (Quelle: AAPS)

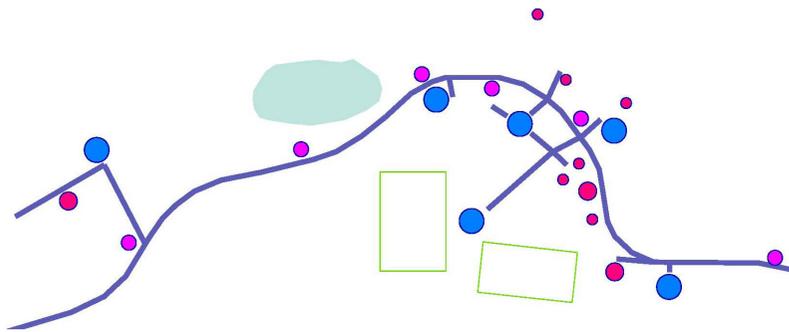


Abb.81. Ergänzung neuer Attraktoren (Gebäudenutzungen) und Stichwege (Quelle: AAPS)

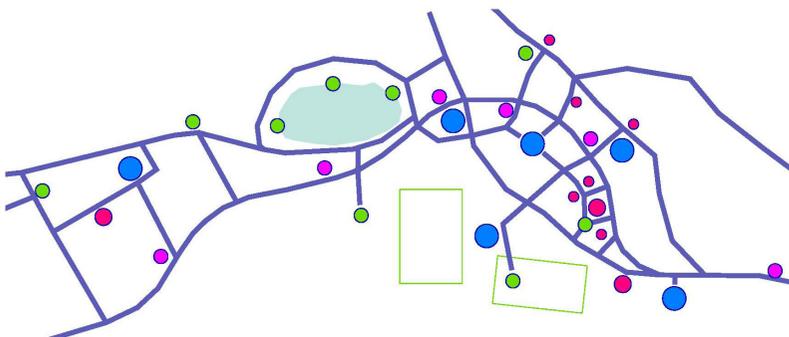


Abb.82. Netzbildung und ergänzende Attraktoren (Freiraumnutzungen) (Quelle: AAPS)

7.2. Netzbildung

Durch die Ergänzung von neuen Attraktoren (Neunutzungen und neue Infrastrukturen) im Ortszentrum und die wegetechnische Einbindung dieser neuen ‚Perlen‘ wird aus dem linearen Wegesystem entlang der Ortsdurchfahrt (Hauptachse mit seitlichen Stichwegen) ein Wegenetz. Diese Netzbildung hat unmittelbar positive Auswirkungen auf die Wahrnehmung des Ortskerns als Zentrum: die Komplexität der Wegeverbindungen gibt die neue Handlungsoption von unterschiedlichen Wegeoptionen. Wo ich die Möglichkeit habe, auf unterschiedlichen Wegen ein angestrebtes Ziel zu erreichen, erlebe ich sofort einen neuen Reichtum an spontanen Handlungsmöglichkeiten. Die neue Komplexität wird auch als Dichte im Ortskern wahrgenommen, weil sich Handlungs- und Begegnungsmöglichkeiten dadurch potenzieren.



Abb.83. Durchwegung abseits der Ortsdurchfahrt (Quelle: AAPS)

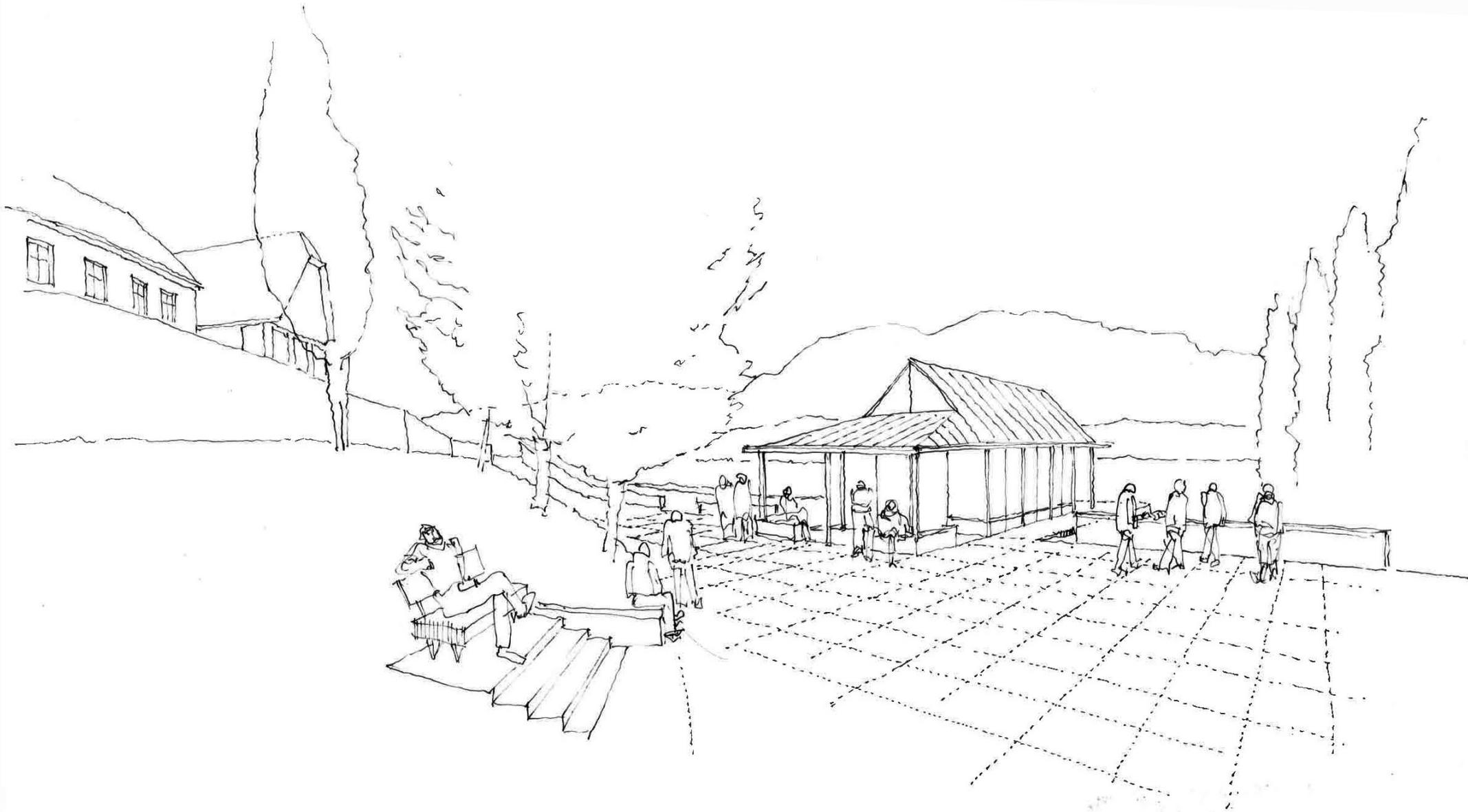


Abb.84. Leopoldplatz: Die Positionierung und Gestaltung der neuen Aufbahnhalle kann genutzt werden, um einen weiteren wichtigen Bezugspunkt innerhalb des Ortsgefüges zu schaffen. In Kombination mit einem Weg, der von hier aus südlich des Schlosses bis zum Schlosstadt durchgebunden werden kann, bewirkt die dargestellt Gestaltung eine Ausdehnung des Ortszentrums nach Osten. Durch die großzügige Loggia auf dem neuen Vorplatz kann die neue Halle auch jenseits von Begräbnissen als Ort der Begegnung und des Verweilens genutzt werden. (Quelle: AAPS)



Abb.85. Ortsdurchfahrt (Engstelle): Neunutzung des Kirchenwirt-Stadls als Indoor-Spiel- und Kletterstation. Zwanglos wird im Ortszentrum ein neues Angebot geschaffen, das die baulichen Qualitäten des ansonsten funktionslosen Stadls gut nützt. Klettern, Schaukeln, Rutschen – unter Dach, wie im Beispiel einer vergleichbaren Lösung in Imst in Tirol. (Quelle: AAPS)



Abb.86. Ortsdurchfahrt (Engstelle): Momentane Situation (Bild: AAPS)

Begegnungszone

In Straßenräumen mit variablen Straßenbreiten können vor allem die Engstellen als Mittel der Verkehrsberuhigung genutzt werden. Dazu ist es erforderlich, den konventionellen Straßenquerschnitt mit einer Trennung von Fahrbahn und Gehweg aufzubrechen, vor allem in Bereichen, in denen die technisch erforderlichen Fahrbahnbreiten zu enge Gehwege erzeugen würden. Durch die gestalterische Hervorhebung einer prominenten Mittelzone entsteht ein Straßenbild ganz anderer Art, in dem es jeder (Fußgänger, Radler und Autofahrer) als angemessen empfindet, wenn Fußgänger sich gelassen in der Mitte des Straßenraums bewegen. Es entsteht eine neue Kultur der Aufmerksamkeit und der Begegnung.

Durch die räumliche Öffnung des Bereichs südlich des Spielstadls und seine Neunutzung als Balancegarten und die Schaffung eines freien Übergangs vom Straßenraum zum Balancegarten wird eine freie öffentlich zugängliche Durchwegung des innersten Ortskerns geschaffen. Diese Durchlüftung des Ortsraums erzeugt das Gefühl von Dichte, Komplexität und Spontanität und gibt zahlreiche Wegemöglichkeiten.



Abb.87. Begegnungszone Hartberg (Bild: AAPS)



Abb.88. Spielstadl Imst (Bild: AAPS)



Abb.89. Bewegungspark für alle Generationen in Nürnberg (Quelle: Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Inneren: Handlungsfeld Städtebau und Städtebauförderung - Best Practice Beispiele, München < <https://www.stmi.bayern.de>>)



Abb.90. Kirchenwirt: Wie kann der Kirchenwirt neu und besser in Szene gesetzt werden? Wie kann die Straße vom Verkehrsraum zum Lebensraum werden? Muss der südlich angebaute Gebäudeteil, der nie fertiggestellt werden konnte, entfernt werden? - Die Skizze zeigt, dass das Gebäude des Kirchenwirts zu den bemerkenswertesten Bauwerken in Keutschach gehört und ortsbildprägende Qualität haben kann. Durch die Entfernung des Verbindungsteils zum südlichen Neubau tritt der Typus der frei stehenden Häuser kraftvoll in Erscheinung. Jetzt kann auch der 'Neubau' wichtige Funktionen für das gemeinsame Leben im Ortszentrum aufnehmen (Arzt, Dorfladen etc.) und wird ganz selbstverständlich zu einem Element des neuen Ortszentrums. (Quelle: AAPS)



Abb.91. Haus Robas (Bild: AAPS)

7.3. Wertvoll machen

Nicht nur der sanierungsbedürftige Straßenraum weist hohes Potenzial zu gestalterischer Aufwertung auf, auch zahlreiche Gebäude, teilweise in sehr prominenter Lage, schlagen sich deutlich unter Wert: entweder mangelt es an erkennbarer Funktion (z.B. Haus Robas) oder Bauwerke, die ihrer Grundstruktur nach ortsbildprägend sind, befinden sich in einem desolaten oder zumindest sanierungsbedürftigem Zustand (wie das gesamte Kirchenwirt-Ensemble, das zudem durch den niemals fertiggestellten Zubau den besonders zweifelhaften Charme einer Rohbau-Ruine ins Ortszentrum spielt). Ebenfalls als riesiges Potenzial für die Belebung erscheinen jedoch auch bisher vernachlässigte Freibereiche wie der Schlossteich – romantischer Wohnort von Fröschen, die zum Zwecke der Ortskernbelebung wachgeküsst werden wollen.

Die aufmerksame Sanierung und In-Wert-Setzung ist einerseits eine bauliche Aufgabe, die das äußere Erscheinungsbild von Gebäude und Situationen sensibel saniert und schön erscheinen lässt. Umfassende Ortsbildpflege bezieht sich jedoch andererseits nicht nur auf die Hülle von Gebäuden, sondern ebenso auf adäquate Nutzungen, die dem Gebäude erst seine Würde und seine Bedeutung innerhalb des Ortsorganismus geben. Daher ist es auch eine wesentliche Aufgabe der Ortsbildpflege, Gebäude mit würdigen Nutzungen auszustatten – eine Aufgabe, die in Keutschach durch das reiche Angebot und die gute Balance von Gebäuden mit Potenzial und Nutzungsideen (vgl. Kapitel 4.4) eine gute Voraussetzung hat.



Abb.92. Schlossteich (Bild: AAPS)



Abb.93. Kirchenwirt (Bild: AAPS)

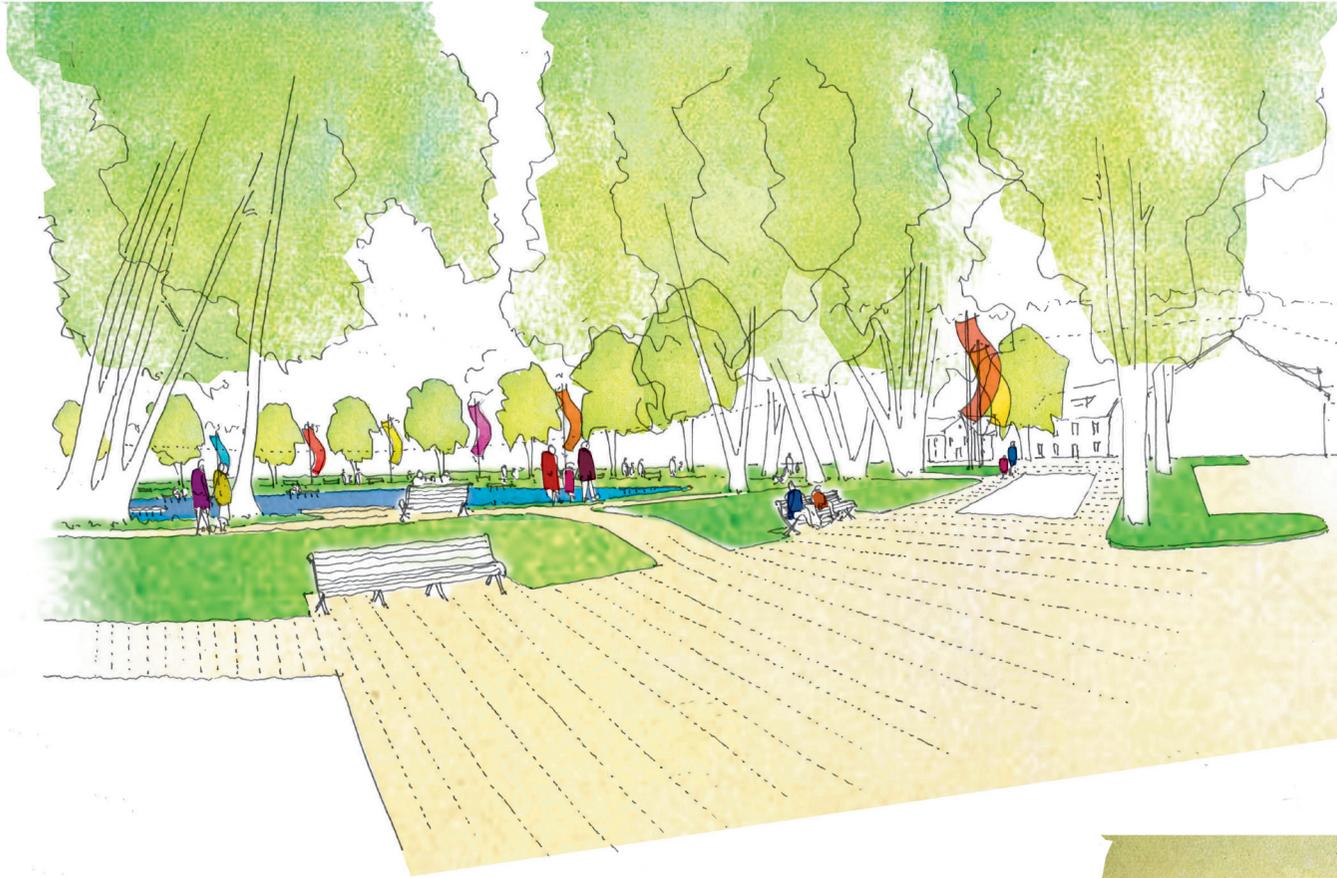


Abb.94. Aufwertung und Erschließung des Schlossteiches (3.25): Ein umlaufender Fußweg macht die einzigartige Qualität des Schlossteiches zum Erlebnis und bringt sie zur Geltung. Eine Einladung an alle, die naturnahe und kontemplative Erlebnisse schätzen. Als Fußweg mit Holzstegen ein neuer Aspekt möglicher Aktivitäten, durch Sitzgelegenheiten zugleich ein Ort der Beobachtung und des Aufenthalts. Durch Reinigung des Wassers kann auch eine Bademöglichkeit im Ortszentrum entstehen. In den Wintermonaten ist eine Nutzung als Eislauffläche denkbar. (Quelle: AAPS)



Abb.95. Beleuchtung: Straße (Quelle: Christian Ragg)



Abb.96. Beleuchtung: Straße und Fassaden (Quelle: Christian Ragg)



Abb.97. Beleuchtung: Straße, Fassaden und Objekte (Quelle: Christian Ragg)

Abb.98. Beleuchtung (r.): Straße, Fassaden und Objekte (Quelle: Christian Ragg)

Gebäude mit Potenzial in Szene setzen

Auch der öffentliche Raum erhält erst durch freie Nutzungsangebote seinen Sinn innerhalb des Ortsgefüges. Dies ist (neben den Funktionen für den fahrenden und ruhenden Verkehr) vor allem die qualifizierte Einladung zum Aufenthalt. Je komplexer diese Einladung bzw. das mit ihr verbundene Angebot ausgebildet ist, desto mehr Menschen werden angezogen werden. Hier liegt das größte Potenzial zweifellos im Bereich des Schlossteichs.

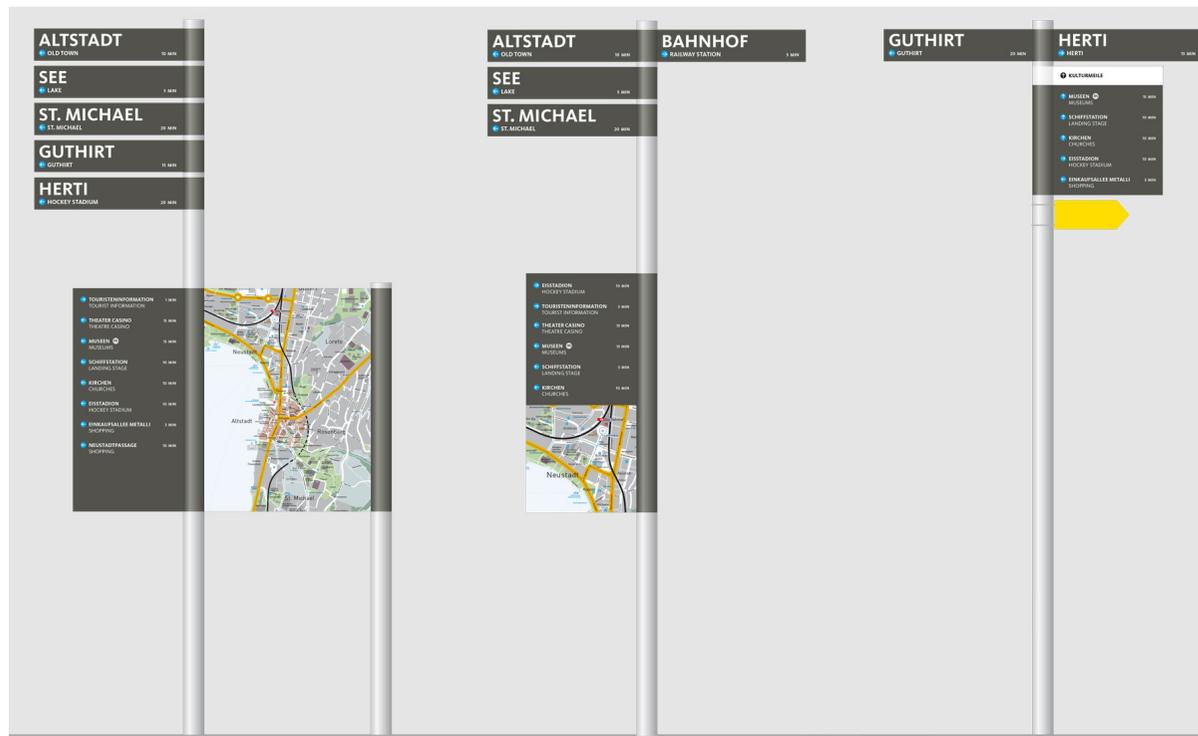
Ein wichtiges Element, um den gesamten Ortsraum wertvoller erscheinen zu lassen, ist ein differenziertes Beleuchtungssystem, das neben den unmittelbar funktionellen Anforderungen der technisch hinreichenden Ausleuchtung des öffentlichen Raums auch Akzente zu setzen vermag und wichtige Bauwerke würdevoll ins Szene setzt.



7.4. Die Schnittmenge von Wegen und optionalen Aktivitäten

Attraktoren, die im Ortszentrum konzentriert sind, ziehen Leben an. Eine zweite Bewegung kann die verfeinerte, langsame (fußläufige) Verbindung des Ortszentrums mit den angrenzenden Bereichen sein, die vor allem touristisch (aber auch: binnen-touristisch) von Interesse sind: Themenwege, die zum Beispiel ins Moor führen, Sportangebote etc. Eine verbesserte Führung und Vernetzung dieser Wege im Ortszentrum kann eine weitere Belebung des Ortszentrums bewirken.

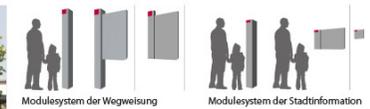
Gut vom Zentrum aus geführte Wege, die auch neue Attraktionen wie einen Aussichtspavillon mit Blick auf den See ans Ortszentrum anbinden, können für Gäste und BürgerInnen ein attraktives Angebot sein, um den qualitativollen Naturraum intensiver erleben zu können. Hierzu sind durchgängige Leit- und Orientierungssystem von enormen Bedeutung (siehe Kapitel 5.5).



4-seitige Wegweiserstole mit Ausleger



4-seitige Wegweiserstole im Stadtraum



Modulsystem der Wegweisung

Modulsystem der Stadtinformation

Schematische Darstellung zur Veranschaulichung der Informationsverteilung

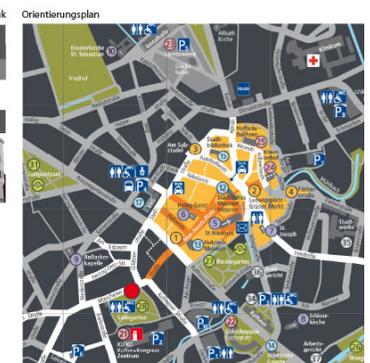


Wegweiserstole

Ausleger mit Orientierungsplan



Plangrafik



Orientierungsplan

Abb.99. (o.): Übergeordnetes Leitsystem, dass alle Mobilitätsformen und Attraktoren miteinander verbindet (Quelle: <http://www.ds-gestaltung.de/orientierungssysteme-leitsysteme-html-2.html>)

Abb.100.(I.): Übergeordnetes Leitsystem in einheitlichem Design (Quelle: <http://www.christen.ch/projekte/fussgaengerleitsystem/>)

7.5. Bildung von Raumsphären

Zahlreiche Anregungen für neue Nutzungsangebote, die aus dem Beteiligungsprozess hervorgegangen sind, beziehen sich auf Aktivitätsfelder im zentralen öffentlichen Raum: neben der Erschließung des Schlossteichs, des Balancegartens (vor dem Spielstadl), einer Multifunktionssportanlage auf den beiden westseitigen Tennisplätzen, ein Abenteuerspielbereich beim Abfluss des Schlossteichs, die Erweiterung des Schulspielplatzes etc. Die Verdichtung von solchen Angeboten fügt sich in eine zwanglose zweipolige Grundordnung des zentralen öffentlichen Raums, die bereits jetzt tendenziell besteht: die Ausprägung des dorfarmigen Pols samt ‚Engstelle‘ und neuen Durchgängen im östlichen Bereich und die Entfaltung eines parkartigen Pols im westlichen Bereich (Schloss bis einschließlich Teich). Im Zusammenspiel mit den neuen Wegesystemen ergibt sich daraus die Vision eines Ortskerns, der reich an Aktivitätsangeboten ist und daher deutlich mehr Frequenz erzeugen wird.



Abb.101. Bildung von Raumsphären: Die Übersichtskarte zeigt die harmonische Fügung des parkartigen Bereichs (grün) und des konzentrierten, mit Wegeverbindungen gut durchlüfteten Dorfkerns (orange). Beide sind durch ein dichtes Wegenetz miteinander verbunden (Quelle: AAPS)

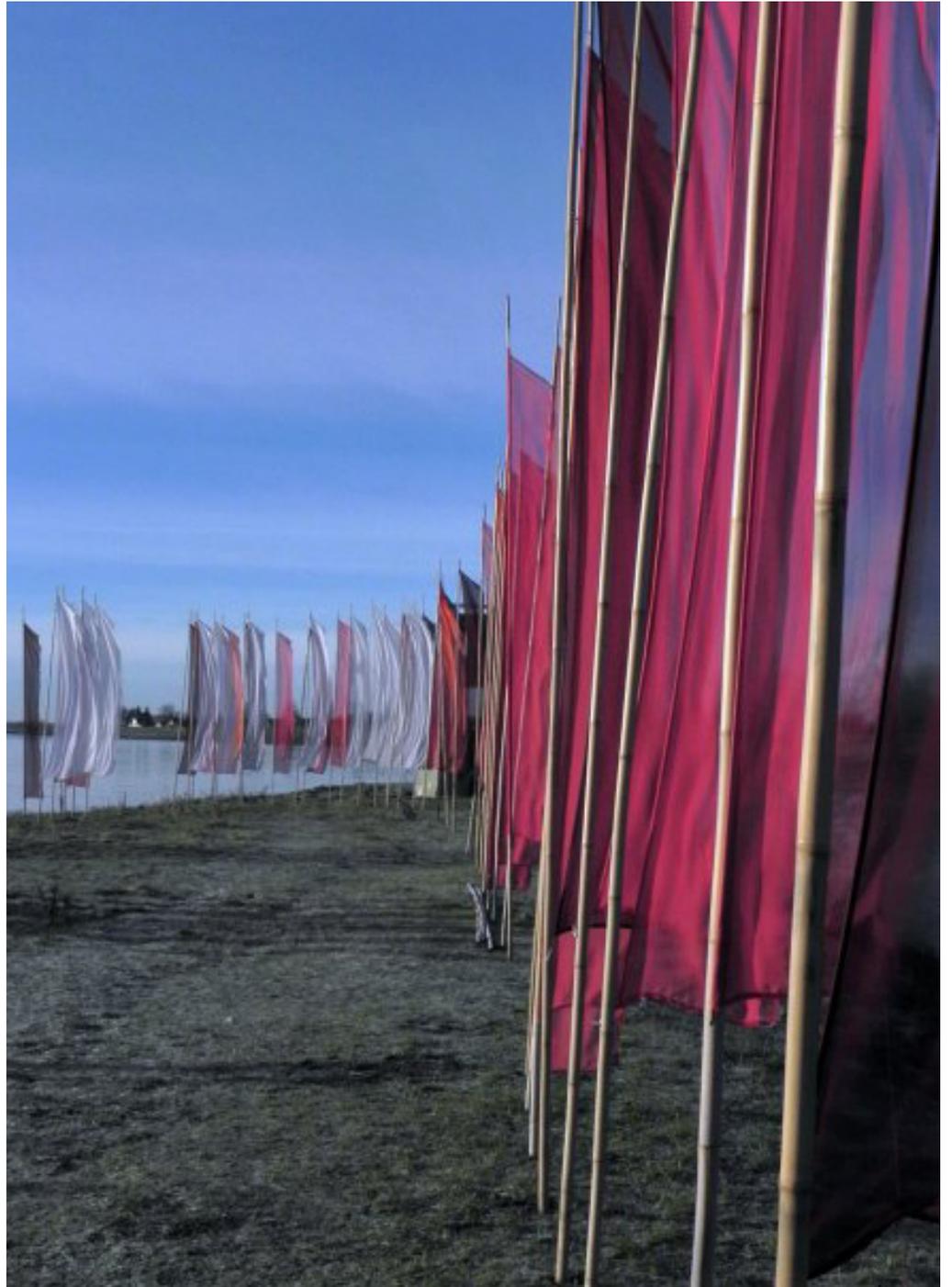




Abb.102.(l. und o.): Landart mit Fahnen (Quelle: <http://www.unserhaus-ce.de/landart.html>)

7.6. Orientierung durch Gestaltung

Wie kann das Ortszentrum besser sichtbar gemacht werden? Wie kann verhindert werden, dass Besucher des Sees und des Pyramidenkogels kein Gefühl dafür erhalten, dass es im Ortszentrum ein Leben gibt, das attraktiv ist? Wie kann an den Ortszufahrten Ost und West davon ‚erzählt‘ werden, dass es jenseits der Umfahrungsstraße einen Ort zu entdecken gibt?

Ein ebenso überraschendes wie umstrittenes Projekt ist die Fahnen-Allee, die vom Keutschacher See in das Ortszentrum und bis zur Osteinfahrt und über diese hinaus führt. Das Projekt mit leicht schrillum ästhetischem Reiz muss im Sinne eines Landart-Projekts bzw. einer dauerhaften Installation im öffentlichen Raum verstanden werden, um es angemessen würdigen zu können. Es fügt der Landschaft etwas hinzu, macht jedoch durch seine ‚Flammenschrift‘ zugleich auch in unverwechselbarer Weise die Topographie der Landschaft sichtbar. Es bildet einen landschaftsfremden Reiz, der zugleich eine harmonische Interaktion mit dem Landschaftsraum bilden kann. Neben der Zeichenfunktion bildet es einen Moment von Schönheit, der durch die ausgelöste Aufmerksamkeitssteigerung eine intensivere Wahrnehmung des Natur- und Ortsraums auslösen kann.

Das Projekt hat aufmerksamkeitsleitende Funktion – und zwar in mindestens drei Dimensionen: für Besucher des Pyramidenkogels, die die Fahnenlinie von oben (zumindest in wichtigen Ausschnitten) erkennen; für Besucher des Sees, von dem aus die ‚Feuerlinie‘ in einen Horizont führt, hinter dem der Ortskern zu entdecken ist; und für Beobachter der medialen Landschaft, denn ein unverwechselbares Projekt wie die Fahnen-Allee wird zweifellos ihren Weg in lokale und überregionale Medien finden.



Abb.103.Ortseinfahrt West (Quelle: AAPS)

Ortseinfahrt West

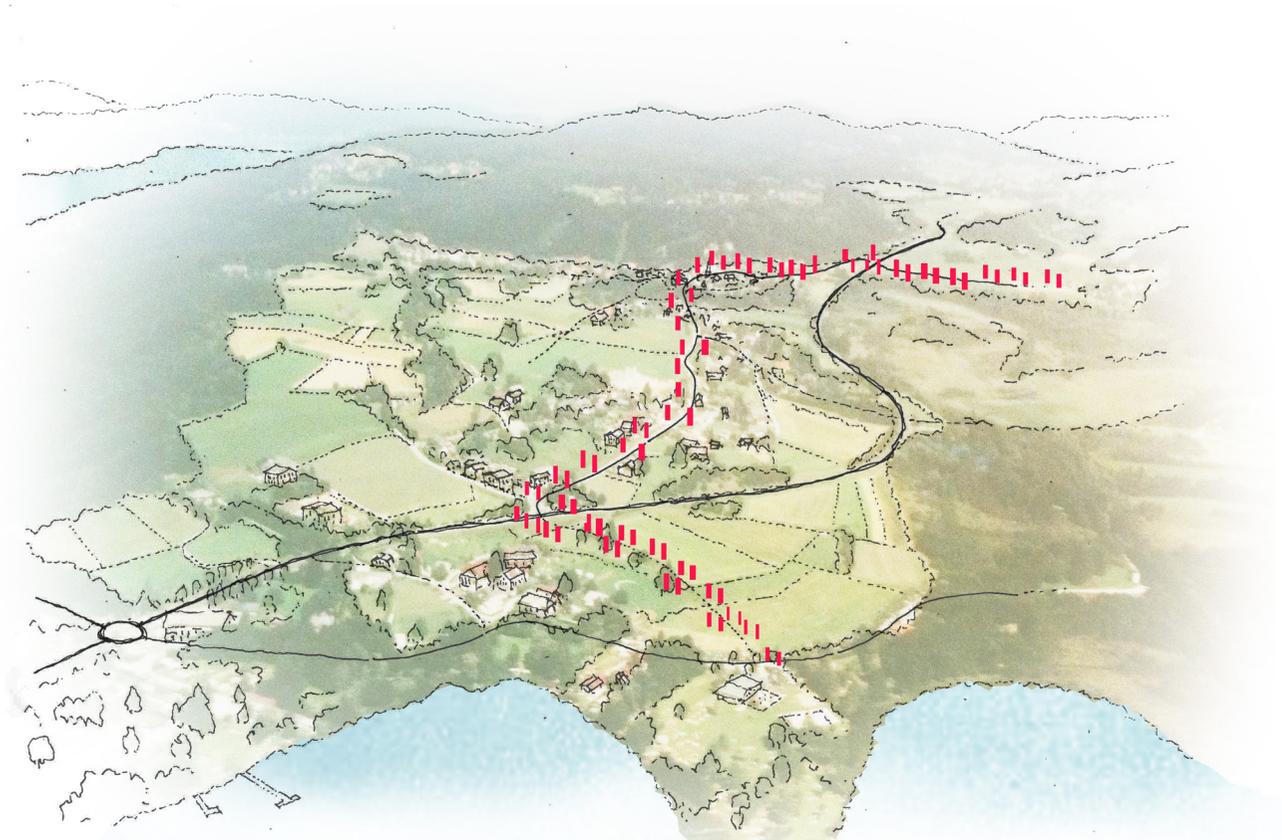
Wie kann die Ortseinfahrt an der Umfahrungsstraße sichtbar gemacht werden? Wie kann das Tempo effektiv gesenkt werden? – Um die Ortszufahrt zu markieren werden die vorhandenen Fahrspuren auf das technisch erforderliche Mindestmaß reduziert; die westseitige (bepflanzte) Mittelinsel wird begehbar ausgeführt und dient damit als Querungshilfe. Durch begleitende Alleebäume und Fahnensetzungen wird die Aufmerksamkeit der Autofahrer eingefangen und dem funktionalen Straßenraum eine erzählerische Qualität gegeben. (Fahnenpositionen sind so zu wählen, dass wichtige Blickfenster zum See aus dem Ort nicht verstellt werden.) – Eine Verstärkung des Motivs kann durch die Weiterführung eines Fuß/Radweges zum Strandbad erreicht werden (siehe Maßnahme 2.4. – Neuer Fuß/Radweg Ortseinfahrt West (Mokina) zum See (Strandbad) und Maßnahme 1.11 – Baum Alleen und 4.4 – Straßenraummöblierung), der ebenfalls fahnenbegleitet ausgeführt werden kann. Parallele Motive: Um die Ortszufahrt zu markieren werden die vorhandenen Fahrspuren auf das technisch erforderliche Mindestmaß reduziert; die ostseitige (bepflanzte) Mittelinsel wird begehbar ausgeführt und dient damit als Querungshilfe. Durch begleitende Alleebäume und Fahnensetzungen wird die Aufmerksamkeit der Autofahrer eingefangen und dem funktionalen Straßenraum eine erzählerische Qualität gegeben. Beim jeweiligen Beginn der Linksabbiegespuren können Verkehrsinseln ausgebildet werden.



Abb.104. Ortseinfahrt Ost (Quelle: AAPS)

Ortseinfahrt Ost

Parallele Motive: Um die Ortszufahrt zu markieren, werden die vorhandenen Fahrspuren auf das technisch erforderliche Mindestmaß reduziert. Durch begleitende Alleebäume und Fahnensetzungen wird die Aufmerksamkeit der Autofahrer eingefangen und dem funktionalen Straßenraum eine erzählerische Qualität gegeben. Beim jeweiligen Beginn der Linksabbiegespuren können Verkehrsinseln ausgebildet werden, die ebenfalls dazu dienen, Geschwindigkeiten zu senken.



IV. MASSNAHMEN

8.MASSNAHMENKATALOG

- 8.1 Maßnahmengruppe 1 - Ortsdurchfahrt: Plätze, Straße, Ortseinfahrt
- 8.2 Maßnahmengruppe 2 - Ergänzende Wege und Plätze: Fuß- und Radwege, Aussichtspunkte
- 8.3 Maßnahmengruppe 3 - Neunutzungen von Gebäuden mit Potenzial: Funktionen, Neunutzungsideen, Entwicklungspotenzial und öffentliche Angebote
- 8.4 Maßnahmengruppe 4 - Allgemeine Infrastruktur: Perlenkette, Ausstattung, Leit- und Orientierungssystem
- 8.5 Maßnahmengruppe 5 - nichtbauliche Maßnahmen: Regionalität und Identität stärken

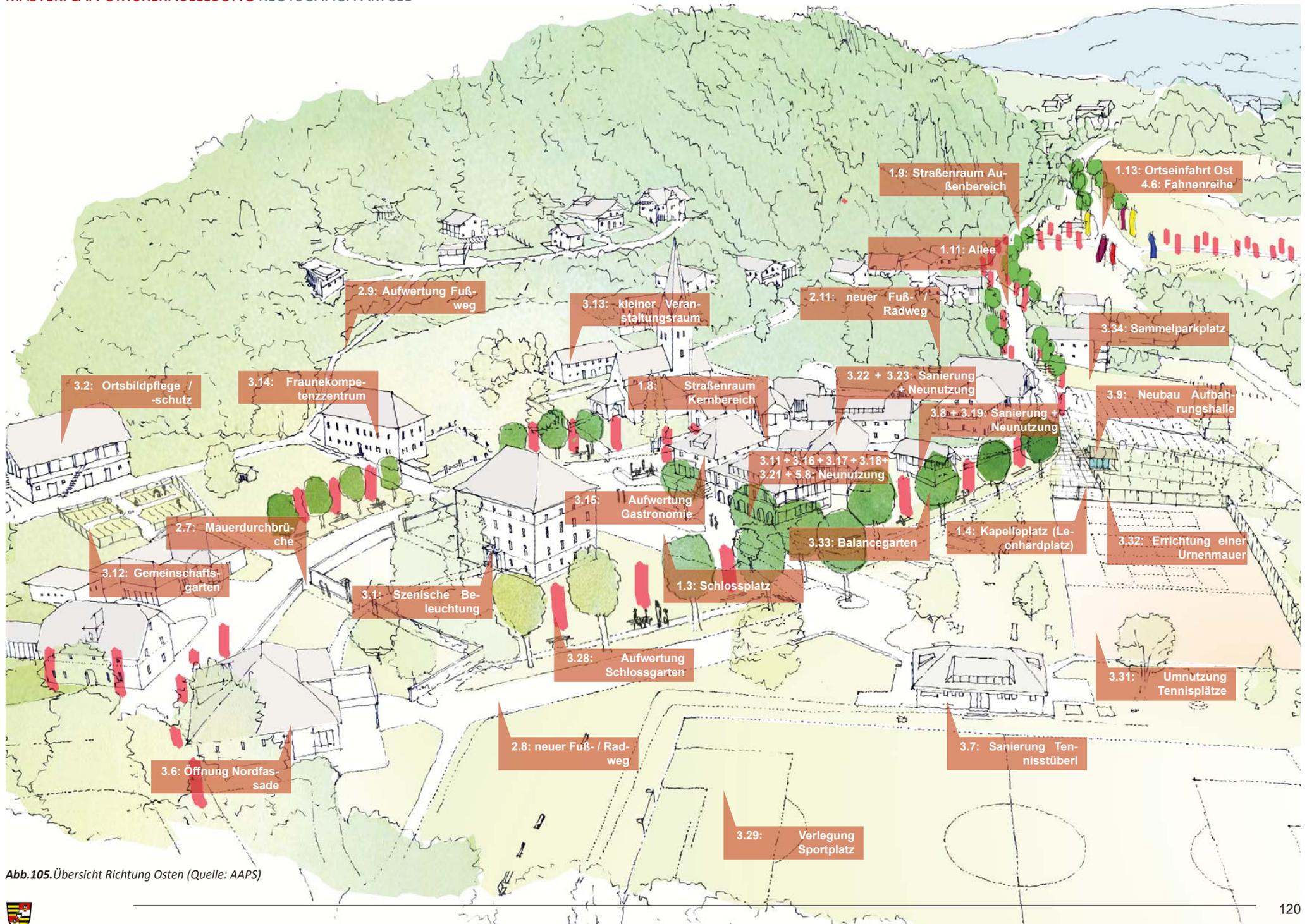


Abb.105. Übersicht Richtung Osten (Quelle: AAPS)

8. MASSNAHMENKATALOG

Der folgende Maßnahmenkatalog bietet eine Übersicht über alle Einzelmaßnahmen, die im Rahmen des Masterplanprozesses entstanden sind und geeignet erscheinen, die gewünschten Effekte der Ortskernbelebung auszulösen oder zu verstärken. Alle beschriebenen Maßnahmen konnten im Rahmen der Workshopserien mit zahlreichen BürgerInnen vor Ort intensiv diskutiert werden. Für die meisten Maßnahmen hat sich im Zuge dieser Diskussionen ein breiter Konsens eingestellt. Der erzielte Konsensstatus ist ein guter Hinweis für die breite Akzeptanz des Maßnahmenpakets, kann jedoch nicht den Anspruch rechtfertigen, repräsentativ für alle GemeindegängerInnen zu sein, weil ja im Prozess nur die Stimmen jener berücksichtigt werden konnte, die sich aktiv an den Workshops beteiligt haben.

Die Darstellungen der einzelnen Maßnahmen geben jeweils eine Kurzbeschreibung, benennen die angestrebten Effekte und bieten teilweise eine bildhafte Erläuterung. Sie benennen offene Fragen, mögliche Hindernisse oder zu überwindende Hürden für die Realisierung und geben Hinweise für wichtige Realisierungsschritte. Ergänzend wird versucht, die Machbarkeit, Bedeutung für die Ortsbelebung, die zeitliche Perspektive sowie die touristische Relevanz der Maßnahmen abzuschätzen. Bei der Darstellung jeder Einzelmaßnahme wird jeweils darauf verwiesen, mit welchen Themen aus dem sozialen Leitbild die jeweilige Maßnahme korrespondiert. Bei den abschließenden Grobkostenschätzungen ist in Abhängigkeit vom noch nicht definierten Ausführungsstandard eine Abweichung von bis zu 20% zu berücksichtigen; die Kosten für den Erwerb von Grundstücken oder Immobilien werden nicht berücksichtigt.

Die Gliederung bzw. Nummerierung der Maßnahmen stellt keine Priorisierung dar, sondern folgt wesentlichen Themen, die sich aus dem Beteiligungsprozess heraus entwickelt haben. Maßnahmengruppe 1 beschreibt Einzelmaßnahmen, die mit der Neugestaltung der Ortsdurchfahrt verbunden sind. Maßnahmengruppe 2 beschreibt ergänzende Wege und Aussichtspunkte, die das Erlebnis des Ortes für Fußgänger und Radfahrer intensivieren können. Maßnahmengruppe 3 stellt neue Nutzungs- und Aktivitätsideen im Zusammenhang mit Neunutzungsoptionen von Gebäuden ‚mit Potenzial‘ dar. Maßnahmengruppe 4 stellt Infrastrukturmaßnahmen dar, die sich räumlich auf das gesamte Gebiet beziehen. In Maßnahmengruppe 5 sind Projekte zusammengefasst, die nicht mit baulichen Infrastrukturen verbunden sind.

Alle Maßnahmen können kumulativ umgesetzt werden; es gibt keine Widersprüche zwischen einzelnen Maßnahmen, die ein Entweder-Oder erzwingen würden. Es gibt jedoch Varianten von Maßnahmen, wenn zum Beispiel die unmittelbare Verfügbarkeit von Gebäuden für wichtige neue Nutzungen im Ortszentrum bis jetzt nicht eindeutig geklärt werden konnte und mehrere Standorte für diese Nutzungen in Frage kommen. Generell gilt: Je mehr Maßnahmen umgesetzt werden, desto stärker und intensiver werden die Effekte im Sinne der Ortskernbelebung sein.

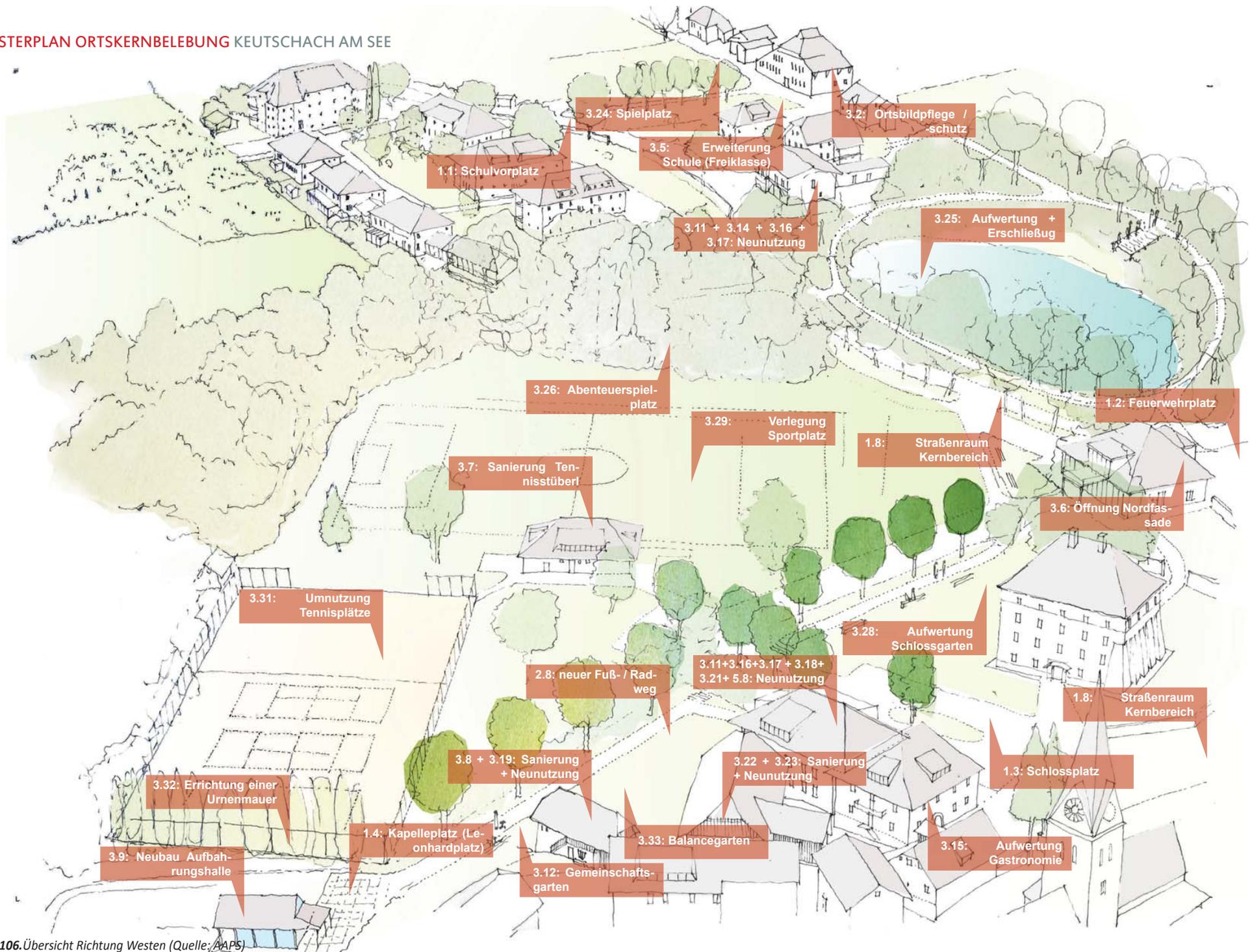


Abb.106. Übersicht Richtung Westen (Quelle: AAPS)

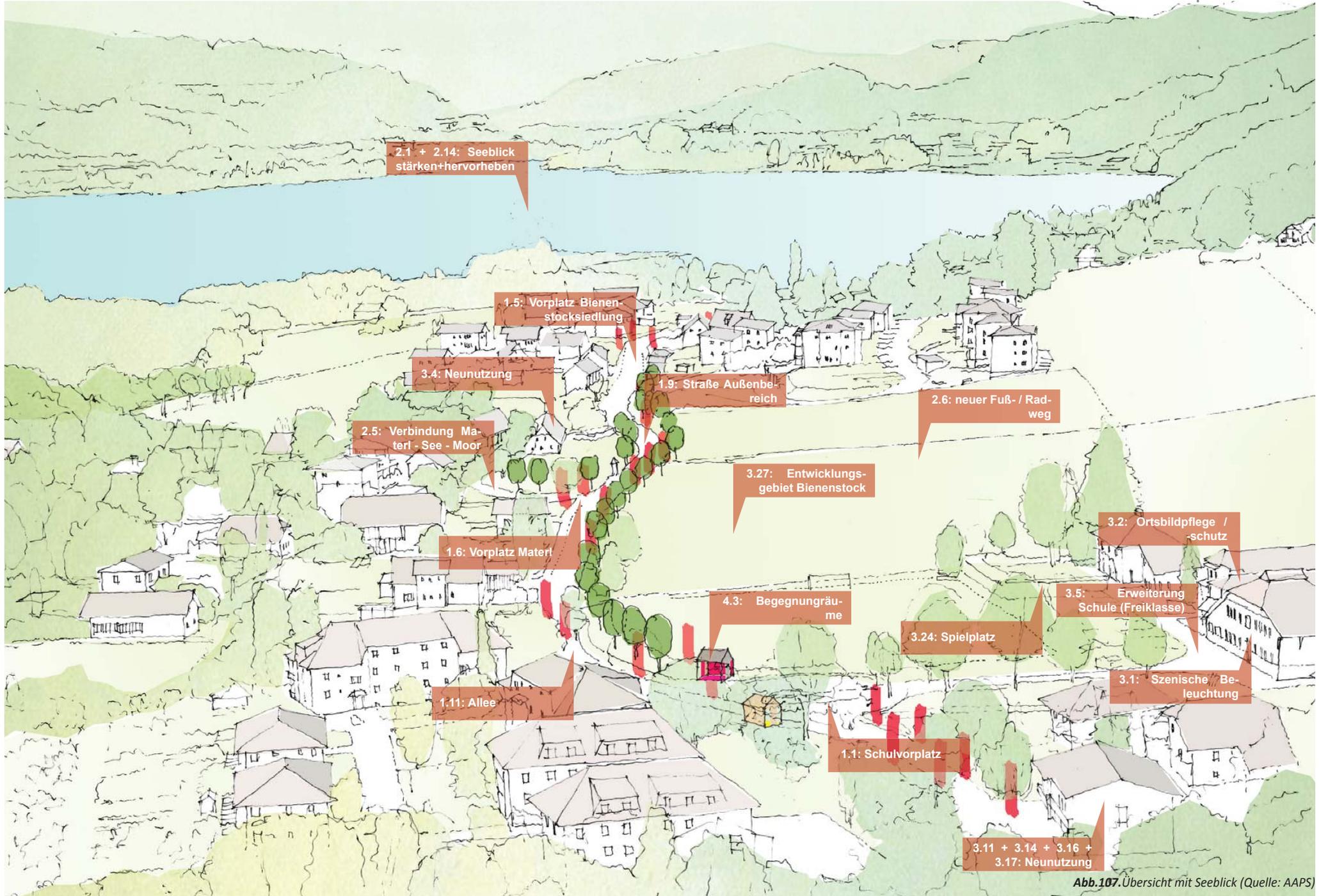


Abb.107. Übersicht mit Seeblick (Quelle: AAPS)



LEGENDE

Bebauung

- Bestandshäuser
- Neubauten (Schule & Aufbahrung)

Ortsdurchfahrt

- Ortsdurchfahrt Neugestaltung
- Ortsdurchfahrt Eingriffe Landesstrasse
- Ortsdurchfahrt Bereich Ortskern
- Ortsdurchfahrt Platzbereiche
- Ortsdurchfahrt Sonderbereiche

Grünflächen

- Neugestaltung Grünraum
- Gemeinschaftsgarten
- Baum Bestand
- Alleebaum Neu

Ortsbildpflege

- Bauwerk Positivbeispiel
- Bauwerk Negativbeispiel
- Ensemble/Landschaftsbezug Positiv
- Ensemble/Landschaftsbezug Negativ
- (Teil-)Leerstand
- Ortsbilduntypische Trennwirkung

Wegebeziehungen

- Lückenschlüsse im Wegenetz
- Mögliche zukünftige Ergänzungen
- ÖPNV Haltestellen

Blickbeziehungen

- Seeblick

8.1 Maßnahmengruppe 1 – Ortsdurchfahrt

Plätze

Als wichtiges Element für die gewünschte Verbesserung der Aufenthaltsqualität entlang der Ortsdurchfahrt bietet sich die platzartige Ausgestaltung von Raumsegmenten an Stellen an, die das entsprechende Potenzial (in räumlicher und sozialer Sicht) dafür haben. So kann mit gestalterischen Mitteln der Autoverkehr verlangsamt werden und es entstehen Bereiche mit erhöhter Aufenthaltsqualität.

(1.1) Schulvorplatz

Die bestehende Struktur eines Halb-Kreisverkehrs, die sich als Element der Verkehrsorganisation bewährt hat, wird zu einem Platz ausgedehnt, der bis zum südlichen Straßenrand geführt wird und die Straße als reine Bewegungsachse unterbricht. Durch einen Materialwechsel der ‚Fahrbahn‘ wird erreicht, dass alle Bewegungen durch den Platz führen, nicht daran vorbei. Langsamere Geschwindigkeiten und erhöhte Aufmerksamkeit machen die Entfernung der Zebrastreifen möglich. Ergänzt wird die platzartige Gestaltung durch die Neugestaltung und prominente Position der Buswartehäuschen (siehe dazu Maßnahme 4.3). Die barrierefreie (niveaugleiche) Ausführung des gesamten Platzbereichs wird empfohlen.



offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel.	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
	<ul style="list-style-type: none"> - Verkehrsberuhigung - Erhöhung Verkehrssicherheit - Treffpunkt - Steigerung Aufenthaltsqualität - Schule wird an Ortskern angebunden 	- Gemeinde					<ul style="list-style-type: none"> - in Wert setzen - in Beziehung setzen - Lebensqualität f. alle - Sichtbar machen 	€ 50 000,00

Abb.108.(I.): Übersichtsplan des Maßnahmenkatalogs (Quelle: AAPS)

(1.2) Feuerwehrplatz

Durch die gestalterische Unterbrechung der Fahrbahnen kann zwischen Feuerwehr und Schlossstadl ein platzartiger Bereich aufgespannt werden. Wichtig ist die Aufwertung bzw. Öffnung von Gebäuden, z.B. die Entfernung von überflüssigen Beschriftungen beim Feuerwehrhaus-Balkon und die Ausbildung eines Dachkörpers über dem Zubau (siehe Maßnahme 3.2 – Ortsbildpflege) oder die Vergrößerung der platzzugewandten Fenster des Schlossstadls (siehe Maßnahme 3.6 – Öffnung Nordfassade Schlossstadl). Die Wegeverbindung zum Schlossteich sollten verbessert werden (siehe Maßnahme 3.25 – Aufwertung und Erschließung des Schlossteichs). Eine Baumsetzungen im Mittelstreifen erzeugt eine räumliche Führung und Organisation für die weiterhin bestehende Parkplatzfunktion.



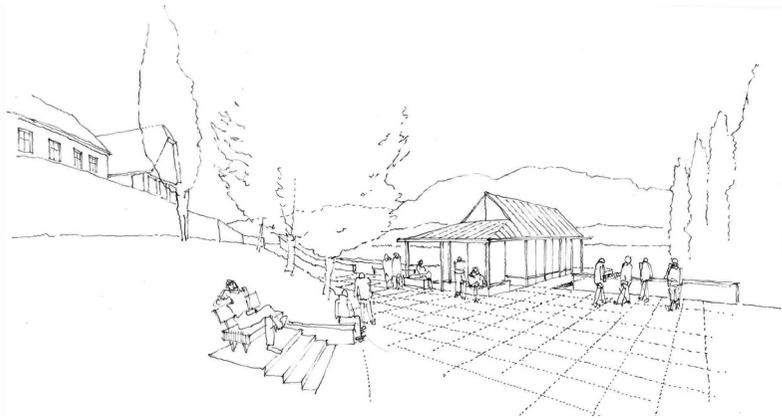
offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Zustimmung Denkmalamt bei Schlossstadel	- Platzausbildung zw. Schlossstadel + Feuerwehrhaus + Teich - Schlossteich rückt ins Ortszentrum - Ortskern erweitert sich - Verkehrsberuhigung - Erhöhung Verkehrssicherheit - Steigerung Aufenthaltsqualität	- Gemeinde - Feuerwehr					- in Wert setzen - in Beziehung setzen - Sichtbar machen - Lebensqualität f. alle - Identität	€ 80 000,00

(1.3) Schlossplatz (Schloss | Kirchenwirt | Kirche)

Die platzartige Gestaltung des gesamten Bereichs (ohne Ausweisung von Fahrbahn und Nebenflächen) und der freie Raumübergang zwischen Ortsdurchfahrt und dem (Park)-Platz zwischen Schloss und Kirchenwirt schaffen einen hochwertigen, frei zu nutzenden Ortsraum mit hoher Aufenthaltsqualität. Die barrierefreie (niveaugleiche) Ausführung der Platzfläche und der Verzicht auf die Ausbildung einer ‚Fahrbahn‘ setzen die umliegenden Gebäude prominent in Szene (siehe Maßnahme 3.2 – Ortsbildpflege sowie die Maßnahmen 3.15 bis 3.18 – Neunutzungskonzepte für Kirchenwirtensemble) und erzeugen so einen Raum, in dem sich alle BürgerInnen und Gäste von Keutschach würdevoll bewegen können. Es entstehen keine funktionellen Einschränkungen, es wird jedoch die Aufenthaltsqualität im ‚zentralsten‘ Bereich von Keutschach deutlich angehoben.



offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Verlegung des Parkplatzes	- neuer Dorfplatz - Ortskern erweitert sich Richtung Norden - Verkehrsberuhigung - Erhöhung Verkehrssicherheit - Steigerung Aufenthaltsqualität - Wechselwirkung zw. Gemeindeamt + Kirchenwirt + Kirche - Belebung	- Gemeinde					- in Wert setzen - in Beziehung setzen - Sichtbar machen - Lebensqualität f. alle - Identität	€ 150 000,00



(1.4) Kapellenplatz (Leonhardplatz) – Vorplatz Aufbahrungshalle

Ausbildung eines platzartigen Vorbereichs vor der neu zu errichtenden Aufbahrungshalle/Kapelle (siehe Maßnahme 3.9. – Neubau Aufbahrungshalle) im nordwestlichen Bereich des Friedhofs, in Kombination mit einem Fuß/Radweg, der vom Friedhof aus südlich bis zum Schlosstadl durchgebunden werden kann (siehe Maßnahme 2.8 – Neuer Fußweg). Terrassenartige Ausbildung; als Begegnungsraum am Rande des neuen Weges wird dieser Teil des Friedhofs räumlich als Teil des Ortszentrums ausgebildet.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
	<ul style="list-style-type: none"> - Belebung des Ortskerns durch neuen Treffpunkt - Platzbildung / neue Durchwegung möglich - Wechselwirkung mit Kulturfeld 	- Gemeinde					<ul style="list-style-type: none"> - in Beziehung setzen - Sichtbar machen - Lebensqualität f. alle - Identität 	€ 80 000,00

(1.5) Vorplatz Bienenstocksiedlung

Das ‚Gesicht‘ der Bienenstocksiedlung zum öffentlichen Raum besteht im Bestand aus einer mehr als 80m langen ‚Batterie‘ von Carports. Um die dadurch erzeugte wenig attraktive Hinterhofstimmung zu heben, kann auch hier eine platzähnliche Gestaltung durch einen konsequenten Materialwechsel erzielt werden. Eine Begrünung der Carports wird angeregt, um deren ‚Rückseitigkeit‘ freundlicher erscheinen zu lassen.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
<ul style="list-style-type: none"> - Genehmigung - Eigentumsverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> - Verkehrsberuhigung - Erhöhung Verkehrssicherheit - Garagenplätze attraktivieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinde - Eigentümer 					- in Wert setzen	€ 12 000,00

(1.6) Vorplatz Bildstock

Um die Dynamik der Ortsdurchfahrt in diesem Bereich zu bremsen, wird dem ortsbildprägenden Element des Bildstocks ein großzügiger Umräum gegeben: Brechung der Fahrachse durch platzartige Ausbildung (Materialwechsel), Schaffung eines Gegenübers durch eine Sitzgelegenheit, Akzentuierung in begleitenden Baumsetzungen. Ein Ort wird gebildet, ein Bezugspunkt entsteht. (Siehe auch Maßnahme 1.11 – Baum Alleen und 4.4 – Straßenraummöblierung)



offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Verbindung zum See stärken	- Gemeinde					- in Beziehung setzen - Identität	€ 40 000,00

(1.7) Vorplatz Töpferei

In der Annäherung an den Ort von Osten markiert der Bereich der Töpferei den Eintritt in die gebaute dörfliche Struktur, ergänzt um den ersten markanten Blick auf den Kirchturm. Durch die Andeutung eines platzartigen Bereichs durch Materialwechsel und Sitzgelegenheit entsteht eine portalartige Wirkung und eine Rhythmisierung der Durchfahrtsstraße, die so von der Fahrstraße zum Ortsraum werden kann. (Siehe auch Maßnahme 1.11 – Baum Alleen und 4.4 – Straßenraummöblierung)



offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Verkehrsberuhigung - Erhöhung Verkehrssicherheit	- Gemeinde - Eigentümer					- Lebensqualität für alle	

Straße

Eine zeitgemäße Ortsdurchfahrt muss mehr leisten als die Erfüllung der technisch erforderlichen Verkehrsfunktion. Sie ist zugleich Lebens- und Aufenthaltsraum und muss selber zu einem Ort der Begegnung werden. Einige Maßnahmen im Hinblick auf die generelle Straßenraumgestaltung in speziellen Situationen wurden im Rahmen des Beteiligungsverfahrens diskutiert und sind in der Folge dargestellt.



(1.8) Straßenraum Kernbereich

In Straßenräumen mit variablen Straßenbreiten können vor allem die Engstellen als Mittel der Verkehrsberuhigung genutzt werden. Dazu ist es erforderlich, den konventionellen Straßenquerschnitt mit einer Trennung von Fahrbahn und Gehweg aufzubrechen, vor allem in Bereichen, in denen die technisch erforderlichen Fahrbahnbreiten zu enge Gehwege erzeugen würden. Durch die gestalterische Hervorhebung einer prominenten Mittelzone entsteht ein Straßenbild ganz anderer Art, in dem es jeder (Fußgänger, Radler und Autofahrer) als angemessen empfindet, wenn Fußgänger sich gelassen in der Mitte des Straßenraums bewegen. Es entsteht eine neue Kultur der Aufmerksamkeit und der Begegnung.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Genehmigung	- Verkehrsberuhigung - Erhöhung der Verkehrssicherheit - Attraktivierung des Ortskerns	- Gemeinde					- in Wert setzen - in Beziehung setzen - Sichtbar machen - Lebensqualität f. alle - Identität	€ 500 000,00

(1.9) Straßenraum Aussenbereiche

Um hohe Geschwindigkeiten zu vermeiden, ist es wichtig, den als Fahrbahn empfundenen Bereich möglichst schmal zu gestalten. Durch die niveaugleiche Ausführung der Seitenbereiche, die jedoch gestalterisch klar gegenüber die Fahrbahn abgesetzt sein müssen, können im Fall der Begegnung von breiten Fahrzeugen punktuell überfahren werden. Im Normalfall erzählt der Straßenraum vom Komfort für Fußgänger und erinnert eher an eine ortsinterne Promenade als an eine schnelle Hochleistungsstraße. (Siehe auch Maßnahme 1.11 – Baum Alleen und 4.4 – Straßenraummöblierung)

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Verkehrsberuhigung - Erhöhung der Verkehrssicherheit - Fuß- und radläufige Attraktivierung	- Gemeinde					- in Wert setzen - in Beziehung setzen - Lebensqualität f. alle - Sichtbar machen	€ 800 000,00

(1.11) Baum-Allee

Baumalleen sind im Bestand ein wesentliches Mittel, um den vornehmen Ortscharakter im Bereich des Schlossteichs zu bilden. Sie rhythmisieren den Straßenraum, schaffen Bezugspunkte und spenden Schatten. Sie werten den Straßenraum deutlich auf und können maßgeblich zu einem verfeinerten Charakter des öffentlichen Raums beitragen. Alleebäume, die wir heute setzen, sind eine Investition in die unmittelbar wahrgenommene Lebensqualität unserer Enkelkinder. (Siehe auch Maßnahme 4.4 Straßenraummöblierung und 4.6 Fahnen Allee)



offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Bäume (Linde / Eiche)	- Verkehrsberuhigung - Fassung des Raumes	- Gemeinde					- in Wert setzen	€ 50 000,00

Ortseinfahrten

Von der Umfahrung aus ist der Ortskern von Keutschach räumlich schwer wahrnehmbar. Es erscheint daher wichtig, hier zu verbesserten Gestaltungen zu finden, die den ‚Eintritt‘ von der Landesstraße aus als Portal erkennbar machen.



(1.12) Ortseinfahrt West (Mokina Kreuzung)

Wie kann die Ortseinfahrt an der Umfahrungsstraße sichtbar gemacht werden? Wie kann das Tempo (effektiv) gesenkt werden? – Um die Ortszufahrt zu markieren werden die vorhandenen Fahrspuren auf das technisch erforderliche Mindestmaß reduziert; die ostseitige (bepflanzte) Mittelinsel wird begehbar ausgeführt und dient damit als Querungshilfe. Durch begleitende Alleebäume und Fahnensetzungen wird die Aufmerksamkeit der Autofahrer eingefangen und dem funktionalen Straßenraum eine erzählerische Qualität gegeben. (Fahnenpositionen sind so zu wählen, dass wichtige Blickfenster zum See aus dem Ort nicht verstellt werden.) – Eine Verstärkung des Motivs kann durch die Weiterführung eines Fuß/Radweges zum Strandbad erreicht werden (siehe Maßnahme 2.4. – Neuer Fuß/Radweg Ortseinfahrt West (Mokina) zum See (Strandbad) und Maßnahme 1.11 – Baum Alleen und 4.4 – Straßenraummöblierung), der ebenfalls fahnenbegleitet ausgeführt werden kann.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
	<ul style="list-style-type: none"> - Verkehrsberuhigung - Erhöhung der Verkehrssicherheit - Verbesserung der Querbeziehungen - Sichtbarkeit der Ortseinfahrt verbessern (Portalsituation schaffen) - Lebendigkeit erzeugen - Wegebeziehung zum See stärken 	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinde - Land 					<ul style="list-style-type: none"> - Sichtbar machen - in Beziehung setzen 	€ 120 000,00

(1.13) Ortseinfahrt Ost

Wie kann die Ortseinfahrt an der Umfahrungsstraße sichtbar gemacht werden? Wie kann das Tempo (effektiv) gesenkt werden? – Um die Ortszufahrt zu markieren werden die vorhandenen Fahrspuren auf das technisch erforderliche Mindestmaß reduziert; die ostseitige (bepflanzte) Mittelinsel wird begehbar ausgeführt und dient damit als Querungshilfe. Durch begleitende Alleebäume und Fahnensetzungen wird die Aufmerksamkeit der Autofahrer eingefangen und dem funktionalen Straßenraum eine erzählerische Qualität gegeben. Beim jeweiligen Beginn der Linksabbiegespuren können Verkehrsinseln ausgebildet werden.



offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Unterführung - Verlegung Altstoff- sammelzentrum an - denken	- Verkehrsberuhigung - Erhöhung der Verkehrssicherheit - Verbesserung der Querbeziehungen - Sichtbarkeit der Ortseinfahrt verbessern (Portalsituation schaffen) - Lebendigkeit erzeugen	- Gemeinde - Land					- Sichtbar machen - in Beziehung setzen	€ 120 000,00

8.2 Maßnahmengruppe 2 – Ergänzende Wege und Plätze

Fuß- und Radwege

Die große Bedeutung des Automobils für die Alltagsmobilität in Keutschach soll nicht prinzipiell in Frage gestellt werden. Andere Bewegungsformen fördern jedoch die unmittelbare sinnliche Wahrnehmung des Ortes. Zur Förderung dieser (umweltverträglichen) und erlebnisreichen Mobilität ist die Ausbildung eines attraktiven Wegenetzes wichtig.

(2.1) Kreisverkehr Pyramidenkogel (Skulptur – Park+Ride – Shuttle)

Der Kreisverkehr bildet die wichtige Abzweigung zum Pyramidenkogel und soll als wichtiger Wegweiser stehen. Um vor allem die Fuß- und Radwege in diesem Bereich und die Attraktivität vor Ort zu stärken, wird vor allem die zu verbessernde Sichtbeziehung zum See genannt: durch radikales Zurückschneiden der Bäume, die in den vergangenen 30 Jahren uferseitig gewachsen sind, soll die Sichtbeziehung zum See gestärkt werden. Außerdem wird eine Erweiterung des P+R Parkplatzes angeregt, samt Shuttle-Bus zum Pyramidenkogel.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Eigentumsverhältnisse	- Seeblick wird ermöglicht - Entlastung der Straße zum Pyramidenkogel	- Gemeinde - Eigentümer					- Sichtbar machen - in Wert setzen - Identität - in Beziehung setzen	

(2.2) Aufwertung Fuß/Radweg Kreisverkehr Pyramidenkogel bis Ortseinfahrt West

Entlang des Sees Ausbildung eines promenadenhaften Weges entlang des Sees bis zum Brückler-Kreisverkehr – Verbreiterung, verbesserte Sichtbeziehung zum See (inklusive partieller Sichtabschottung bzw. Ausblendung der ‚Rückseiten‘ auf dem Campingplatz, jedoch unbedingt ‚Auslichten‘ von Fichtenwänden und Herstellen eines alleehaften Charakters); vom Kreisverkehr Brückler (potentieller Standort für neuen Sparmarkt) Anlegen einer möglichst attraktiven Fuß/Radwegverbindung in den Ort (Mokina-Kreuzung), um den Sparmarkt nicht zu einer reinen Autodestination zu machen: breiter Geh- und Radweg nordseitig der Straße möglich, eventuell baumbegleitet und im östlichen Bereich als Allee unter Verwendung vorhandener Bäume.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Ortskern wird besser angebunden	- Gemeinde - Land					- in Beziehung setzen	€ 90 000,00

(2.3) Promenade vom Kreisverkehr Brückler zum See (Strandbad)

Herstellen eines attraktiven Fußweges im Sinne einer baumbegleiteten Promenade. Der Weg soll einladend und komfortabel sein, Baumsetzungen und Blickführungen zum See (inklusive gezielter Sichtabschattungen im Bereich von wenig attraktiven Szenen des Camping Platzes) in Kombination mit Sitzgelegenheiten. Der Beginn des Weges soll schon beim Kreisverkehr gut erkennbar sein.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Fuß- + Radweg anlegen - Pfahlbauten	- Verbindung zum See wird gestärkt - Visitenkarte des Ortes	- Gemeinde - Eigentümer					- Sichtbar machen - in Beziehung setzen - Identität	€ 30 000,00

(2.4) Neuer Fuß/Radweg Ortseinfahrt West (Mokina) zum See (Strandbad)

Dieser Weg kann eine wichtige fußläufige Verbindung vom Ortszentrum zum See (und umgekehrt) werden, weil er dem natürlichen Wegefluss in der Landschaft folgt und so in der Annäherung an den See das stärkste Leit-system natürlich enthält – den unmittelbaren Blick zum See. Wenn es gelingt, den Weg mit einer durchgehenden Fahnenachse auszustatten (siehe Maßnahme 4.6 – Fahnen-Allee), bildet der Weg im Sinne der Landart ein starkes Orientierungs- und Verführungssystem vom See in den Ortskern.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Eigentumsverhältnisse	- See rückt näher an Ort	- Gemeinde - Eigentümer					- in Beziehung setzen - Sichtbar machen - Identität	€ 28 000,00

(2.5) Verbindung Bildstock – Moor – See

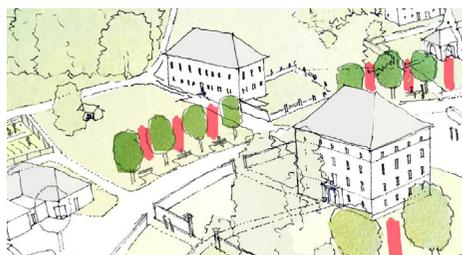
Zur Zeit die `direkte` Verbindung zum See für Fußgänger und Radler. Hier bestehen große Potenziale der Aufwertung, um den Weg besser sichtbar zu machen. Eine Anbindung an das Moor (Information, Aussichtsturm) ist denkbar, um den Weg weiter zu attraktivieren.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Fuß- + Radweg anlegen	- See rückt näher an Ort	- Gemeinde					- in Beziehung setzen - Sichtbar machen - Identität	€ 40 000,00

(2.6) Neuer Fuß/Radweg von der Bienenstocksiedlung zum neuen Schulspielplatz

Die Erweiterung des Kindergartenspielplatzes in westlicher Richtung wird öffentlich zugänglich. Ein neuer Fuß/Radweg von der Bienenstocksiedlung zum Spielplatz ist wichtige im Sinne der sozialen Integration. Am Rande von Spielplätzen entstehen Freundschaften fürs Leben – Eltern aus der bisher wenig integrierten Siedlung und Eltern aus ‚angestammten‘ Ortsteilen finden hier zusammen. Ein Fuß/Radweg abseits der Ortsdurchfahrt gibt die Möglichkeit, Kinder ab einem bestimmten Alter allein zum Spielplatz gehen oder radeln zu lassen.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Eigentumsverhältnisse	- Schule und Siedlung rücken zusammen - Belebung	- Gemeinde - Eigentümer					- in Beziehung setzen	€ 11 500,00



(2.7) Zusätzliche Durchbrüche Schlossmauer

Die Schlossmauer erzeugt tendenziell ein Drinnen und Draußen, ein Vorne und Hinten: die Straße führt draußen und hinten am innersten Zentrum vorbei. Wenn es gelingt, nördlich der Straße neue Aktivitätszonen zu etablieren (siehe z.B. Maßnahme 3.12 – Gemeinschaftsgarten), dann erscheint es sinnvoll, durch ein oder zwei ergänzende Öffnungen in der Schlossmauer (die zur Zeit vom Schlosstadl bis vor das Schloss die Räume trennt und voneinander abriegelt) die verschiedenen Raum- und Aktivitätsfelder besser miteinander in Beziehung zu setzen.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Denkmalschutz	- Trennwirkung der Schlossmauer wird geschwächt - "drinnen - draußen" wird geschwächt	- Gemeinde					- in Beziehung setzen	€ 4 500,00



(2.8) Neuer Fuß/Radweg vom Schlosstadl bis zur neuen Aufbahrungshalle

Im Sinne der Ausbildung eines Wegenetzes zur Intensivierung von Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten im Ortskern zeichnet sich hier eine wichtige und attraktive Verbindung ab: östlich wird der Weg vom neuen Teil des Friedhofs und dem dort entstehenden neuen Vorplatz geführt (siehe Maßnahmen 1.4 - Kapellenplatz und 3.9 – Neue Aufbahrungshalle); von dort wird er südlich an der Kollitsch Keuschn (siehe Maßnahme 3.8) vorbei geführt, oberhalb des Minigolfplatzes und südlich des neuen Balancegartens (siehe Maßnahme 3.33 - Balancegarten) vor das Schloss und dann weiter zum Schlosstadl geführt. Ausbildung als Allee wird empfohlen.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Eigentumsverhältnisse	- Wegebeziehungen werden erhöht	- Gemeinde					- in Beziehung setzen - in Wert setzen	€ 75 000,00

(2.9) Aufwertung Fußweg Rauth – Ortszentrum

Bessere Ausgestaltung des Fußweges über die mögliche Nutzung als Wanderweg hinaus. Vor allem der Beginn des Weges im Ortszentrum kann gestalterisch attraktiver werden, damit der wichtige Weg eine deutlich verbesserte Sichtbarkeit erreicht.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Eigentumsverhältnisse	- Anbindung an Ort wird gestärkt - Belebung	- Gemeinde					- in Beziehung setzen - in Wert setzen	€ 6 000,00

(2.11) Neuer Fuß/Radweg als Verbindung Töpferei – Kirche

Durch diesen Weg kann der direkte Eintritt in den Ort bei der Töpferei (siehe Maßnahme 1.7. – Vorplatz Töpferei) zugleich mit einer Weggabelung verbunden werden. Wichtiges Element für die Netzbildung im Ortszentrum – mögliche Rundwege, erlebbare Komplexität von Wegemöglichkeiten.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Eigentumsverhältnisse	- Vernetzung - Förderung sanfter Mobilität - Belebung	- Gemeinde - Eigentümer					- in Beziehung setzen - Sichtbar machen	€ 4 500,00

(2.12) Lückenschluss Radwegenetz Ortsbeginn Ost – Reauz

Vor allem im Osten gibt es einige Ortsteile, die nicht mehr als 2,5km (Luftlinie) vom Ortszentrum entfernt sind. Daraus entstehen realistische Wegelängen, auch im Sinne des Alltagsradelns, zumal dann, wenn es elektrisch unterstützt ist. Im Radwegenetz gibt es hier jedoch markante Lücken; die Prüfung der Möglichkeiten von Lückenschlüssen wird dringend empfohlen.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Eigentumsverhältnisse - Topographie	- in Beziehung setzen der Ortschaften → Keutschach wächst zusammen	- Gemeinde					- in Beziehung setzen	



Aussichtspunkte

Die Inszenierung von attraktiven Aussichtspunkten hat große Bedeutung für die interne Attraktivierung des Ortszentrums. Wenn diese Punkte attraktiv mit Sitzgelegenheiten und vielleicht sogar mit Überdachungen ausgestattet sind, bieten sie attraktive Handlungsoptionen.

(2.13) Neugestaltung Parkplatz – Ortseinfahrt West (Mokina)

Der Platz hat eine mehrfache Funktion als Parkplatz, Rastplatz, Aussichtspunkt und Visitenkarte für den Ort. Der Platz muss von nicht mehr aktuellen Ankündigungen und Hinweistafeln befreit werden. Eine Ausstattung mit einem komfortablen Sitzplatz (eventuell sogar überdacht und erhöht im Sinne des Pfahlbauthemas zur Verbesserung des Seeblicks), der zum Verweilen einlädt, macht ihn zu einem Ort möglicher Begegnung.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Naturraum wird erlebbar	- Gemeinde					- Sichtbar machen - Identität - in Beziehung setzen	€ 20 000,00

(2.14) Aussichtsplatz oberhalb der Bienenstocksiedlung (Seeblick am Berg)

Der attraktive Aussichtspunkt mit Seeblick sollte in ein Netz ortsinterner Wegeverbindungen integriert werden. Er bildet einen prominenten Bezugspunkt und kann mit einer überdachten Sitzgelegenheit zu einem wichtigen Zielpunkt für Spaziergänge und zu einem Treffpunkt für nicht ganz zufällige Begegnungen werden.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Naturraum wird erlebbar	- Gemeinde					- Sichtbar machen - Identität - in Beziehung setzen	€ 5 000,00

(2.15) Verbindung Ortskern und Moor (Moorturm, direkte Anbindung)

Der vorhandene Moorturm bildet einen Bezugspunkt im Moor. Eine verbesserte fußläufige Anbindung an das Ortszentrum, sowie eine deutlich verbesserte Wahrnehmbarkeit vom Ortszentrum aus, erscheint wünschenswert. (Siehe Maßnahme 4.5 – Leit- und Orientierungssystem)

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Naturschutz - Moorrastplatz	- Naturraum wird erlebbar - touristische Verwertung des Moors (z.B. Wellness)	- Gemeinde					- Sichtbar machen - Identität - in Beziehung setzen	€ 25 000,00

8.3 Maßnahmengruppe 3 – Neunutzungen

Gebäude mit Potenzial

Im Wechselspiel von Gebäuden, die zur Zeit keine ihrem Potenzial entsprechende Nutzung aufweisen, und Ideen bzw. Wünschen für neue Nutzungen spielt die Qualität des einzelnen Bauwerks eine große Rolle. Dazu ist es oft erforderlich, den aktuellen Bauzustand zu verbessern, das Gebäude in Wert zu setzen bzw. überhaupt das Bewusstsein dafür zu schärfen, worin der Wert jener Bauwerke liegt, die im positiven Sinn ortsbildprägenden Charakter haben. Generell zeigt sich, dass das Gebot des sorgsamsten Umgangs mit Ressourcen und Bausubstanzen zu dem Prinzip führt, dass der Neunutzung von bestehenden Gebäuden der Vorzug vor Abbruch und Neubau zu geben ist.

(3.1) Szenische Beleuchtung von wichtigen Gebäuden

Zur Betonung von hochwertigen Gebäuden kann szenische Beleuchtung als integrativer Bestandteil eines generellen Beleuchtungssystems (siehe Maßnahme 4.1 – Beleuchtung) etabliert werden. Dadurch erhält der Ortsraum in der Nacht eine ganz neue räumliche Qualität, die hochwertige Bausubstanz im Sinne der Ortsbildpflege feierlich in Erscheinung treten lassen (siehe Maßnahme 3.2 – Ortsbildpflege).



offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Ortsbild hervorgehoben	- Gemeinde					- Sichtbar machen - Bezugspunkte schaffen - Identität - in Wert setzen	

(3.2) Ortsbildpflege, Ortsbildschutz

Der sorgsame Umgang mit hochwertiger Bausubstanz und die aufmerksame Weiterentwicklung der positiven Aspekte des vorhandenen Ortsbilds ist eine wesentliche Maßnahme zur In-Wert-Setzung des Ortes und wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden aller BürgerInnen und Gäste von Keutschach aus. Das Ortsbild umfasst im positiven Sinn prägende, ortstypische Gebäude, die Gestaltung des öffentlichen Raums und die Einbettung des Ortsraumes in den Naturraum des Vier-Seen-Tals. Wirksame Ortsbildpflege muss aktiv angestrebt werden und sollte dazu gesellschaftlich etabliert und administrativ verankert sein. Instrumente dazu sind der Ortsbildschutz, Ortsbildschutzkonzepte, Gestaltsatzungen, Verschönerungsvereine oder Gestaltungsbeiräte.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- wichtige Gebäude - Ruinen - Nutzungen	- Ortsbild wird hervorgehoben + geschützt - Identität	- Gemeinde - Eigentümer					- Sichtbar machen - Bezugspunkte schaffen - Identität - in Wert setzen - Eigeninitiative	

(3.3) Neunutzung Kaufitsch

Das gesamte Ensemble erlebt zur Zeit einen Rückzug von Nutzungen, ist jedoch in den Erdgeschosszonen auf kommerzielle Nutzungen hin ausgerichtet. Neben den Erfordernissen der Gebäudesanierung muss aufgrund der prominenten Lage in großer Nähe zum See im Zusammenspiel mit der Gemeinde aktiv über neue Nutzungen des Gebäudeensembles nachgedacht werden, um Leerstände an dieser Stelle so gut wie möglich zu vermeiden.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- teilweise Leerstand	- optisches Verbesserung	- Eigentümer					- in Wert setzen - Eigeninitiative	

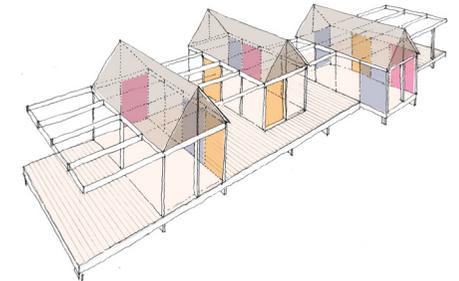
(3.4) Neunutzung Café Vanda

Das ortstypische Gebäude in relativ unvorteilhaftem Zustand sollte mit einer adäquaten Neunutzung der Erdgeschosszone versehen werden. Hier sollte die Gemeinde aktiv versuchen, gewünschte Nutzungen (z.B. durch Vereine) zu ermöglichen. Als erster Schritt sollten alle außer Funktion gesetzten Beschriftungen und Ankündigungen entfernt werden, um die Sehnsucht nach vergangenen Zuständen und andere Irritationen zu vermeiden.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Nutzungskonzept	- optisches Verbesserung	- Eigentümer					- in Wert setzen - Eigeninitiative	

(3.5) Erweiterung Schule – Freiklassen, Pergola

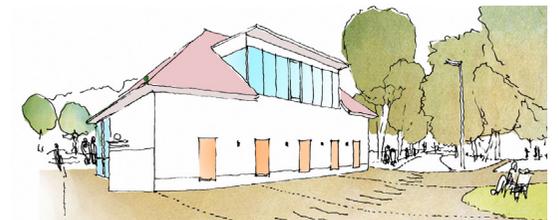
Seit sich herausgestellt hat, dass die ergänzenden Funktionsanforderungen für die Nachmittagsbetreuung in das bestehende Schulgebäude integriert werden können und die vorgesehenen Container nicht installiert werden müssen, wird eine Nachnutzung für die bereits gegossenen Containerfundamente gesucht. Es bietet sich der Bau von Freiklassen im Sinne einer heiteren, gut belichteten Landschaft von kleinen Freidächern mit verbindenden Pergolaelementen an, die nachmittags auch als öffentlich zugängliche Aufenthaltsorte angeboten werden können.



offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Betreuungsangebot im Sommer	- Belebung des Schulareals	- Gemeinde					- in Wert setzen - Bezugspunkte schaffen - Lebensqualität für alle	€ 40 000,00

(3.6) Öffnung Nordfassade Schlosstadt

Zur verbesserten Kommunikation zwischen dem Restaurant im Schlosstadt und dem Feuerwehrplatz werden die Parapete in der Nordwand des Stadls abgesenkt, um Blickbeziehungen herzustellen. (Siehe Maßnahme 1.2 – Feuerwehrplatz und 2.7 – Durchbrüche Schlossmauer)



offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Denkmalschutz	- Stadel öffnet sich zur Straße + Feuerwehrplatz+Teich→Durchlässigkeit+Ortskern verschiebt sich („drinnen + draußen“)	- Gemeinde - Eigentümer					- in Wert setzen - Sichtbar machen - in Beziehung setzen	€ 8 000,00

(3.7) Sanierung und Erweiterung Tennisüberl

Generelle Sanierung und Erweiterung des Gebäudes: Aufstockung, um Sanitäranlagen und Umkleiden in eine voll ausgebautes Obergeschoss verlegen zu können, dadurch Ausdehnungsmöglichkeit für das Tennisüberl. Mögliche Integration eines Raums für Jugendliche. Gestalterische Anpassung des Gebäudes.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Belebung des Ortskerns - verbessertes Angebot	- Gemeinde - Eigentümer					- Lebensqualität für alle - Eigeninitiative - Bezugspunkte schaffen	€ 150 000,00

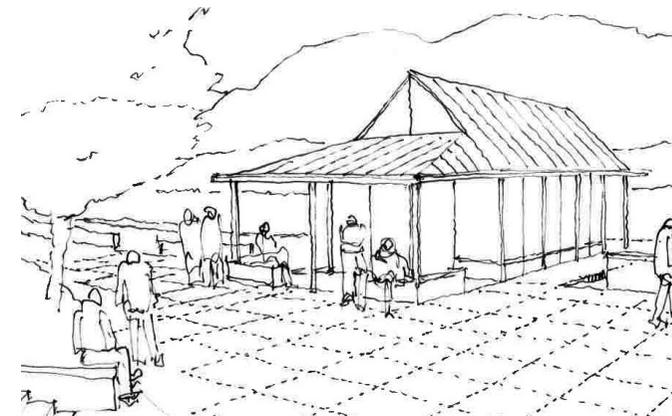
(3.8) Sanierung und Neunutzung Kollitsch Keuschn

Das Gebäude gehört zu den ortsbildprägenden Bauwerken, befindet sich jedoch bautechnisch in einem sehr schlechten Zustand. Die Stellung innerhalb des Ortsgefüges markiert positiv den Beginn des innersten Ortskerns, weshalb eine Erhaltung des Bauwerks aus baukultureller Sicht unbedingt zu empfehlen ist. Damit die Erhaltung bzw. Transformation des Gebäudes in einem wirtschaftlich verkraftbaren Rahmen stattfindet, wird vorgeschlagen, eine Sanierung in Kombination mit einem Studienprojekt (z.B. in Kooperation mit der FH Villach) durchzuführen. Jedenfalls wäre alles zu unternehmen, um den schleichenden Verfall des Gebäudes zu stoppen. Weil eine Anpassung an moderne Anforderungen die Feinheit des Gebäudes gefährden (oder geradewegs zerstören) würde, wird eine Nutzung angestrebt, die ohne entsprechende thermische Ansprüche stattfinden kann. In Kombination mit einem möglichen Kräutergarten wäre eine Nutzung als Geräteschuppen mit nur einem beheizbaren Raum denkbar, bzw. eine Nutzung für kulturelle Veranstaltungen, die einen kleinen (intimen) Rahmen erfordern.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- FH / Uni	- Belebung des Ortskerns - Tätigkeiten abseits der Natur - Wechselwirkung mit Aufbahnungshalle	- Gemeinde - Nutzer					- Lebensqualität für alle - Eigeninitiative - Bezugspunkte schaffen - in Wert setzen - in Beziehung setzten - Sichtbar machen - Identität	

(3.9) Neubau Aufbahrungshalle

Das Bedürfnis nach einer größeren Aufbahrungshalle kann nicht sinnvoll durch eine Vergrößerung der bestehenden Kapelle geleistet werden, weil diese durch jeden Zubau ihre baukulturell prägnante Figur einbüßen würde. Zudem ist eine barrierefreie Zugänglichkeit bzw. eine problemlose Erreichbarkeit (vor allem für ältere Menschen) am bestehenden Standort schwer zu erreichen. Es wird deshalb der Neubau einer Kapelle empfohlen, die beim neuen Friedhofsteil auf eine neu zu schaffende Terrassenkante gesetzt wird. Durch eine große nordseitig auf den Vorplatz gesetzte Loggia entsteht ein Vorbereich, der sich auch jenseits von Begräbnissen als Ort der zwanglosen Begegnung anbietet.



offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
	- neuer Treffpunkt	- Gemeinde - Kirche					- Bezugspunkte schaffen - in Wert setzen	€ 180 000,00

Funktionen, Nutzungsideen

Wichtige neue Nutzungs- und Aktivitätsideen für den Ortskern sind im Rahmen des Beteiligungsverfahrens artikuliert worden. Viele dieser Nutzungen erfordern Gebäude, jedoch nicht zwangsläufig ein bestimmtes Gebäude. Wo sich jedoch eine naheliegende Kombination von Gebäuden mit Potenzial und gewünschten Nutzung zeigt, wird diese benannt – wobei der Wert der jeweiligen Maßnahme nicht von der Verbindung zum benannten Gebäude abhängt.

(3.11) Mehrgenerationenwohnhaus

Die Einrichtung eines Mehrgenerationenwohnhauses antwortet auf das Bedürfnis, bauliche Infrastruktur für (alleine) älter werdende Menschen zu schaffen. Eine Positionierung in großer Nähe zum Ortszentrum sowie zum Schulkomplex wird empfohlen. Naheliegender Standort auf dem Grundstück Robas, eine bauliche Adaptierung des im Bestand nicht adäquat genutzten Gebäudes kann angedacht werden.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichkeit	Priorität	K / M / L	tour. Rel.	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Nutzer - Eigentumsverhältnisse	- Belebung des Ortskerns - Alt werden in Keutschach ermöglichen - generationenübergreifendes Angebot schaffen - Tätigkeiten abseits der Natur	- Gemeinde - ALLE / Nutzer					- Lebensqualität für alle - in Beziehung setzen - Bezugspunkte schaffen	

(3.12) Gemeinschaftsgarten

Die Einrichtung eines Gemeinschaftsgartens wird als großer Frequenzbringer im Ortszentrum gesehen. Diese sehr niederschwellige Maßnahme zeichnet sich dadurch aus, dass sie starke soziale Bindungen entstehen lässt und gut sichtbar im öffentlichen Raum verankert werden kann. Als Standort wird die freie Fläche direkt unterhalb des Pfarrstadls empfohlen – Nutzung des Stadls zur Geräteaufbewahrung inklusive. – Die Positionierung nördlich der Ortsdurchfahrt bewirkt zugleich eine Belebung und Ausdehnung des gefühlten Ortskerns.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichkeit	Priorität	K / M / L	tour. Rel.	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Verwahrlosung - Ansprechperson - Eigentumsverhältnisse	- Belebung des Ortskerns - Multifunktionalität erhöhen - Stärkung regionaler Erzeugnisse - Stärkung der Gemeinschaft	- Gemeinde - ALLE / Nutzer					- Eigeninitiative - Bezugspunkte schaffen - in Wert setzen - in Beziehung setzen - Identität	€ 3 600,00

(3.13) Kleiner Veranstaltungsraum (Kultur)

Für Kulturveranstaltungen, die einen kleineren und präziseren Rahmen benötigen als dies das Obergeschoss des Schlossstadls bietet, wird Raum benötigt. Als mögliche Orte für diese Nutzung werden das Mesnerhaus, das Pfarrgehaus oder (mit Einschränkungen) die Kollitsch Keuschn ins Gespräch gebracht.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Events - Ansprechperson	- punktuelle Belegung des Zentrums - Multifunktionalität erhöhen	- Gemeinde - Veranstalter					- Eigeninitiative - Bezugspunkte schaffen - in Wert setzen	

(3.14) Frauenkompetenzzentrum

Eine moderne Nutzung, die ebenfalls Frequenz und Aufmerksamkeit in den Ortskern bringen kann. Ein räumlich klar erkennbarer Ort erscheint wichtig. Als mögliche Orte für diese Nutzung werden das Mesnerhaus, das Pfarrgebäude oder (mit Einschränkungen) die Kollitsch Keuschn ins Gespräch gebracht.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Ansprechperson	- Belegung des Zentrums - Multifunktionalität erhöhen - Stärkung der Gemeinschaft / des Zusammenhalts	- Gemeinde - ALLE					- Eigeninitiative - Bezugspunkte schaffen - in Beziehung setzten - Lebensqualität für alle	

(3.15) Aufwertung Gastronomie (Kirchenwirt Stammhaus)

Betagte GemeindebürgerInnen erzählen, dass im Ortszentrum von Keutschach mehrere Gastronomien nebeneinander bestehen konnten. Das gastronomische Angebot im Zentrum kann dann Frequenz erzeugen, wenn unterschiedliche Wirte komplementäre Angebote erzeugen und einen hinreichenden Grad an Differenzierung im Charakter ihrer Lokale herausarbeiten können. Aufgrund der Gebäudestruktur und Lage ist eine erfrischte Neunutzung des Kirchenwirt-Stammhauses naheliegend. Bei einer möglichen Neubesetzung des Kirchenwirts ist darauf Bedacht zu nehmen, dass es sich im Verhältnis zum Schlossstadl um eine Angebotserweiterung handelt, nicht um eine Verdoppelung.



offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Eigentumsverhältnisse - Umbau - Konkurrenzsituation Kirchenwirt+Schlossstadl	- Belegung des Ortskerns - Wechselwirkung mit Schloss	- Gemeinde - Eigentümer - Mieter					- Eigeninitiative - Bezugspunkte schaffen - in Wert setzen - Identität	€ 150 000,00

(3.16) Cafe/Bäckerei (Kirchenwirt Neubau)

Eine kleine Bäckerei mit der Möglichkeit, dort auch einen ‚schnellen‘ Cafe zu nehmen, bringt ebenfalls Leben und Spontanität in das Ortszentrum. Es wird empfohlen, diese Nutzung an eine bestehende Funktion anzudocken, z.B. im Schlosstadl. Als der optimale Standort für diese Nutzung erscheint in räumlicher Perspektive der entsprechend zu adaptierende Neubautrakt des Kirchenwirts, der baulich vom Kirchenwirt Stammhaus abgetrennt werden sollte, um die bautypologisch saubere Lösung von freistehenden kräftigen Haustypen herzustellen.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Betreiber	- Belebung des Ortskerns - Multifunktionalität erhöhen	- Betreiber					- Bezugspunkte schaffen - Sichtbar machen	€ 250 000,00

(3.17) Ansiedlung eines Arztes (Hausapotheke) (Kirchenwirt Neubau)

Die Ansiedlung eines Arztes mit kleiner Hausapotheke ist eine wesentliche Verbesserung der Infrastruktur im Ortszentrum und entspricht dem Wunsch zahlreicher GemeindebürgerInnen. Ein Kassenvertrag ist aufgrund der Bevölkerungsdichte in Keutschach möglich. Als der optimale Standort für diese Nutzung erscheint in räumlicher Perspektive der entsprechend zu adaptierende Neubautrakt des Kirchenwirts, der baulich vom Kirchenwirt Stammhaus abgetrennt werden sollte, um die bautypologisch saubere Lösung von freistehenden kräftigen Haustypen herzustellen.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Bereitschaft eines Arztes	- Belebung des Zentrums - Multifunktionalität erhöhen	- Gemeinde - Arzt					- Lebensqualität für alle - Bezugspunkte schaffen	

(3.18) Spezialgeschäft: Dorfladen – 0,00€ Shop/Tauschbörse (Kirchenwirt Neubau)

Ein Dorfladen, der regionale Produkte anbietet. Da sich ein Nahversorger mit Vollangebot jenseits der Umfahrungsstraße nur schwer wirtschaftlich darstellen lässt, wird man hier auf spezielle ‚Geschäftsmodelle‘ zurückgreifen müssen. Beispiele können ein genossenschaftlich oder auf Vereinsbasis geführter Laden sein, Modelle einer Tauschbörse – oder im Sinne des ‚Tankstellenprinzips‘ ein an andere Nutzungen angeschlossener Betrieb. Unter Tankstellenprinzip verstehen wir Nebennutzungen bei Betrieben, bei denen Personal ohnehin anwesend ist und andere Tätigkeit ‚nebenbei‘ gut bewältigen kann (wie bei Tankstellen, in denen ein kleiner Laden an die Kasse angeschlossen wird). Ein anderes Modell ist aus der CSA bekannt der Community-supported-agriculture: Wöchentliche Lieferungen eines ‚Biokistl‘ in den Laden, das von Kunden bereits im Voraus bezahlt wird. Geringer Betreuungsaufwand, jedoch Frequenz zumindest einmal wöchentlich im Ort.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Bedarf	- Belebung des Zentrums - Multifunktionalität erhöhen	- Gemeinde - ALLE					- Lebensqualität für alle - Eigeninitiative - Bezugspunkte schaffen - in Wert setzen - in Beziehung setzten - Sichtbar machen - Identität	

(3.19) Kräutermuseum

Kräuter sind ein häufig angesprochenes Thema, auch in Form eines Museums, in dem Wissen vermittelt wird zu Gärten, die unmittelbar vor der Tür angelegt werden können. Mögliche Orte hierfür sind die Kollitsch Keuschn, der Pfarrstadl oder das Mesnerhaus.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Inhalt	- Belebung des Zentrums - Multifunktionalität erhöhen	- Gemeinde					- Sichtbar machen - Identität - Eigeninitiative	

(3.21) Ansiedlung von EPU (Kirchenwirt Zubau)

EPU ohne große Anforderung an Infrastruktur können zum Beispiel im Sinne von Co-Working-Arbeitsplätzen angesiedelt werden: Leben und Arbeiten im Dorf – auch das bringt Frequenz, Aufmerksamkeit und Identität für ein neues Ortszentrum. Möglicher Standort: das auszubauende Obergeschoss des Kirchenwirt Zubaus.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Internetverbindung	- Belebung des Zentrums - Multifunktionalität erhöhen	- Gemeinde - EPU					- Eigeninitiative	

(3.22) Kulturveranstaltungen

Periodische Events können in Ergänzung zu Sportveranstaltungen ein interessanter Aspekt der Belebung im Ortszentrum sein – vor allem dann, wenn es gelingt, durch attraktive Angebote, GemeindebürgerInnen und Gäste gleichermaßen anzusprechen. Denkbar sind Konzerte auf temporären Bühnen, die kurzzeitig auf Tennisplätzen installiert werden. Nebennutzung der Kollitsch Keuschn denkbar, vor allem in der warmen Jahreszeit.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Events	- punktuelle Belebung des Zentrums - Multifunktionalität erhöhen	- Gemeinde					- Sichtbar machen - Identität - Bezugspunkte schaffen - in Beziehung setzen	



(3.23) Spielstadl (Kirchenwirt Stadl)

Die Grundstruktur des Stadls eignet sich bestens für den Einbau einer Spiellandschaft: Kletterelemente, Rutschen, Schaukeln. Als Indoor-Spielstadl bietet er eine unvergleichliches Angebot und kann auch bei regnerischem Wetter optimal genutzt werden. Durch die motorischen Anforderungen und komfortable Sitzgelegenheiten am Rande bietet er ein attraktives Angebot für Eltern und Kinder, Jugendliche und Betagte.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Eigentumsverhältnisse - Umbau - Renovierung	- Belebung des Ortskerns - Tätigkeiten abseits der Natur	- Gemeinde - Eigentümer - Mieter					- Lebensqualität für alle - Eigeninitiative - Bezugspunkte schaffen - in Wert setzen - in Beziehung setzen - Sichtbar machen - Identität	€ 90 000,00

Entwicklungspotenziale und öffentliche Angebote im Ort

Der Ort belebt sich, wenn möglichst viele BürgerInnen und Gäste eine Einladung verspüren, sich im Ortszentrum aufzuhalten. In der Folge sind Maßnahmen dargestellt, die diese Einladung in einem differenzierten Sinne artikulieren.

(3.24) Spielplatz Schule

Die Erweiterung des Spielplatzes beim Kindergarten wird so gestaltet, dass ein Teil dieses Spielplatzes auch nachmittags öffentlich zugänglich bleibt. Eine Maßnahme, um soziale Integration im Umfeld des Spielplatzes herzustellen.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- zeitliche Überlagerung	- Treffpunkt für Familien - Belebung	- Gemeinde					- Eigeninitiative - Bezugspunkte schaffen - in Wert setzen - Sichtbar machen	€ 20 000,00

(3.25) Aufwertung und Erschließung des Schlossteichs

Ein umlaufender Fußweg macht die einzigartige Qualität des Schlossteichs zum Erlebnis und bringt sie zur Geltung. Eine Einladung an alle, die Stille und kontemplative Erlebnisse schätzen. Als Fußweg mit Holzstegen ein neuer Aspekt möglicher Aktivitäten, durch Sitzgelegenheiten zugleich ein Ort der Ruhe und des Aufenthalts. Durch Reinigung des Wassers kann auch eine Bademöglichkeit im Ortszentrum entstehen. – In den Wintermonaten als Eislauffläche denkbar.



offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Naturschutz	- Belebung des Ortskerns - Erweiterung des Ortskerns - neuer Attraktor	- Gemeinde					- Bezugspunkte schaffen - in Wert setzen - Sichtbar machen - in Beziehung setzten - Identität	€ 150 000,00

(3.26) Neuer Abenteuerspielplatz (Ablauf Schlossteich)

Das große Abenteuer ist die Natur: Wasser, Bäume, Gräser. Minimale Erschließungserfordernisse: ein Weg, der durch einige kleine Brücken den Teichablauf quert, ausgewählte Sitzgelegenheiten. Der Rest des Abenteuers ist die Phantasie, zu der die Natur anregt.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Belebung des Ortskerns - Erweiterung des Ortskerns - neuer Attraktor	- Gemeinde					- in Wert setzen - Sichtbar machen - Bezugspunkte schaffen	€ 20 000,00

(3.27) Entwicklung Bienenstock – Schule – durchgrünte Baustruktur (Bebauungsstudien)

Das wichtigste Entwicklungsgebiet für weitere Wohnnutzungen ist die unbebaute milde Hanglage zwischen Bienenstocksiedlung und Schule – dies ist auch im aktuellen ÖEK so vorgemerkt. Um eine bessere Bebauungskultur als in der Bienenstocksiedlung zu erreichen, müssen ansprechende Durchgrünungen definiert werden, um die Verschränkung von Natur- und Siedlungsraum gut zu erhalten. – Es wird dringend empfohlen, zukünftige Bebauungen durch vorgeschaltete Bebauungsstudien zu überprüfen, bevor Bebauungspläne und in der Folge Baugenehmigungen erlassen werden. – Um den eingetretenen Pfaden des genossenschaftlichen Wohnbaus lebendigere Akzente hinzufügen zu können, ist auch die aktive Unterstützung bzw. Ansiedlung von ‚Baugruppen‘ denkbar, weil dies ein gemeinschafts-orientiertes tendenziell junges Publikum in den Ort locken kann.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Zuzug	- Verdichtung des Ortskerns - Stärkung des Ortskerns - Belebung	- Gemeinde					- in Beziehung setzen	

(3.28) Aufwertung des Schlossgartens

Bessere Durchwegung und maßvolle gärtnerische Gestaltung werten das unmittelbare Schlossumfeld auf. Ein gut begehbarer Fußweg, der unmittelbar um das Schloss führt, verstärkt die Durchwegung und Durchlässigkeit des Ortskerns.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Hervorhebung des Schlosses						- in Wert setzen - Sichtbar machen - Bezugspunkte schaffen - Identität	€ 5 000,00

(3.29) Verlegung Sportplatz

Die Maßnahme erscheint erst sinnvoll, wenn eine Nutzung definiert ist, die mehr Frequenz für den Ortskern generiert als der Fußballplatz und zugleich den frei fließenden Grünraum, in den sich der Fußballplatz im Bestand zwanglos integriert, nicht beeinträchtigt.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Bespielung ganzjährig schwierig	- Ortskern verliert Attraktor	- Gemeinde - Sportverein					- in Wert setzen	

(3.31) Umnutzung Tennisplätze zu Multifunktionssportplatz

Im Zuge der erforderlichen Sanierung werden zwei Tennisplätze zu Multifunktionssportanlagen umgebaut, da der Bedarf an Tennisplätzen deutlich zurückgegangen ist und ergänzende Angebote möglich werden.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Programmierung (Skate-Park / Volleyballplatz etc.)	- Belebung des Ortskerns - Sportflächen werden wichtiger → Neuprogrammierung	- Gemeinde					- Bezugspunkte schaffen - in Wert setzen	€ 50 000,00

(3.32) Errichtung einer Urnenmauer

Großer Bedarf, da Urnenbegräbnisse stark zunehmen. Als Abgrenzung des Friedhofs zu den Tennisplätzen Errichtung einer (akustisch wirksamen) Mauer, die friedhofseitig als Urnenwand genutzt werden kann.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Urnenmauer - Umengräber	- Schallschutz zwischen Tennisplatz + Friedhof	- Gemeinde - Kirche						€ 20 000,00

(3.33) Balancegarten

Unmittelbar vor dem Spielstadl. Ein Balancegarten bzw. Motorikgarten bietet ein weiteres Spielangebot, das generationenübergreifend genutzt werden kann.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Belebung des Ortskerns	- Gemeinde					- Lebensqualität für alle - Eigeninitiative - Bezugspunkte schaffen - in Wert setzen - in Beziehung setzten - Sichtbar machen	€ 20 000,00

3.34 Sammelparkplatz (Fläche östlich neben Friedhof)

Im Bestand reicht in den meisten Fällen die Kapazität an Parkplätzen aus. Ausnahmen bieten Großereignisse wie Feste, Begräbnisse und wichtige Sportveranstaltungen. Dann ist die Ortsdurchfahrtsstraße einseitig verparkt. Sollte diese Situation dauerhaft nicht gewünscht sein, kann ein Sammelparkplatz jenseits des Friedhofs geschaffen werden.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- kaum genutzte Fläche	- Entschärfung der Situation bei Großereignissen - Ortskern frei von Parkplätzen	- Gemeinde						

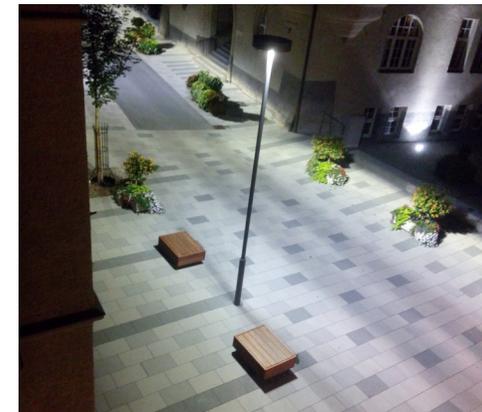
8.4 Maßnahmengruppe 4 – Allgemeine Infrastruktur

Perlenkette/Ausstattung

Die Überhöhung bzw. gestalterische Steigerung der Neugestaltung der Ortsdurchfahrt zu einer ‚Perlenkette‘ erfordert eine aktive Einbeziehung begleitender Elemente der Ortsdurchfahrt. Diese sollten nicht als Beiwerk betrachtet werden, sondern so kraftvoll in Erscheinung treten, dass sie wie die Perlen einer Kette durch das erlebbare Bild des Ortes laufen.

(4.01) Beleuchtung

Eine neues Beleuchtungssystem für den gesamten Ortskern sollte neben der Grundausleuchtung auch die Beleuchtung von wichtigen Gebäuden sowie ergänzende Akzentbeleuchtungen enthalten, um insgesamt eine plastische Durchleuchtung des gesamten Ortes zu erreichen. Die Beleuchtung ist kein sekundäres Element, das nach ausschließlich technischen Gesichtspunkten zur ‚fertigen‘ Straße ergänzt wird – es ist ein Element, das selber aktiv gestaltbildend sein kann, wenn es früh in die Planung einbezogen wird.

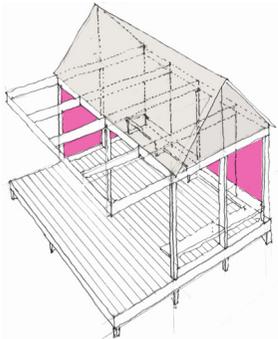


offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Erhöhung der Verkehrssicherheit für Fuß- + Radwege	- Gemeinde					- Sichtbar machen - in Beziehung setzen - in Wert setzen	€ 80 000,00

4.02 Radservicestationen

Damit BürgerInnen und Gäste als Radler komfortabel empfangen werden, können Radservicestationen entlang der Ortsdurchfahrt eingerichtet werden.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Instandhaltung - Wartehäuschen als Standort	- Erhöhung der sanften Mobilität - Wiedererkennungswert	- Gemeinde					- in Beziehung setzen - in Wert setzen - Sichtbar machen	€ 5 000,00



(4.03) Wartehäuser – Begegnungsräume

Wartehäuser bei Bushaltestellen, Überdachungen von Aussichtspunkten und Radländern – diese Elemente sollten ebenfalls Perlen der Kette werden und räumlich klar und prägnant in Erscheinung treten. Denn sie können dann mehr sein, als ihre unmittelbare Funktion erfordert: wie Loggien können sie Treffpunkte und Orientierungszeichen werden und als Begegnungsräume eine weitere Einladung zum Aufenthalt bedeuten.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Wiedererkennungswert	- Gemeinde					- in Beziehung setzen - in Wert setzen - Sichtbar machen - Lebensqualität für alle	€ 60 000,00

(4.04) Sitzbänke und Straßenraummöblierungen

Ein dichtes Netz von Sitzgelegenheiten bietet Komfort im öffentlichen Raum – vor allem für betagte Menschen, die Wege besser (und länger) zu Fuß zurücklegen können, wenn sie ca. alle 100m eine komfortable Sitzgelegenheit vorfinden. Eine individuelle, für Keutschach geschaffene Möbelfamilie, die sich formal auf wichtige Motive der lokalen Baukultur bezieht, kann ein wesentlicher Identifikationspunkt im und für den Ort sein.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Standort - Entwurf	- Erhöhung der sanften Mobilität - Wiedererkennungswert	- Gemeinde					- in Beziehung setzen - in Wert setzen - Sichtbar machen - Lebensqualität für alle	€ 50 000,00

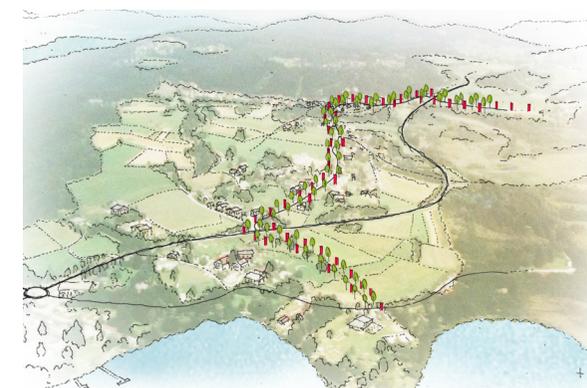
Leit- und Orientierungssystem

Gut gestaltete und klar erkennbare, vereinheitlichte Leit- und Orientierungssysteme können eine wesentliche Aufwertung des Ortes bedeuten und bilden eine freundliche Geste. Sie können funktionell oder gestalterisch ausgebildet sein und setzen den Ort verbessert in Wert.

(4.05) Leit- und Orientierungssystem

Verschiedene Systeme, die im Ort vorhanden sind und teilweise aus unterschiedlichen Epochen der Aufmerksamkeitssteuerung stammen, werden systematisch zusammengeführt und bilden ein vereinheitlichtes Orientierungssystem. Neben einem einheitlichen Design für alle Ebenen der Information sollten alle Informationsstellen mit einer Übersichtskarte des Ortes versehen werden.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- wichtige Punkte	- Sichtbarmachen vorhandener Qualitäten - Verbesserung der Innen- + Außenwahrnehmung - Vernetzung des gesamten Ortsgebietes + der vorhandenen Qualitäten	- Gemeinde					- Sichtbar machen - in Wert setzen - in Beziehung setzen - Identität	€ 90 000,00



(4.06) Fahnen Allee

Einsatz von Fahnen zur Kennzeichnung von Wegen im Ort: im Sinne der Landart können Fahnenachsen (zum Beispiel eine Hauptachse vom See über die gesamte Ortsdurchfahrt bis zur Osteinfahrt) ein prägnantes Bild schaffen, das für sich genommen schön ist, eine wegweisende Funktion hat (vom See ins Zentrum, im Blick vom Pyramidenkogel hinunter, auf der Umfahrungsstraße etc.) und durch die Erregung medialer Aufmerksamkeit als Werbung fungiert.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Pflege - Lärm	- Sichtbarkeit stärken (Portalsituation) - Verkehrsberuhigung - Lebendigkeit erzeugen - Fassung des Raumes	- Gemeinde					- Sichtbar machen - in Beziehung setzen - in Wert setzen	€ 90 000,00

(4.07) Themenwege

Wanderwege, die alle vom Ortszentrum ausgehen, werden (wie der bestehende Moor-Rundweg oder diverse Sportwege) als Themenwege inszeniert.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Weitläufigkeit des Gemeindegebietes - Themen finden	- vorhandene Qualitäten stärken - Markenbildung - Schärfung des Profils - Verbesserung der Innen- + Außenwahrnehmung	- Gemeinde - Bewohner					- Sichtbar machen - in Beziehung setzen - Identität - in Wert setzen - Eigeninitiative	€ 12 000,00

(4.08) Ortslogistik

Die Erstellung einer Ortslogistik bedeutet zugleich Identität und Differenzierung und gibt durch angemessene Namensgebungen dem Ort eine neue Form von semantischer Plastizität.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Zweisprachigkeit	- Verbesserung der Innen- + Außenwahrnehmung	- Gemeinde - Bewohner					- Identität - in Wert setzen - Sichtbar machen - in Beziehung setzen	

8.5 Maßnahmengruppe 5 – Nicht-bauliche Maßnahmen

Regionalität und Identität stärken

Der lebendige Ort ist nicht nur eine bauliche Realität, sondern entsteht aus Aktivitäten und dem angemessenen Bewusstsein für deren Bedeutung im Ort. Hier sind Maßnahmen zusammengefasst, die sich vor allem auf der sozialen oder ideellen Ebene bewegen, jedoch eine große Bedeutung für die Ortskernbelebung spielen.

(5.01) Inszenierung des Naturraums (Pflege von Sichtbeziehungen)

Als wesentliches Qualitätsmerkmal für Keutschach wird die Einbettung des Ortes in den hochwertigen Naturraum erlebt. Der Naturraum lebt von bewusst gestalteten, ungestörten Sichtbeziehungen. Diese müssen bewusst gepflegt und erhalten werden.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Eigentumsverhältnisse - Nutzungen	- Multifunktionalität wird erhöht	- Gemeinde - Eigentümer - Nutzer					- Sichtbar machen - Eigeninitiative - in Wert setzen	

(5.02) Unesco Weltkulturerbe Pfahlbauten

Die unsichtbare Mitte der kulturellen Tiefenerinnerung in Keutschach bildet das Pfahlbauthema. Es erzählt von der sehr langen Besiedlungsgeschichte des 4-SeenTals und regt die Phantasie an. Die engagierte Auseinandersetzung mit dem Thema kann in der Zukunft zur Einrichtung eines Pfahlbaumuseums führen, dessen Standort am See (oder zumindest mit Seeblick) gewählt werden sollte. Außerdem kann das Pfahlbauthema als assoziativer Rahmen für Gestaltungen dienen, zum Beispiel für Wartehäuser.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
- Standort	- Geschichte zeigen	- Gemeinde - Verein					- Eigeninitiative - Bezugspunkte schaffen - in Wert setzen - Sichtbar machen	

(5.03) Förderung der Eigeninitiative – BürgerInnenaktivitäten

Es muss eine Form gefunden werden, in der Aktivitäten von BürgerInnen im Ortszentrum (zum Beispiel rund um den Gemeinschaftsgarten) unterstützt, beworben und institutionalisiert werden können.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Teilnahme	- Stärkung der Identität + Region + des Ortskerns	- Gemeinde - ALLE					- Lebensqualität für alle - Eigeninitiative - Bezugspunkte schaffen - in Wert setzen - in Beziehung setzten - Sichtbar machen - Identität	

(5.04) Talentbörse

Für dieses bewährte System des innerörtlichen Austauschs muss ebenfalls ein institutioneller Rahmen geschaffen werden, der eine Verortung im Ortszentrum zulässt.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Verantwortung - Pflege der Plattform	- Gemeinschaft stärken - Keutschach kennenlernen - Aneignung des eignen Umfeldes	- ALLE					- Eigeninitiative - Bezugspunkte schaffen - in Wert setzen - in Beziehung setzten - Sichtbar machen - Identität	

(5.05) Informationsaustausch

Neben den heute üblichen Formen des (telekommunikativen bzw. digitalen) Informationsaustauschs sind Formen des Informationsaustauschs im Zentrum zu entwickeln.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Verbesserung des Informationsflusses	- Gemeinde - ALLE					- in Wert setzen - in Beziehung setzten - Sichtbar machen	

(5.06) Regionalwährung

Der Rübentaler wird am 15.12.2015 eingeführt: Identität, Bindung von Kaufkraft.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
- Teilnahme	- Stärkung der regionale Wirtschaft	- Gemeinde - ALLE					- in Wert setzen - in Beziehung setzten - Sichtbar machen - Identität - Eigeninitiative	

(5.07) Interkommunales Entwicklungskonzept

Entwicklung von wichtigen Projekten (wie zum Beispiel die Altstoffsammlung und –verwertung) in interkommunaler Form. Der Gedanke der interkommunalen Zusammenarbeit soll gestärkt und institutionalisiert werden.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Kooperation statt Konkurrenz	- Gemeinde					- in Beziehung setzten	

(5.08) Bauernmarkt

Ein wichtiges Projekt, das zeitbezogen Frequenz im Ort erzeugt. Es müssen keine speziellen räumlichen Voraussetzungen (künstlich) geschaffen werden, der Markt muss jedoch organisiert, beworben und genützt werden. Privilegierter Standort: Schlossplatz oder Feuerwehrplatz.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begiffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Belebung des Zentrums - Multifunktionalität erhöhen - regionale Erzeugnisse	- Gemeinde - Erzeuger					- Eigeninitiative - Bezugspunkte schaffen - in Wert setzen - in Beziehung setzten - Sichtbar machen - Identität	

(5.09) Jährliche Ortskulturgespräche

Der Masterplanprozess hat zahlreiche BürgerInnen angezogen und das Bewusstsein für die Bedeutung des Ortszentrums gestärkt. Aus dem Engagement der BürgerInnen kann eine Sehnsucht nach der Fortsetzung dieses Prozess abgelesen werden. Der Masterplan sollte daher jährlich erneut diskutiert und fortgeschrieben werden. Dazu sollten einmal im Jahr Ortskulturgespräche stattfinden, die das hier begonnene Projekt weiter tragen und weiter verfeinern.

offene Fragen	Wirkung	Verantwortung	Möglichk	Priorität	K / M / L	tour. Rel	Begriffe: soz. Leitbild	Kosten
	- Ritualisierung der Auseinandersetzung mit dem Ortszentrum	- Gemeinde					- Eigeninitiative - Bezugspunkte schaffen - in Wert setzen - in Beziehung setzten - Sichtbar machen - Identität	

V. SCHLUSSWORT

9. HANDLUNGSEMPFEHLUNG

- 9.1 Aufenthaltsqualität im Ortskern verbessern
- 9.2 Frequenzbringer im Ortskern
- 9.3 Bindung der Ortsteile an den Ortskern stärken
- 9.4 Den Ortskern sichtbar machen

9. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Für den weiteren Ablauf des Prozesses der Ortskernbelebung erscheint eine Gliederung der Einzelmaßnahmen bei der Umsetzung sinnvoll. Es besteht eine inhaltlich abgestimmte Abfolge, die maßgeblich zum Erreichen der erwünschten Zielsetzung einer Belebung des Ortskerns beitragen kann.

9.1. Aufenthaltsqualität im Ortskern verbessern

Im Zuge des Beteiligungsprozesses wurden aufgrund vorangegangener Erfahrungen vielfach Bedenken geäußert, dass eine Ortskernbelebung überhaupt erfolgreich sein könne („Es wird nur geredet und dann passiert eh nichts...“).

Dementsprechend ist es von großer Bedeutung, dass tatsächlich ETWAS passiert, mit Umsetzungen begonnen wird und erste Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess in Form von Realisierungen möglichst rasch sichtbar werden. Ansonsten würde das Projekt Ortskernbelebung schnell die Erwartungen enttäuschen, unglaublich werden und in weiterer Folge aufgrund eines schwindenden Interesses für eine weitere Beteiligung scheitern. Es gilt – auch dies ein Beitrag aus der Partizipation: „Jetzt nicht nachlassen! Es ist eine Aufbruchsstimmung spürbar.“

Ein wichtiger Aspekt ist in diesem Zusammenhang die Pionierfunktion der Gemeinde, die den weiteren Belebungsprozess im Sinn einer „Starthilfe“ antreibt. Es ist gleichermaßen wichtig bereits gegebene Versprechen einzulösen, als auch jene Vorschläge aus der Beteiligung unmittelbar zu berücksichtigen, die ein dringendes Bedürfnis auf Basis eines weitreichenden Konsens abbilden.

Diesbezüglich qualifizieren sich fünf Vorhaben, die zügig in eine Umsetzung (bzw. Planung) überführt werden können, da sie nicht an schwerwiegende Vorbedingungen geknüpft sind und ihre Realisierbarkeit als leicht umsetzbar einzuschätzen ist:

1. Ortsdurchfahrt - inklusive der Möblierung und Ausbildung der ersten Perlen der `Perlenkette`

Sie ist zum einen bereits seit längerem angekündigt, zum anderen existiert ein dringendes Bedürfnis, den Verkehr im Ort zu entschleunigen und den Aufenthalt und die Bewegung entlang der Ortsdurchfahrt sicherer zu machen. Hierfür wurden im Zuge der Partizipation Gestaltungsvorschläge entwickelt, die dies ermöglichen (Sequenzierung durch gestaltete Übergriffe, Materialwechsel, etc.). Es kann unmittelbar mit einer abgestimmten Planung begonnen werden. Mit der Realisierung sollte im Ortskern begonnen werden, da hier das höchste Potenzial zur Aufwertung gegeben ist und mit der „Verengung“ beim Kirchenwirtstadel eine wichtige Schlüsselstelle neu gestaltet werden kann. Großer Wert ist auf die hohe Aufenthaltsqualität und die Sichtbarkeit (das Motiv der Perlenkette) der Maßnahme zu legen.

2. Aufbahrungshalle

Es herrscht ein weitreichender Konsens über den dringenden Bedarf nach einer Verbesserung der gegenwärtigen Situation. Dies ist ein wesentliches Bedürfnis der Mehrheit aller Gemeindemitglieder: Begräbnisse sind ein wichtiges soziales Ereignis. Die Errichtung einer neuen Aufbahrungshalle schafft einen neuen Bezugsort im Ortszentrum. Dieser sollte eine hohe Priorität zukommen, damit zügig mit einer Planung begonnen werden kann. Ein Mehrwert für die Belebung entsteht durch eine mögliche Multifunktionalität und die zeitliche Überlagerung in Form einer Bespielung mit anderen Nutzungen.

3. Szenische Beleuchtung des Schlosses (bzw. wichtiger Bauwerke und des Teiches)

Auch hier existieren keine schwerwiegenden Vorbedingungen. Durch diese einfach zu realisierende Maßnahme wird die Bedeutung des Bezugsortes Ortskern unterstrichen. Das Keutschacher Schloss ist das Alleinstellungsmerkmal des historischen Kerns und ein wertvolles Baudenkmal. Durch eine würdevolle Beleuchtung erhält es Nachts einen angemessenen Rahmen und kann so verstärkt als Identifikationsmerkmal in Erscheinung treten. Auf diese Weise macht es den Ortskern im wortwörtlichen und übertragenen Sinn besser sichtbar. Darüber hinaus ist eine szenische Beleuchtung weiterer wichtiger Bauwerke (z.B. Kirche, Kirchenstadl) und des Teiches ebenfalls anzudenken,

4. Schlossteich

Mit der Requalifizierung des Schlossteichs zu einem neuen Bezugsort besteht das herausragende Potenzial, aus einem ehemals vernachlässigten Areal einen besonders qualitätvollen, nicht-kommerziellen Aufenthaltsort zu schaffen, der gleichermaßen für alle Bevölkerungsgruppen attraktiv sein kann. Vorrangig abzuklären sind Aspekte des Naturschutzes, damit hier mögliche Hemmnisse schnell beseitigt werden können.

5. Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Ortskern:

Es wird empfohlen den öffentlichen Raum des historischen Zentrums im Rahmen der jeweils gegebenen Möglichkeiten zeitnah „in Wert zu setzen“. An einigen Stellen ist deutlich ein negativer Einfluss auf das Ambiente und damit die Aufenthaltsqualität festzustellen. Dem gilt es entgegenzuwirken. Indes variieren die Vorbedingungen der weiteren diesbezüglichen Einzelmaßnahmen mitunter stark. So sind es beispielsweise ungeklärte Besitzverhältnisse, nicht abschätzbare Kostenrahmen oder andere Faktoren, die unmittelbaren Umsetzungen entgegenstehen können. Ein guter Teil allerdings erscheint einfach realisierbar.

Obgleich von diesen Maßnahmen nur durch die Adaptierung des Schlossteichareals mit einer Belebung in Form einer deutlichen Steigerung von Frequenzen zu rechnen ist, sind sie allesamt als wichtige erste Schritte zu

bewerten. Sie haben vor allen Dingen auch eine unterstützende Wirkung für die Etablierung zukünftiger neuer Frequenzbringer, da sie die Aufenthaltsqualität im Ortskern steigern werden. Wenn Menschen sich länger im Ortszentrum aufhalten, werden sie es in Summe als belebter erleben. Als „Pionierprojekte“ unterstreichen sie darüber hinaus die Entschlossenheit und den Willen zu Verbesserungen.

9.2. Frequenzbringer im Ortskern

Ganz entscheidend ist die Erkenntnis, dass eine Belebung des Ortskerns nur durch die KeutschacherInnen selbst stattfinden kann. Lebendig wird der Ortskern nur durch eine verstärkte „Benutzung“ seitens der GemeindebewohnerInnen werden können: durch ihre Anwesenheit im Ort und ihre Teilhabe an ihrem öffentlichen Gemeinschaftsleben. Einflüsse von Außen, beispielsweise durch Besucher in Form von Touristen oder anderen Gästen, werden bei der Erreichung des Ziels, der Schaffung eines vitalen Bezugsortes, nur eine nachrangige Rolle einnehmen. Eine nachhaltige Belebung muss von Innen entstehen, aus dem Wunsch nach einem lebenswerten Ort heraus. Es sind die Menschen des Ortes, die ihren Belebungsprozess gemeinsam gestalten müssen.

In diesen Zusammenhang ist insbesondere die zentrale Bedeutung der Frequenzbringer für die Ortskernbelebung einzuordnen. Dem Zentrum mangelt es an Menschen, die sich hier aufhalten und an Tätigkeiten, die im öffentlichen Raum sichtbar werden. Durch mehr Aufenthaltsangebote, komplementäre oder wiederkehrende Funktionen lassen sich die dringend benötigten Frequenzbringer im Ortskern zwar als Vorschlag skizzieren, aber es braucht in erster Linie die Eigeninitiative, den Wunsch und den Willen der GemeindebewohnerInnen, um diese Maßnahmen langfristig zu tragen.

Vorschläge und Wünsche für neue Nutzungen, die sich aus dem Beteiligungsprozess herauskristallisiert haben und die wichtige potenzielle Frequenzbringer darstellen können, sind beispielsweise der Gemeinschaftsgarten, der Miniladen/Gemeindeladen, die Tauschbörse, Grillplätze und Sitzgelegenheiten am Schlossteich als soziale Treffpunkte. Mit der Umsetzung dieser Low-Cost-Maßnahmen kann im Grunde sofort begonnen werden. Allerdings bedürfen diese an sich einfach umzusetzenden Projekte einer ausgeprägten Eigeninitiative und Mitarbeit der GemeindebewohnerInnen. Die Gemeinde sollte diese Eigeninitiative aktiv fördern – sei es durch die Bereitstellung eines kleinen Projektbudgets, Hilfe bei der Herstellung, Imagebewerbung etc. – einfordern kann sie es nicht. Aus diesem Grund ist es eminent wichtig, dass die Gemeinde und die BewohnerInnen im Dialog bleiben, die Pläne für die zukünftigen Entwicklungen in einem transparenten Prozess gemeinsam vertieft werden und dass regelmäßige Ortskulturgespräche stattfinden.

Aufwendiger herzustellende Frequenzbringer, deren zeitliche Staffelung sich aufgrund der erforderlichen Abklärungen und Vorbedingungen quasi automatisch ergeben wird (z.B. die Ansiedlung eines Arztes, eines Mehrgenerationenhauses, des Spielstadts, etc.), sind eindeutig darauf angewiesen, dass sie Angebote für alltäglich notwendige Tätigkeiten oder sehr attraktive Angebote für optionale Tätigkeiten liefern. Sie müssen ein Teil des Alltagsleben werden und von den GemeindegängerInnen selber getragen werden.

In diesem Sinn ist die Platzierung von Frequenzbringern im Ortskern gleichermaßen zu priorisieren, wie die Förderung der Eigeninitiative auf Basis einer aktiv gelebten, offenen und inklusiven Gemeinschaftskultur – neue Bezugspunkte schaffen und die Menschen in Beziehung setzen.

9.3. Bindung der Ortsteile an den Ortskern stärken

Eine weitere dezidierte Zielsetzung ist es, die Funktion des Ortskerns als Gravitationszentrum der Gemeinde zu stärken und diese Eigenschaft langfristig noch weiter zu forcieren. Hierfür liegen eine Reihe von Maßnahmen vor, die das historische Zentrum besser mit seiner Umgebung „in Beziehung setzen“. Die besonders zu priorisierenden Maßnahmen aus Sicht der Verfasser werden im folgenden kurz herausgestellt.

1. Neue / verbesserte Wegebeziehungen

Neue und verbesserte Wege vergrößern das unmittelbare Einzugsgebiet des Ortskerns für sanfte Mobilitätsformen. Von vordringlicher Wichtigkeit sind die Vorschläge für eine direkte fuß- und radläufige Verbindung vom See zu der Ortseinfahrt West, die verbesserte Anbindung des Kreisverkehrs nach Reifnitz und Aufwertung des bestehenden Fußweges auf die Rauth.

2. Leit- und Orientierungssystem

Die Überarbeitung und Vereinheitlichung der bestehenden Hinweistafeln und Wegweiser in Form eines integrierten Leitsystems verbessert die Zugänglichkeit des Ortes und verwebt den Kern mit seiner Umgebung. Auf diese Weise bildet sich der Ortskern auch im Naturraum als „Point-of-Interest“ ab. Dies unterstützt seine Bedeutung als Bezugsort und Identifikationsmerkmal.

3. Förderung sanfter Mobilität

Neue Angebote für Radfahrer (Servicestation, etc.) im Ortskern können einen zusätzlichen Anreiz darstellen, öfter das Rad für den Besuch des Zentrums als Verkehrsmittel zu wählen. Fußgänger und Radfahrer stehen in einer unmittelbareren Beziehung zueinander, als automobile Verkehrsteilnehmer

mit ihrer „Außenwelt“. Die Förderung eines Modal Shift hin zu mehr Frequenzen durch sanfte Mobilität, ermöglicht Kommunikation und trägt so zu einer Belebung bei. Das Go-Mobil liefert gegenwärtig bereits einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung der Ortsteile. Eine weitere Verbesserung dieses Angebotes kann die Bindung nicht-motorisierter Menschen an den Ortskern als Zielort zusätzlich erhöhen.

4. Siedlungsentwicklung

Langfristig gesehen sind die Lückenschlüsse von der Bienenstocksiedlung zur Schule im Rahmen der Siedlungsentwicklung sinnvoll. Einerseits erzeugen sie einen zusammenhängenden Siedlungskörper: der Ortskern verbindet sich zukünftig über eine durchgehende Bebauung mit dem See. Darüber hinaus entsteht ein Zuwachs an Einwohnern an zentraler Position, in unmittelbarer Nähe zum historischen Ortskern. Hiervon lassen sich, wenn auch nur im Zeitrahmen von Jahrzehnten, zusätzliche Frequenzen erwarten.

5. Ortsbildpflege

Hinsichtlich der Siedlungsentwicklung fällt einer proaktiven Ortsbildpflege eine entscheidende Bedeutung zu. Sie sichert die Qualität von Bauvorhaben und wirkt maßgeblich auf das zukünftige Erscheinungsbild der Gemeinde Keutschach ein. Das Ortsbild ist als „gebaute Identität“ ein wichtiger Bestandteil für das Selbstverständnis der BewohnerInnen und somit ein essentieller Baustein der Gemeindegemeinschaft.

9.4. Den Ortskern sichtbar machen

Als verstärkender Schritt sind jene Maßnahmen zu verstehen, die den Ortskern nach Außen hin sichtbar machen. Als nachhaltige Maßnahmen sind in diesem Sinn die Alleebepflanzung, der Rückbau (Verengung) der Landesstraße im Sinne einer Entschleunigung, die (Wieder)Herstellung der Blickbeziehungen zum See und das Aufstellen von Ortstafeln als erster Schritt der Ortslogistik zu verstehen. Diese Maßnahmen können, entsprechend der Möglichkeit ihres zeitlichen Realisierungshorizontes, auch zeitnah angegangen werden.

Darüber hinaus werden Maßnahmen vorgeschlagen, die in ihrer Zeichenhaftigkeit eine prägnante formale Einladung aussprechen, den Ort aufzusuchen. Im Speziellen sind dies beispielsweise die Fahnenallee und die großzügige Aufwertung der Ortseinfahrten. Für ihre Verwirklichung erscheint es unbedingt erforderlich, dass ein Großteil der obenstehenden Maßnahmen bereits umgesetzt ist, damit die Einladung auch hält, was sie verspricht: Einen erquicklichen Besuch in dem aufgeräumten, gemütlichen und lebendigen „Wohnzimmer“ einer lebenswerten Landgemeinde am Rande des Ballungsraums Klagenfurt.

